

Big Board 2026

Top 75: Rankings und Spielerprofile für den NFL Draft

Adrian Franke

Big Board NFL Draft 2026

Herzlich Willkommen zu meinem Blick auf den NFL Draft 2026!

Rund 120 Prospects habe ich über die letzten drei Monate für diese Klasse gescoutet, um euch hier meine Analyse der 2026er Draftklasse präsentieren zu können.

Das Hauptthema dieser Klasse haben wir auch im Podcast mehrfach ausführlich besprochen, und es wird das prägende Thema für die erste Runde des diesjährigen Drafts sein: Die relativ schwache Qualität der Klasse in der absoluten Spitze der Premium-Positionen - also allen voran Quarterbacks, Wide Receiver, Edge-Rusher, Offensive Tackles - in Kombination mit der relativ hohen Qualität „schwächerer“ Positionen.

Gewissermaßen kann man es vereinfacht so herunterbrechen: Wie lange wird es dauern, bis Teams gewillt sind, niedrigere Value-Positionen hoch zu picken, einfach weil die reinen Grades dieser Spieler signifikant höher sind als die verfügbaren Alternativen auf Premium-Positionen?

Das ist eine spannende strategische Frage insbesondere für die Top 10 der ersten Draft-Nacht. Es war aber auch eine Herausforderung in der Erstellung dieses Big Boards. Meine Boards gewichten Positional Value immer stark mit ein, da ich ein realistisches Bild darstellen will, wie ich die Spieler auch tatsächlich draften würde. Und dafür ist Positional Value essenziell.

Das aber bringt eben Fragen mit sich wie diese: Sollte Caleb Downs noch vor allen Receivern gepickt werden? Rein die Analyse des Spielers könnte das nahelegen. Downs, Linebacker Sonny Styles und Running Back Jeremiyah Love stellen die größten Herausforderungen innerhalb dieser Klasse dar, was diese Einordnung angeht und das werden auch drei prägende Figuren zum Start des diesjährigen Drafts sein.

Für mich bedeutet das konkret dieses Jahr: Ich habe keine Top-5- und auch keine Top-10-Grade vergeben. Das allein ist ein Statement über diese Klasse. Selbst Top-15-Grades, meine niedrigste Grade die sich noch höher als die reine Erstrunden-Grade bewegt, gibt es für mich in dieser Klasse nur vier Mal.

Das Big Board im Gesamtüberblick auf der letzten Seite ist farblich gekennzeichnet, um Grade-Abgrenzungen zu verdeutlichen. Das reicht in dieser Top 75 von einer Top-15-Grade (grün), über die First Round Grade (gold), Late First/Early Second, Second Round (dunkelrot), Late Second/Early Third und schließlich der Drittrunden Grade.

Die jeweiligen Grades stehen bei jedem Spieler aber auch einzeln dabei. Außerdem hat jeder Spieler einen Satz als „Best Case“ und einen Satz zum Thema „Bedenken“

erhalten. Die Idee dabei ist, möglichst prägnant das Prospect zu umschreiben: was es werden kann, aber auch, welche Fragezeichen und Limitationen ich sehe oder, in manchen Fällen, konkret prognostiziere.

Meine Hoffnung ist es auch in diesem Jahr, dass ihr Spaß habt beim Lesen, dass ihr einen Gesamteindruck von dieser Klasse mitnehmt, dass ihr für die ersten beiden Draft-Tage einigermaßen gerüstet seid. Und dass ihr gerne auch diskutiert, Rankings hinterfragt, bei einzelnen Prospects eure Meinung kundtut und natürlich gerne auch Feedback gebt.

In diesem Sinne: Viel Spaß mit meinem Top 75 Board für den NFL Draft 2026!

Top 75 Ranking NFL Draft 2026

Big Board NFL Draft 2026	1
1. Fernando Mendoza, QB, Indiana	6
2. Rueben Bain, Edge, Miami	7
3. Arvell Reese, Edge, Ohio State	8
4. Mansoor Delane, CB, LSU.....	10
5. Sonny Styles, ILB, Ohio State	11
6. David Bailey, Edge, Texas Tech	12
7. Jordyn Tyson, WR, Arizona State.....	13
8. Caleb Downs, S, Ohio State	14
9. Jermod McCoy, CB, Tennessee	15
10. Monroe Freeling, OT, Georgia	16
11. KC Concepcion, WR, Texas A&M	17
12. Francis Mauigoa, OT, Miami	18
13. Spencer Fano, OT, Utah	20
14. Denzel Boston, WR, Washington	21
15. Carnell Tate, WR, Ohio State	22
16. Dillon Thieneman, S, Oregon.....	23
17. Makai Lemon, WR, USC.....	24
18. Jeremiyah Love, RB, Notre Dame	25
19. Chris Johnson, CB, San Diego State.....	26
20. T.J. Parker, Edge, Clemson	28
21. Blake Miller, OT, Clemson	28
22. Peter Woods, DT, Clemson	29
23. Ty Simpson, QB, Alabama.....	30
24. Olaivavega Ioane, OG, Penn State	32
25. Caleb Lomu, OT, Utah	32
26. Kenyon Sadiq, TE, Oregon	33
27. R Mason Thomas, Edge, Oklahoma	35
28. Kadyn Proctor, OG, Alabama	36
29. Omar Cooper, WR, Indiana	36
30. Keldric Faulk, Edge, Auburn	37

31. Caleb Banks, DT, Florida	38
32. Akheem Mesidor, Edge, Miami	39
33. Malachi Lawrence, Edge, UCF.....	41
34. Max Iheanachor, OT, Arizona State.....	42
35. Cashius Howell, Edge, Texas A&M	43
36. Avieon Terrell, CB, Clemson.....	44
37. Lee Hunter, DT, Texas Tech	45
38. Colton Hood, CB, Tennessee	46
39. Treydan Stukes, CB/S, Arizona.....	46
40. Zion Young, Edge, Missouri	47
41. Kayden McDonald, DT, Ohio State	48
42. Emmanuel McNeill-Warren, S, Toledo.....	49
43. Chase Bisontis, OG, Texas A&M.....	50
44. Chris Brazzell II, WR, Tennessee	51
45. Emmanuel Pregon, OG, Oregon.....	52
46. Chris Bell, WR, Louisville	53
47. Garrett Nussmeier, QB, LSU.....	54
48. Brandon Cisse, CB, South Carolina	55
49. Derrick Moore, Edge, Michigan	56
50. Malachi Fields, WR, Notre Dame	57
51. Germie Bernard, WR, Alabama	58
52. Christen Miller, DT, Georgia.....	58
53. Eli Stowers, TE, Vanderbilt	59
54. Oscar Delp, TE, Georgia.....	60
55. CJ Allen, LB, Georgia	61
56. D'Angelo Ponds, CB, Indiana.....	62
57. Keylan Rutledge, OG, Georgia Tech.....	63
58. Skyler Bell, WR, Connecticut	64
59. Elijah Sarratt, WR, Indiana	65
60. Zachariah Branch, WR, Georgia.....	65
61. Joshua Josephs, Edge, Tennessee.....	67
62. Ted Hurst, WR, Georgia State	68

63. Jadarian Price, RB, Notre Dame	69
64. Jacob Rodriguez, ILB, Texas Tech	70
65. Ja’Kobi Lane, WR, USC	71
66. Max Klare, TE, Ohio State	71
67. Gabe Jacas, Edge, Illinois	72
68. Drew Allar, QB, Penn State	73
69. Caleb Tiernan, OT, Northwestern	74
70. Dani Dennis-Sutton, Edge, Penn State	75
71. Keith Abney II, CB, Arizona State	76
72. Emmett Johnson, RB, Nebraska	77
73. Gennings Dunker, OT/OG, Iowa	78
74. Keyron Crawford, Edge, Auburn	79
75. Davison Igbinosun, CB, Ohio State	80
Übersicht: Top 75 Big Board 2026	81

1. Fernando Mendoza, QB, Indiana

Best Case: Ein Matt-Ryan-Level Quarterback, mit dem man einen Super Bowl gewinnen kann.

Bedenken: Gute Umstände bei Indiana haben Schwachstellen als Dropback Passer kaschiert.

Grade: Top-15 (QB#1)

Fernando Mendoza ist die Cinderella Story innerhalb der Cinderella Story, die Indiana als Team in der vergangenen Saison war. Als ehemaliger 3-Star-Recruit kam Mendoza vor der Saison nach zwei Jahren bei Cal zu den Hoosiers und übertraf dort alle Erwartungen. 41 Touchdown-Pässe bei nur sechs Interceptions, die Heisman Trophy als erster Indiana-Spieler und der National Championship Titel als Krönung einer märchenhaften Saison.

Stilistisch ist Mendoza ein Pocket-Passer mit Gardemaßen und einem soliden Arm, der herausragende Toughness in der Pocket zeigt. Gegen Druck bleibt er hier verlässlich mit den Augen Downfield, er wirft den Ball regelmäßig auch in dem Wissen, dass er gleich einen Hit einstecken wird. Das ist eine noch immer zu häufig unterschätzte Qualität bei Quarterbacks, weil diese Eigenschaft für die Offense insbesondere tiefere Pass-Konzepte über die Mitte öffnet. Jared Goff ist ein Paradebeispiel für einen Quarterback, der das sehr gut macht und Mendoza bringt diese Qualität ebenfalls mit.

Mendoza versteht, wo er mit dem Ball hingehen muss, kann sich aber auch von einem initial gecoverten Read gut lösen und kommt dann zum zweiten Read oder auch zum Checkdown. Er ist decisive in seiner Progression, wenn er den zweiten Read offen hat, feuert er den Ball dort hin. Auch aus der Bewegung heraus. Das gelingt ihm, weil er stets in Wurfposition ist.

Seine Mechanics sind sehr sauber, was es ihm auch erlaubt, den Ball mit mehr Power zu werfen. Gerade RPOs und designtes Quick Game wirft er mit Zip auch in kleine Fenster. Mendoza ist sicher als Passer aus der Bewegung heraus und seine 39 Touchdowns bei null Interceptions in der Red Zone über die letzten beiden Jahre unterstreichen seine Situational Awareness und sein meist gutes Decision Making.

Hier wird es spannend sein, zu sehen, wie sich das auf die NFL überträgt. Denn Mendoza war eine treibende Kraft bei Indianas Titel-Run - aber er war auch Teil eines exzellent gecoachten Teams, das im Gesamtverbund herausragend gut funktioniert hat. Das ist wichtiger Kontext, um Mendozas Tape einzuordnen: Indiana konnte ihm nicht nur viel gut designtes Quick Game, inklusive der RPOs und kurzen Play Action Pässe, zur Verfügung stellen, wo Mendoza in erster Linie präzise mit schnellem Trigger den Ball verteilen musste. Indiana war auch gut darin, mit dem Run Game und generell positiven Early-Down-Plays negative Down-and-Distance-Situationen vergleichsweise häufig zu vermeiden.

Dadurch waren der Run Fake und die Run Pass Options auch bei Second und Third Down häufiger als Element verfügbar. Mendoza wird in der NFL aller Voraussicht nach in deutlich mehr klaren Passing-Situationen sein, und es gab Spiele auch in der vergangenen Saison - Oregon etwa, oder Purdue - in denen er mit der Coverage Probleme bekam. Das erwarte ich auch früh in seiner NFL-Karriere.

Sein Arm ist gut, er ist nicht auf Elite-Level. Im Downfield Passing Game hat er einige Bälle unterworfen, man merkt es aber auch, wenn er Off-Platform tiefer attackieren musste. Und:

Mendoza hat bei Indiana sehr bereitwillig enge Fenster attackiert. Dafür hatte er auch die Receiver, in der NFL wird das, auch mit Blick auf das reine Armtalent, schwieriger werden.

In der Pocket ist Mendozas Toughness gut, er ist generell gut darin, wenn er vertikal arbeiten kann und den Rush gut sieht. Es gab aber auch einige Plays, in denen er zu wild in seinem Pocket-Management und zu ausladend in seinen Bewegungen wurde. Und dann hat er nicht die Explosivität oder die Agilität, um selbst Plays zu kreieren. Das passierte am ehesten noch, wenn er die Pocket vertikal mit Anlauf verlassen konnte.

Mit Mendoza bekommt man einen vielversprechenden Pocket Passer, der in der richtigen Situation an einen Matt Ryan oder Jared Goff erinnern könnte. Mit der Toughness in der Pocket, dem gradlinigen Decision Making und der Bereitschaft, die Mitte des Feldes zu attackieren. Das sind Quarterbacks, mit denen man sehr erfolgreiche Offenses aufs Feld bringen kann. Auch wenn sie nicht das absolute Elite-Ceiling haben.

2. Rueben Bain, Edge, Miami

Best Case: Hoher Floor durch Power, Motor, Run-Defense-Qualitäten. Ein Top-Tier-Allrounder. Bedenken: Länge und Frame limitieren als Pass-Rusher. Guter, nie ein Elite-Edge-Verteidiger.

Grade: Top-15 (Edge#1)

Je nachdem, wie man Bain betrachtet, ist er eine unheimlich schwierige Evaluation - oder eine unheimlich einfache. Ich lande hierauf: Bain kann ein Elite-Allrounder auf dem nächsten Level werden. Was ich nicht sehe, ist ein Elite-Pass-Rusher-Prospect.

Bains beste Qualität ist ohne Frage seine Power. Ich habe selten ein Edge-Rusher-Prospect gesehen, das Tackles so häufig aus der Balance bringt. Bain spielt mit guter Leverage und wenn er in den Frame des Tackles kommt, ist es für diesen meist vorbei. Auch wenn ein Tackle seine Füße gegen Bain nicht sauber setzt, hat er gegen Bains Power meist keine Chance.

Darauf baut sein ganzes Spiel auf. Bain ist kein explosiver Edge-Bender – auch wenn er ausreichend eng um die Edge herum kommt -, aber er ist sehr gefährlich mit seiner Speed-to-Power-Conversion. Bain überrascht Tackles regelmäßig damit, wie scharf er in der Pass-Rush-Bewegung abstoppen und in einer geraden Linie nach innen zum Quarterback kommen kann. Und dann ist er zu kompakt und hat zu viel Power, als dass der Tackle nochmal einen Zugriff bekommen würde.

Wenn er die äußere Schulter attackiert, kann sich Bain klein machen und unter dem Tackle durchtauchen. Er spielt dabei eng an seinem Gegenspieler und kommt scharf nach innen. Bain zeigt ein Move-Arsenal, um initial - also wenn er das Play diktiert und nicht der Tackle den ersten Kontakt bestimmt - den Mangel an Länge zu kompensieren. Diese Mittel hat er, sein Spiel baut maßgeblich auf Leverage und Power auf, richtet sich also bereits darauf aus, den Mangel an Länge auszugleichen. Wie verlässlich er das effizient in der anbringen kann, wird darüber entscheiden, wie konstant er als Pass-Rusher gewinnt.

Und seine Power überträgt sich auch auf seine Run-Defense. Vor allem, wenn er weiter innen verteidigt, agiert Bain agil, nutzt seine Leverage und behauptet sich auch gegen Double Teams. Auch Pull-Blocker in seine Richtung bringt er zum Stoppen. Bain spielt mit einer „Violence“, die

nicht viele Edge-Verteidiger haben und die man auch in der NFL bemerken wird. Will Anderson war in dieser Hinsicht als Prospect auch so.

Bain hat zudem bislang auf jedem Level dominiert. In der High School hatte er in vier Jahren 77 Sacks und gewann mit Miami Central jedes Jahr die State Championship, kam dann als 4-Star-Recruit zu den Hurricanes, wo er bereits als Freshman 7,5 Sacks verzeichnete. Letztes Jahr gelangen Bain 83 Pressures (9,5 Sacks und insgesamt 15,5 Tackles for Loss) auf dem Weg ins National Championship Game mit Miami.

Gleichzeitig muss man vor dem Sprung auf das allerhöchste Level klarstellen: Sollte Bain sich in der NFL als Top-Tier-Edge-Rusher etablieren, wäre er ein massiver Outlier. Bain hat historisch kurze Arme für die Position, er ist relativ klein im Liga-Vergleich und sein Frame und seine Maße insgesamt erinnern fast eher an einen Calijah Kancey, als an einen prototypischen Edge-Rusher. Seit 1999 hatten nur zwei Edge-Rusher-Prospects kürzere Arme, noch nie in der modernen NFL wurde ein Edge-Rusher mit so kurzen Armen Top-50 gepickt. Man setzt hier also auf einen historischen Outlier, das ist ein wichtiger Teil seines Profils.

Teams müssen für sich klären, wie zuversichtlich sie sind, dass sich Bains Spiel auf das nächste Level überträgt. Er hat eine überraschende Quickness und nutzt seine Hände, um den Nachteil an Länge zu kompensieren und um seine Power ausspielen zu können. Diese Tools zeigt er, und die sind essenziell für ihn. Aber es gibt auf nahezu jedem Tape Snaps, bei denen er offensichtlich hängen bleibt. Bain wird noch mehr Antworten brauchen, um sich zu lösen, zu viele Plays waren vorbei, wenn der Blocker die Arme an ihn dran bekommt. Wenn Bains initiale Power und der erste Schritt verpuffen, fehlte ihm im Pass-Rush zu häufig eine gute Alternative. Gegen den Run wird er noch disziplinierter sein müssen. Bain verliert hier mitunter den Überblick und taucht in der falschen Gap auf, auch das fiel mehrfach auf.

Bain ist eine schwierige Evaluation, weil er auch ein ungewöhnlicher Spielertyp ist. Die Kombination aus Athletik, aus Power, aus Quickness in einem kompakten, kleineren aber sehr bulligen Frame ist ungewöhnlich. Er kann eine leichte Evaluation sein - wenn er es schafft, seine Power auch so in der NFL anzubringen und verlässlich den initialen Kontakt zu „gewinnen“. Ich mag ihn als Allrounder, mit der Möglichkeit, auch mal weiter innen zu spielen. Ich habe aber Zweifel daran, dass er ein Top-Tier-Pass-Rusher in der NFL wird.

3. Arvell Reese, Edge, Ohio State

Best Case: Hat das Zeug zu einem Top-Tier-Pass-Rusher mit Matchup-Linebacker-Flexibilität.

Bedenken: Braucht Zeit und Entwicklung. Weder als ILB noch als Edge einfach Plug-and-Play.

Grade: Top-15 (Edge#2)

Die erste große Frage bei Reese lautet: Ist er ein Edge-Rusher, ein Linebacker, oder beides, wenn er in die NFL kommt? Und während das natürlich maßgeblich davon abhängt, wer ihn draftet und wie der entsprechende Coaching Staff ihn sieht, lautet meine Antwort: Reese kann anfangs beides spielen, bevorzugt aber würde ich ihn so früh wie möglich so viel wie möglich auf Edge stellen, damit er sich dort entwickeln und zu einem Pass-Rusher und Vollzeit-Edge-Verteidiger „ausgebildet“ werden kann. Mein Ziel als NFL-Team wäre es, dass er bis zum Ende seiner Rookie-Saison signifikant mehr Edge- als Linebacker-Snaps spielt. Denn dort sehe ich ihn am Ende des

Tages perspektivisch, und als Team würde ich ihn auch nur Top 3 draften, wenn ich das als realistischen Plan sehe. Und dafür braucht er die entsprechende Entwicklung.

Ich denke nicht, dass ein Team Reese als sofortigen reinen Starting-Edge-Rusher einplanen wird. Und wenn doch, dann ist Geduld angesagt. Im College hat er hier viel mit seiner Athletik gewonnen, für die NFL wird er deutlich mehr Pass-Rush-Moves, besseres Timing und mehr Technique-Variation brauchen, auch um seinen relativen Mangel an Länge - für einen Edge-Rusher - zu kompensieren. Reese ist hier bislang nur rudimentär gecoacht, und das merkt man. Er wird auch mehr Muskelmasse draufpacken müssen, um in der NFL als Vollzeit-Edge-Rusher standzuhalten, wenngleich ich positiv überrascht war, wie stark sein Edge-Setting gegen den Run bereits ist.

Eine solche frühzeitige Fokussierung auf Edge gerade zum Start seiner NFL-Karriere hätte noch einen weiteren positiven Effekt: Es würde ihm bei Passing Downs eine weniger komplexe Rolle in Coverage geben. Denn hier kann er auf Linebacker wiederum am ehesten noch wackeln: Wenn er entweder in Man Coverage in puncto Quickness an Grenzen stößt oder wenn er viel Motion diagnostizieren und schnell lesen muss. Hier unterlaufen ihm noch Fehler. Auch gegen den Run war er noch zu häufig in der falschen Gap, weil er eine Motion oder einen Fake zu spät liest und erkennt. Keine ungewöhnlichen Schwachstellen für einen jungen Linebacker, Reese hat sie aber definitiv auch auf Tape und hier werden NFL-Teams seine Augen und sein Processing testen. Um ihn hier zu schützen, gilt vielleicht: Je mehr er schnell auf Edge gehen kann, desto besser. Ich halte ihn auf Linebacker für die vergleichsweise „riskantere“ Projection.

Bei all dem ist aber auch wichtig: Arvell Reese ist erst 20 Jahre alt und hat nur eine Saison als Vollzeit-Starter auf dem Konto. 2023 spielte er ausschließlich im Special Team, eine früh in der Saison erlittene Gehirnerschütterung kostete ihn mehrere Wochen seiner ersten Saison bei Ohio State. 2024 war er dann als Rotationsspieler fast ausschließlich als Linebacker im Einsatz, erst 2025 startete er die volle Saison und spielte 327 Snaps an der Line of Scrimmage, sowie 320 in der Box und im Slot. Sehr wenig Erfahrung also, sowohl auf dem Platz als auch was das simple Arbeiten im Defensive-Line-Room angeht.

Er hat dennoch bereits jetzt eine sehr robuste Physis, das gilt als Edge-Setter, es gilt aber auch als Run-Verteidiger über die Mitte. Auch gegen Guards und Tackles hält er hier auf dem zweiten Level der Defense eindrucksvoll gut stand. Reese bringt gute Power mit, auch wenn er nah an der Line startet und seine Physis ist auch als Tackler sichtbar.

Seine Movement Skills sind sehr gut, und hier kommt auch die Upside-Prognose für den Pass-Rush her. Schnelle Körpertäuschungen, blitzartiges Wechseln der Gap, die Beschleunigung auf Knopfdruck. Und auch die Range als Pass-Rusher ist gut, Reese kommt mit Leichtigkeit nach innen oder geht die Bewegungen eines Quarterbacks mit, um dann Scrambles zu verhindern. Die Range in seinem Spiel insgesamt ist eine seiner großen Stärken, kombiniert mit dem Closing Burst macht er das Feld für die Offense kleiner.

Neben dem Lesen der Offense muss er, insbesondere auf Linebacker, auch Blocks noch besser antizipieren. Hier lief er zu häufig in einen Blocker rein, den er nicht kommen sah. Im Pass-Rush hat er bereits einige Moves, muss aber noch lernen, wie er mit Hand Placement und mit dem ersten Kontakt schneller gewinnen kann. Aktuell kommen viele seiner Wins im Pass-Rush mehr über die Athletik zustande, das wird in der NFL naturgemäß schwieriger.

Interessant ist dann noch die Frage nach seinem Ceiling als Pass-Rusher. Ich habe mir im Vergleich Tape von Micah Parsons aus dem College nochmals angeschaut, und ich habe Zweifel daran, dass Reese die gleiche Short-Area-Explosivität hat, wie Parsons, der noch schärfer in seinen Richtungswechseln und dieser extremen Explosivität daraus war, was sich natürlich auf sein Spiel als Pass-Rusher überträgt.

Dementsprechend ist gut möglich, dass Reese nicht das gleiche Ceiling hat. Aber wenn man bedenkt, was in seiner Entwicklung noch möglich ist, was er schon jetzt in der einen Saison mit echten Edge-Snaps bereits zeigen konnte, und welche Movement Skills und athletische Range er mitbringt, hat er das Potenzial zu einem Top-Tier-Verteidiger. Hierfür wird es aber entscheidend sein, dass sein künftiger Coaching Staff ihn früh in der Karriere richtig an die Hand nimmt und weiter ausbildet.

Reese ist, das ist ein wichtiger Punkt hier, auch im Kontext eines Draft Prospects kein „fertiger“ Spieler. Weder auf Edge noch auf Linebacker.

4. Mansoor Delane, CB, LSU

Best Case: High-Floor-Corner mit komplettem Coverage-Skillset. Potenzieller Top-10-Corner.

Bedenken: Zu grabby bei vertikalen Routes und noch etwas inkonstant gegen den Run.

Grade: Top-15 (CB#1)

Outside Corner mit Press-Coverage-Skillset. Delane war drei Jahre bei Virginia Tech, entschied sich dann gegen den 2025er Draft, um per Transfer zu LSU in die Konversation für Runde 1 zu kommen. Die Rechnung ging voll auf: Delane erwies sich schnell als Top-Corner in der SEC, das gegnerische Passer Rating bei Würfeln in seine Coverage vergangene Saison lag bei 31.3 und über die letzten vier Spiele der vergangenen Saison sah er gerade einmal fünf Targets in seine Coverage.

Einige der wichtigsten athletischen Qualitäten bei Cornerbacks sind Agilität, Richtungswechsel und generelle Movement Skills, und in allen drei Punkten ist Delane exzellent. Er dreht die Hüften schnell, er hat keine ausladenden, verschwendeten Schritte oder Bewegungen, während er auf die Moves des Receivers reagiert. Dadurch bleibt er immer kontrolliert und am Receiver dran. Nachdem er die Hüfte geöffnet hat, kann er auf Knopfdruck beschleunigen und so auch vertikal mitgehen.

In Man Coverage zeigt er echte Mirroring-Qualitäten, um jede Bewegung des Receivers mitzugehen. Das fällt auch immer wieder bei tieferen In-Breaking-Routes auf, wo er meist sehr gut den Cut mitgeht und durchweg in enger Coverage bleibt. In Zone Coverage macht er konstant Passfenster eng und spielt auch zwei Routes „gleichzeitig“ mit Übersicht, um den Quarterback dazu zu bringen, den Ball länger zu halten.

In puncto Coverage halte ich Delane für einen sehr guten Allrounder mit einem extrem hohen Floor und einem nicht unerheblichen athletischen Ceiling. Auch weil er zumindest meist unheimlich sicher in seiner Antizipation und seinen Bewegungen ist. Gegen den Run sieht man einige Defizite, wenn er, auch gegen Screens, durch Blocker nach innen arbeiten muss. Er ist nicht der physischste Run-Defender und bleibt hier auch häufiger hängen.

Die größte Herausforderung in Coverage wird sein, dass er nicht zu grabby wird. Er hatte einige Plays, gerade bei vertikalen Routes, wo er nah am Rande einer Flagge war. Das liegt auch daran, dass Delanes Long Speed gut bis sehr gut, aber nicht auf Elite-Level ist. Insgesamt hat er weder Elite-Länge noch Elite-Speed, was vielleicht sein absolutes Top-Ceiling etwas einschränkt.

Vereinzelte kam es auch vor, dass Delane in Zone Coverage zu lange an einem Gegenspieler hängen bleibt und dann zu spät auf eine andere Route reagiert. Aber das waren einzelne Plays, meist liest und sortiert er auch in Zone Coverage sehr gut. Wenngleich ich Delane am liebsten in einer Defense sehen würde, die ihn auch einiges in Man Coverage machen lässt, wo er seine Agilität und seine Footwork voll ausspielen kann.

5. Sonny Styles, ILB, Ohio State

Best Case: Ein Fred-Warner-Level Impact-Linebacker der eine Defense fundamental prägt.

Bedenken: Länge wird in der NFL mit Blick auf Leverage und Quickness ein größeres Problem.

Grade: 1. Runde (LB#1)

Wer nach dem Super-Bowl-Erfolg der Seahawks den nächsten Nick Emmanuel sucht - gemeint ist ein High-Impact-Box-Defender mit Elite-Range und Elite-Länge -, könnte bei Sonny Styles fündig werden. Ein außergewöhnliches Prospect, und auch seine Karriere begann als Safety: Styles kam bereits als 17-jähriger True Freshman Early-Enrollee-5-Star-Recruit zu Ohio State, auch deshalb ist er zwar ein Senior, aber dennoch erst 21 Jahre alt. Styles startete dann auf Safety, im Frühjahr 2024 wurde er auf Linebacker umgeschult und hatte prompt in seinem ersten Jahr auf der neuen Position 100 Tackles (10,5 TFLs, 6 Sacks).

In puncto Frame stellt er Emmanuel und auch Niners-Linebacker Fred Warner, der beliebteste Vergleich für Styles, nochmal in den Schatten. Mit 6'5" und 243 Pfund ist er die vergrößerte Version des Seahawks-Stars. Und auch athletisch ist Styles ein Ausnahmespieler, sein athletisches Combine-Profil bringt ihn und Ex-Panthers-Star Luke Kuechly auf den alleinigen All-Time-Nummer-1-Platz unter Linebackern. Styles hat die seltene Kombination aus Reichweite, Coverage Intelligenz und Power gegen den Run, die Warners Spiel ausmacht und die Teams auf der Linebacker-Position in der heutigen NFL mehr denn je händelnd suchen.

Denn Styles mag zwar ein früherer Safety sein, er spielt die Position aber mit der Physis, die man von einem Linebacker sehen will. Seine Power auch gegen Blocker auf dem Second Level ist sichtbar, er hat eine gute Vision, wenn er gegen den Run Downhill agiert und er baut schnell Power auf. Dadurch kann er, auch wenn er im Play von einer Spielsituation überrascht wird, schnell wieder einen robusten Frame aufbauen und mit Force Richtung Blocker oder Ballträger agieren.

In Coverage aber glänzt er am meisten. Seine Übersicht in Zone Coverage ist schon auffällig gut, Styles antizipiert, schließt Passfenster, liest den Quarterback und deckt dann mit der Kombination aus Athletik, Länge und Spielintelligenz sehr viel Raum ab.

Styles ist bereits fortgeschritten in seiner Linebacker-„Ausbildung“, sodass ein Effekt wie einst bei Isaiah Simmons, der erst in der NFL zum Linebacker umgeschult wurde und diesen Schritt auch was das Lesen und Erkennen von Plays angeht nie geschafft hat, ausbleiben sollte.

Gleichzeitig sehe ich hier aber noch die größten Schwachstellen in Styles' ansonsten sehr komplettem Spiel.

Denn es gibt Plays, bei denen er etwas zu abwartend agiert, sein Read-and-React zu lange dauert und er zu lange braucht, um etwa einen Play Fake oder ein Misdirection Konzept zu sortieren. Auch als Blitzler muss er noch deutlich aggressiver und schärfer agieren. Er hat die Explosivität und kann die Power daraus aufbauen, aber zu häufig schien er hier mehr die Lücke zu suchen, statt direkt anzugreifen.

Es wird dementsprechend auch bei Styles Rookie-Momente geben, in denen er auf dem falschen Fuß erwischt wird. Aber das Gesamtpaket ist exakt der Prototyp des modernen Linebackers, und obwohl er bereits sehr gutes College-Tape hat, dürfte hier in puncto Ceiling noch einiges mehr möglich sein.

6. David Bailey, Edge, Texas Tech

Best Case: Top-Tier-Pass-Rusher, dessen Explosivität sich nahtlos in NFL-Production überträgt. Bedenken: Braucht Raum für sein Spiel, klare Defizite gegen den Run. Spielt er direkt 3 Downs?

Grade: 1. Runde (Edge#3)

Ehemaliger 4-Star-Recruit und Nummer-3-Edge-Rusher landesweit aus der High School, der sich für Stanford entschied, und dort auch in unter vier Jahren seinen Bachelor in Science und Technology gemacht hat. Über seine drei Seasons bei Stanford steigerte sich Bailey konstant, der richtige Breakout aber kam 2025 nach dem Transfer zu Texas Tech, mit 14,5 Sacks und insgesamt 19,5 Tackles for Loss. Eine Saison, die ihn aller Voraussicht nach in die Top 5 des diesjährigen Drafts befördern wird.

Und es ist auch nicht schwer, auszumachen, was Teams in Bailey sehen werden. Bailey ist ein prototypischer Pass-Rusher als Outside Linebacker für eine 3-4-Base, in der er mit etwas Raum die Offensive Line attackieren kann. Denn am meisten gewinnt Bailey mit dem ersten Schritt, der extrem gut sein kann. Hier überbrückt er schnell viel Raum und baut dann mit jedem Schritt weiter Tempo auf, um den Tackle enorm unter Druck zu setzen. Aus dieser vorteilhaften Position heraus kann er scharf die äußere Schulter attackieren und eng am Tackle vorbeikommen, er hat zudem einen sehr effizienten Spin Move als Konter dazu, mit dem er regelmäßig gewann. Aber alles baut auf der gefährlichen Straight-Line-Explosivität auf.

Bailey bringt eine gute Länge mit, das hilft ihm als Tackler insbesondere als Backside Run Defender. Seine acht Forced Fumbles über die letzten beiden Jahre sind ebenfalls Zeugnis der Länge, mit der Bailey spielen kann. Bailey kann Guards schnell nach innen attackieren, auch hier macht er sich schmal und findet Räume, um ins Backfield zu kommen. Wenn er seine Arme gut setzt, kann er über den Get-Off und die Explosivität auch Power aufbauen und Blocker in die Pocket schieben.

Die übergreifende Frage in Baileys Profil lautet: Kann er in der NFL direkt alle drei Downs spielen? Oder ist er eine zu große Schwachstelle gegen den Run? Denn hier hat er in jedem Fall noch viel Nachholbedarf: Bailey mangelt es an Power und Pysis gegen den Run. Tackles können ihn zu leicht aus dem Play halten, auf engem Raum - also ohne „Anlauf“ - fällt es ihm schwer, erneute

Power aufzubauen. Und hat der Tackle mal seinen Anker gegen Bailey gesetzt, kommt seine Power nicht durch. Auffällig ist auch, wie häufig seine Reads gegen den Run entweder zu lange brauchen, oder schlichtweg falsch sind. Damit manövriert er sich immer wieder aus dem Play. Am ehesten macht er gegen den Run Plays als Backside-Defender, oder wenn er zwischen zwei Blockern durchrutschen kann. Aber Teams werden früh in seiner NFL-Karriere versuchen, direkt auf ihn zu laufen und das ist ein ernsthaftes Fragezeichen in Baileys Profil.

Im Pass-Rush kann Bailey mit dem ersten Schritt gewinnen, klappt das aber nicht, mangelt es ihm an Power nach innen und an Bend um den Tackle herum, sodass er zu häufig um die Pocket herum geschoben wird. Ich sehe hier die Gefahr, dass athletische Tackles in der NFL Bailey weitestgehend neutralisieren können. Denn das nimmt ihm seine wichtigsten Tools und dann fällt auf, wie eindimensional er als Pass-Rusher ist. Er hat (Konter-)Moves, aber alles baut auf dem Get-Off und dem ersten Schritt auf, und wenn der Tackle damit umgehen kann, bekommt Bailey Probleme. Sein Spiel ist mehr Straight-Line als variantenreich.

Bailey braucht Raum für sein Spiel und sollte idealerweise in eine Defense kommen, die ihn konstant außerhalb des Tackles attackieren lässt. Hier kann er ein sofortiger Impact-Spieler sein, zumindest als Pass-Rusher.

7. Jordyn Tyson, WR, Arizona State

Best Case: Wird ein Top-Tier-Route-Runner, kann eine Nummer 1 für eine Offense werden.

Bedenken: Injury Bedenken, schmaler Frame, kein Elite-Speed. Bleibt er in der NFL jetzt fit?

Grade: 1. Runde (WR#1)

Im Wesentlichen müssen sich Teams bei Tyson zwei Fragen stellen: Da wäre zum einen die Verletzungsvorgeschichte. Tyson begann seine Karriere bei Colorado mit einer beachtlichen Freshman-Saison (22 Catches, 470 Yards, 4 Touchdowns), erlitt aber eine schwere Knieverletzung, in der er sich mehrere Bänder riss und lange ausfiel. 2024, mittlerweile bei Arizona State, brach er sich das Schlüsselbein und in der vergangenen Saison hatte er mit Problemen am Oberschenkel zu kämpfen, die sich auch bis in den Draft-Prozess hinein zogen. Verletzungen prägten also seine bisherige Karriere, das müssen Teams aus medizinischer Perspektive abwägen, insbesondere wenn sie Tyson potenziell sehr hoch picken könnten.

Die andere Frage ist mehr eine stilistische. Denn: Tyson ist ein größerer, aber sehr schmaler Receiver. Dieser Body Type kann auf Wide Receiver in der NFL Probleme bekommen. Cornerbacks und Verteidiger generell sind hier sehr viel besser darin, in den Frame des Receivers zu kommen und ihm beim Release, in der Route und am Catch Point zu bearbeiten. Es gab Snaps auch auf seinem College Tape, bei denen man hier einige Schwierigkeiten erkennen konnte.

Vielleicht gibt es zumindest darauf eine simple Antwort. Vielleicht reicht es, wenn Tyson ein paar Pfund Muskelmasse mehr drauf packt. Solange das nicht seine Agilität beeinträchtigt, denn hier ist die große Stärke in seinem Spiel: Tyson bewegt sich extrem gut. Er zeigt scharfe Bewegungen in der Route im gesamten Route Tree, er ist agil in seinen Körpertäuschungen und Bewegungen, er ist beim Release schwer zu greifen, er spielt mit seinem Tempo und auch wenn er schon im zweiten oder dritten Gang ist, kann er immer noch mühelos die Richtung ändern. In der Hinsicht, mit diesem gleitenden Laufstil, hat er mich ein wenig an Jaxon Smith-Njigba erinnert.

Er verlagert sein Körpergewicht mühelos und kreiert so auch in engen Räumen, etwa in der Red Zone, Separation. Er arbeitet in der Route zum Ball zurück, er bewegt sich gegen Zone Coverage instinktiv in die offenen Räume und ist auch bei horizontalen Routes bemüht, das Passfenster für den Quarterback weiter zu öffnen. Kaum ein anderer Receiver dieser Klasse war so konstant gut darin, Passfenster für den Quarterback zu maximieren.

Tyson kann innen und außen spielen, bei Arizona State war er zuletzt deutlich mehr Outside. Vielleicht würde er in der NFL aber davon profitieren, auch Snaps aus dem Slot heraus zu bekommen. Ohnehin sehe ich ihn als Z-Receiver, nicht als X. Tyson beschleunigt gut, auch aus seinem Cut heraus, hat aber keinen Elite-Speed. Nach dem Catch wirkt er nicht sonderlich kreativ oder explosiv und als Blocker ist er inkonstant. Hier bemerkt man den schmalen Frame ebenfalls, doch auch seine Positionierung war dabei nicht gut.

Mit Tyson draftet man einen starken Nummer-2-Receiver, der als Route-Runner verlässlich Separation kreiert und der vor allem Underneath und im Intermediate-Level flexibel einsetzbar ist. Tyson kreiert offene Passfenster auf allen drei Ebenen der Defense und kann eine High-Volume-Rolle übernehmen. Mit der Verletzungsvorgeschichte sowie der Frage, wie gut sich sein Spiel auf die NFL überträgt, werden Teams ihn aber vermutlich sehr unterschiedlich auf ihren jeweiligen Boards haben.

8. Caleb Downs, S, Ohio State

Best Case: Wird der nächste Elite-Impact-Safety der die ganze Defense merklich stabilisiert.

Bedenken: Mehr ein Floor-Stabilisator als ein Ceiling-Raiser für eine NFL-Defense.

Grade: 1. Runde (S#1)

Ein Elite-Stabilisator und -Floor-Raiser, der jede NFL-Defense sofort besser machen wird.

Downs ist nicht der Size/Speed/Athletik-Freak wie etwa ein Nick Emmanuel, oder auch Kyle Hamilton. Er ist kleiner als die beiden, und er hat auch nicht den gleichen Speed. Das fällt vereinzelt in Coverage auf, etwa wenn er in Man Coverage die Seam Route eines explosiven Tight Ends mitgehen muss. Oder auch gegen schnelle Slot-Receiver kann er bei Out Routes mal Flat-Footed erwischt werden. Das sind die Momente, in denen man gewisse athletische Limitationen sieht. Auch sein Makeup-Speed, wenn er mal einen falschen Schritt macht, ist durchschnittlich.

Dennoch: In den allermeisten Fällen wehre ich mich gegen den Begriff „sicheres Prospect“, hier aber trifft es so sehr zu wie vielleicht bei keinem anderen Spieler in den letzten fünf Jahren. Downs hat einen unheimlich hohen Floor, und der wird ihn zu einem Impact-Spieler auch in der NFL machen. Wie auch schon zum Start seiner College-Karriere 2023, noch für Nick Sabans Alabama. Downs kam als 5-Star-Recruit und Nummer-1-Safety-Prospect 2023 nach Alabama, wo er als erster Freshman der Schulgeschichte das Team in Tackles anführte (107 Tackles, 2 INTs, 1 Forced Fumble). Nach Sabans Rücktritt ging er als Transfer zu Ohio State, wo er nahtlos daran anknüpfte.

Downs spielt mit Übersicht. Er ist selten am falschen Ort, er fällt selten auf Play Fakes rein, er scheint meist frühzeitig zu erkennen, wo das Play hingeht. Er forciert Runs diszipliniert nach innen, wenn das seine Aufgabe ist, ist aber häufig bei Runs nach außen auch derjenige, der das Tackle macht, weil er das Play schnell liest und als erster zum Ballträger kommt. Nah an der Box ist er ein

permanenter Störfaktor für die Offense. Downhill ist er physisch gegen den Run und verteilt hier auch harte Hits. Manchmal fast zu sehr, denn es kommt hin und wieder vor, dass er Plays überläuft.

In Coverage spielt Downs mit Antizipation. Wenn er das Play vor sich hat, sortiert er die Dinge offensichtlich schnell und bewegt sich auch hier gut. Spielintelligenz und Komplexität sollten keinerlei Probleme für Downs darstellen. Er wird auch in der NFL die Spieler um sich herum besser und die Räume für die Offense kleiner machen, auch wenn es nicht leicht ist, das immer im Tape zu erkennen, geschweige denn, es in irgendwelchen Statistiken wiederzufinden.

Downs hat im College überall gespielt - in allen drei Jahren jeweils mindestens 145 Snaps im Slot, 240 in der Box und 240 Deep -, am wenigsten sehe ich ihn in der NFL als Single High Safety. Hier stößt seine Coverage-Range an Grenzen, auf dem zweiten Level hat er mir besser gefallen. Ich sehe ihn als Split Safety und als flexiblen Box-Verteidiger. Vor allem aber sehe ich einen Spieler, dessen Floor im allermindesten Falle ein guter Starter sein sollte. Und das wird Teams insbesondere in dieser Draftklasse einiges wert sein.

9. Jermod McCoy, CB, Tennessee

Best Case: Nummer-1-Corner auf dem nächsten Level mit legitimer Ball-Production.

Bedenken: Run-Defense ist leicht inkonstant. Seit dem Kreuzbandriss keine Spielpraxis.

Grade: 1. Runde (CB#2)

Scheme-flexibler Ballhawk-Corner mit guten Movement Skills und mindestens genauso guten Instinkten.

Das offensichtliche Thema mit McCoy ist das Fragezeichen der Verletzung und die dadurch limitierte Sample Size. McCoy kam als 3-Star-Recruit 2023 zu Oregon State, nach einem Jahr ging er per Transfer zu Tennessee, wo er sich direkt als einer der absoluten Top-Cornerbacks in der SEC etablierte. Eine positive weitere Entwicklung 2025 hätte ihn ohne Frage zum besten Corner der Klasse und zu einem Top-10-Pick machen können - doch diese Chance bekam McCoy nicht. Ein während eines Offseason-Trainings erlittener Kreuzbandriss kostete ihn die gesamte Saison, sodass zum einen die medizinischen Untersuchungen bei ihm wichtig sein werden, die sportliche Analyse zum anderen aber auch anhand seines 2024er Tapes entstehen muss. Wichtig hier noch: McCoy konnte seinen Pro Day absolvieren und legte dort gute Zahlen auf, diesen Datenpunkt und auch diese Gewissheit was die Recovery nach dem Kreuzbandriss angeht, haben Teams also.

Jenes 2024er Tape ist zudem sehr, sehr vielversprechend. Zwei Dinge fallen sofort und dann in der weiteren Analyse auch immer wieder auf: McCoy hat sehr fluide Hüften, die ihm schnelle Richtungswechsel, kontrollierte Bewegungen sowie blitzartige Trigger nach vorne erlauben. Und er spielt mit einer auffälligen Übersicht, insbesondere in Off-Coverage. McCoy ist sehr gut darin, den Quarterback in Off-Coverage zu lesen und im richtigen Moment auf eine Route oder in ein Passfenster zu triggern. Das sieht man auch in den Stats: 2023 und 2024 zusammengekommen hatte er 16 abgewehrte Pässe, darunter sechs Interceptions. Vier davon in der SEC für Tennessee 2024.

In Man Coverage öffnet er die Hüften ohne Panik und kann schnell Tempo aufnehmen, er bewahrt seine Balance und dadurch fühlen sich seine Coverage-Snaps nahezu nie panisch oder außer Kontrolle an. Bei vertikalen Routes in Man Coverage bearbeitet er Receiver gut und nutzt die Sideline, um den Spielraum für den Receiver sehr klein zu machen. Am Catch Point verteidigt er „seinen“ Raum gut und positioniert sich fast wie ein Receiver, hierdurch kamen einige seiner Interceptions zustande.

Wenn McCoy in Coverage geschlagen wurde, dann lag es häufig daran, dass er guten, aber keinen Elite-Makeup-Speed hat. Einige Male wurde er gegen Top-Receiver für Big Plays erwischt, weil er Speed-bedingt nicht mehr ins Passfenster kam. Seine Quickness und Agilität sind mehr smooth als explosiv, und während das meist sehr gut für ihn funktioniert, kann es in manchen Momenten einen kritischen Schritt kosten. Auch gab es Plays, bei denen er mit den Augen ein wenig zu lange beim Quarterback blieb und so in Zone Coverage Räume entstehen ließ.

Der größte Negativpunkt aber ist nicht in Coverage, sondern was seine Run-Defense angeht. McCoy muss noch deutlich physischer werden, wenn er Blocks Outside im Raum attackiert, hier wurde er bei Runs auf seine Seite oder auch bei Screens zu häufig zu leicht aus dem Play gehalten. Sein Tackling ist inkonstant und insgesamt war er im Run Game zu abwartend.

Wenn er sich hier noch steigern kann und etwas mehr Aggressivität und Physis in sein Spiel als Boundary-Run-Defender bringt, sprechen wir über ein sehr komplettes Cornerback-Prospect. In puncto Coverage ist er da schon jetzt nah dran. McCoy, davon ausgehend, dass er physisch wieder bei 100 Prozent ist, hat das Zeug, um ein Nummer-1-Corner in der NFL zu werden.

10. Monroe Freeling, OT, Georgia

Best Case: Hat die Tools und zeigt die Entwicklung, um der beste Tackle der Klasse zu werden.

Bedenken: Trotz klarer Fortschritte roh. Freeling braucht Zeit und dafür die richtige Situation.

Grade: 1. Runde (OT#1)

Der vielleicht wichtigste Punkt bei Freeling ist dieser: Teams draften Spieler nicht nur für die kommende Saison, und bei Freeling spezifisch wäre es ideal, wenn er 2026 als Backup und vielleicht Swing-Tackle ein paar Snaps spielen, sich aber in erster Linie darauf fokussieren könnte, Muskelmasse drauf zu packen und seine Technique noch konstanter zu machen. Denn dann sehe ich ein realistisches Szenario, in dem er der beste Tackle dieser Klasse wird und mit dieser Idee im Hinterkopf habe ich ihn auch als Top-Tackle gerankt. Nicht für das, was er Stand heute ist, sondern für das, was er werden kann.

Das soll gleichzeitig aber auch nicht den Anschein erwecken, dass Freeling ein gänzlich rohes Prospect ist. 2025 war seine einzige Saison als Vollzeit-Starter (881 Snaps auf Left Tackle, nur 8 Pressures zugelassen), doch bereits während dieser Saison hat Freeling klare Fortschritte gezeigt. Das macht mich zuversichtlich für seine weitere Prognose. Das, in Kombination mit den athletischen und physischen Tools: Freeling ist der einzige Top-Tackle in dieser Klasse, der athletisch herausragend getestet hat und der gleichzeitig ein absolutes Top-Level an Größe und Länge mitbringt, mit einer Wingspan in der 99. Perzentile.

Alle Bausteine sind also da. Und man sieht auf Tape bereits, was er damit machen kann: Feelings Movement und Recovery Skills sind außergewöhnlich. Er sortiert seine Füße schnell, um auf Inside-Moves zu reagieren, verlagert sein Gewicht sofort und kann dann direkt wieder ankern. Generell ist das Re-Anchorn bereits eine starke Qualität in seinem Spiel und wirkt häufig auffallend mühelos.

Als Blocker auf dem Second Level bewegt er sich fast wie ein Tight End, hier zeigt er die Explosivität und die schnellen Füße. Seine Recovery- und Mirroring-Qualitäten sind exzellent, er hat den Speed, um späte Edge-Blitzer noch zu erwischen und hat eine große Range als Blocker.

Auf der negativen Seite lässt sich sehr viel auf seine Unerfahrenheit zurückführen. Das gilt etwa für seine Leverage, die mal sehr gut, mal aber auch noch inkonstant ist. Timing und Rush-Antizipation müssen noch sicherer werden, um Moves noch besser zu antizipieren und sich selbst nicht in schlechte Positionen zu manövrieren. Im Run Game nimmt Freeing den Kopf noch zu häufig runter und kann dann Blocks verfehlen, insgesamt war er manchmal einfach zu ungestüm - oder aber zu abwartend. Das gilt auch für seinen Punch auf dem Second Level im Run Game, wo er mitunter zu vorsichtig wirkte.

All das, und deshalb bin ich vergleichsweise hoch bei ihm, sind aber Dinge, die mit Training und Erfahrung signifikant besser werden sollten.

Freeing ist jung und unerfahren, und das sieht man in mehreren Aspekten seines Spiels noch. Aber man konnte die Fortschritte im Laufe der Saison sehen, und das Potenzial ist offensichtlich. Teilweise bereits sehr konkret sichtbar und greifbar, teilweise in Form seiner Tools. Und hier hat er schlicht weniger Limitationen als Fano oder Mauigoa, weil Freeing physisch und athletisch alles mitbringt.

Müsste ich heute aus diesem Draft eine Offensive Line zusammenbauen, hätte ich Mauigoa und Fano vor Freeing. Aber für ein Draft Board, in dem mittel- und langfristige Prognosen relevant sind, halte ich es für gut denkbar, dass Mauigoa und Fano in zwei Jahren Guards sind, während sich Freeing als bester Offensive Tackle der Klasse erweist.

11. KC Concepcion, WR, Texas A&M

Best Case: Der beste reine Separator im Draft. Gefährlich nach dem Catch und als Returner.

Bedenken: Wenig Physis, inkonstante Hände. Limitiert seine Rolle in der NFL womöglich.

Grade: 1. Runde (WR#2)

Concepcion gewinnt in erster Linie früh im Play: Er ist einer der besten reinen Separator - vielleicht sogar der beste - in dieser Klasse. Concepcion beschleunigt unheimlich schnell, verfügt über eine fantastische Quickness und Explosivität früh in der Route und arbeitet mit sehr schnellen Füßen. Diese physischen Tools kombiniert er mit aggressiven Head Fakes und schnellen Körpertäuschungen, um Verteidiger auf den ersten Schritten aus der Balance zu bringen. Das zeigt er als Route Runner, nach dem Catch und als Returner, wo man einige seiner spektakulärsten Plays findet.

Seine eindrucksvollsten Wins kamen, wenn er Cornerbacks auf den ersten Metern mit etwas Raum attackieren konnte. Diese Athletik und Dynamik geben ihm auch gute Tools gegen Man

Coverage. Aus Körpertäuschungen heraus beschleunigt er wie auf Knopfdruck und kann so schnell beachtliche Separation kreieren, auch in der Red Zone. Er stoppt schnell ab, er ändert schnell die Richtung. All das passiert in fließenden Bewegungen ohne verschwendete Schritte.

Concepcion ist ein Receiver, der viel in Motion ist und dessen Routes häufig einen frühen Cut-Punkt haben, um seine Quickness bestmöglich einzusetzen. Concepcion attackiert daraus gut mit Tempo Intermediate, er ist schnell auf dem zweiten Level der Defense und nach dem Catch gelingt ihm ein blitzartiger Übergang zum Runner, um heranstürmende Verteidiger ins Leere laufen zu lassen. In-Breaker sind eine seiner besten Qualitäten, auch deshalb sollte er unbedingt relevante Snaps auch Outside bekommen. Hier hat er mit viel Platz nach innen immer wieder schnell Separation kreiert, wo er dann nach dem Catch gefährlich ist.

Insbesondere bei NC State, wo seine Karriere mit einer spektakulären Freshman-Saison begann (Schul-Freshman-Rekorde mit 71 Catches und zehn Receiving-Touchdowns), wurde er überall aufgestellt. Außen, im Slot, im Backfield, als Wildcat Quarterback und natürlich als Motion-Spieler. Auch Returner-Erfahrung bringt Concepcion mit.

Sein Ranking wäre vielleicht sogar noch positiver, wenn er nicht nur früh, sondern auch spät in der Route verlässlicher gewinnen würde. Doch Concepcion hat häufiger Downfield noch Räume „verloren“, die er sich früh in der Route erarbeitet hat. Es passierte ihm einige Male, dass Cornerbacks bei tiefen Routes wieder ins Play kamen.

Auch ist Concepcion kein Spieler, der mit Pysis oder Power gewinnt. Das ist ein leichter Receiver, in der Route lässt er sich mitunter zu sehr bearbeiten bis zu dem Punkt, dass er re-routed wird. Und auch bei Catches über die Mitte durch Kontakt hatte er immer wieder mal Probleme. Hier muss er den Ball noch deutlich konstanter attackieren. Concepcion ist zudem kein Blocker und hatte letztes Jahr mit sieben Drops nicht zum ersten Mal einige Schwierigkeiten was Drops angeht. Ich hatte den Eindruck, dass es sich dabei mehr um Konzentrations- als um Technik-Probleme handelt, so oder so aber muss er hier konstanter werden.

Als reinen Separator könnte man Concepcion als Nummer-1-Receiver dieser Klasse einstufen. Doch Pysis und Power sind relevante Tools in der NFL, und als ein Receiver ohne absoluten Elite-Long-Speed, wird Concepcion lernen müssen, damit umzugehen, dass NFL-Cornerbacks ihn physisch attackieren.

Meine realistische Prognose ist ein Z-Receiver, der eine High-End Nummer 2 für eine Offense werden kann, als ein Receiver, der am besten früh im Play Raum bekommt, dann aber individuell mehr Separation kreieren können sollte als die meisten anderen Receiver in diesem Draft. Das in Kombination mit den sehr guten Yards-after-Catch-Qualitäten sowie dem Returner-Value macht Concepcion für mich zu einem Top-15-Spieler in diesem Draft.

12. Francis Mauigoa, OT, Miami

Best Case: Plus-Faktor als Run-Blocking-RT für Power-Teams, solide bis gut in Pass-Protection.

Bedenken: Sind Quickness, Mirroring und Recovery in Pass-Protection auf Tackle ausreichend?

Grade: 1. Runde (OT#2)

Kompakter, massiger Right Tackle mit einem bulligen Frame und jeder Menge Power. Mauigoa ist bereits seit High-School-Tagen ein Star: Als 5-Star-Recruit hatte er Angebote von den meisten Top-Schulen und entschied sich für Miami, wo er drei Jahre lang der Starting Right Tackle war. Mauigoa kommt mit über 2.800 College-Snaps in die NFL, dennoch wird er im Sommer erst 21 Jahre alt.

Aus physischer Perspektive bringt Mauigoa nicht ideale, aber ausreichende Größe und Länge, sowie sehr viel Masse und große Hände mit. Und er spielt auch genau so, wie man es angesichts seines Frames vermuten würde. Sein Anker in Pass-Protection ist exzellent, als Run-Blocker nach innen und vertikal auf dem zweiten Level räumt er Wege frei. Hier beschleunigt er auch gut und kann auf dem zweiten Level auf Knopfdruck seinen Anker wieder etablieren. Das passt zu dem, wo die NFL gerade im Run Game hingeht, und das ist seine beste Qualität, was das Run Blocking angeht.

Sein Punch ist stark, damit kann er Rusher nach außen um die Pocket herum zwingen und schützt sich gegen Speed-Rusher. Auch sein Grip ist gut, sein Kick-Slide ist kontrolliert und was Anker und Power angeht, ist er eine Wand. Generell sind seine Füße meist kontrolliert in Pass-Protection, sodass er Plays diktieren kann. Früh in einem Pass-Protection-Rep ist er selten schlecht positioniert.

Zwei Punkte stehen auf der negativen Seite ganz oben: Mauigoa neigt ein paar Mal pro Spiel dazu, sich in Pass-Protection zu weit nach vorne zu lehnen, wodurch Rusher ihn aus der Balance bringen können. Und athletisch ist er in puncto Lateral Quickness schlicht limitiert, was auch sein Ceiling insgesamt limitiert. Seine Mirror-Qualitäten im Pass-Rush stoßen an Grenzen, gerade später im Play, wenn ein Rusher nochmal kurz den Winkel verändert, kann er nicht immer mitgehen. Mauigoa ist mehr ein Power- als ein Space-Blocker, Speed-Rusher könnten ihn vor Probleme stellen, wenn sie es schaffen, dass er entweder seine Balance aufs Spiel setzt oder aber sich zu sehr nach außen bewegt. Dann ist er anfällig für Konter nach innen. Recovery und Mirroring sind essenzielle Aspekte für Top-Tier-Tackle-Play, und in beiden Bereichen ist Mauigoa angreifbar. Das könnte ultimativ dazu führen, dass er in der NFL eher einen Platz als Guard findet.

Ich halte Mauigoa für ein gutes Right-Tackle-Prospect als ein Spieler, der im Run Game für strikte Outside-Zone-Teams sicher weniger interessant sein wird als für Gap-Teams, die viel Duo durchs Zentrum laufen wollen. Aber das ist das, wo die NFL hingeht, und hier hat Mauigoa seine Stärken. In Pass-Protection ist er sehr solide und sollte mit noch etwas konstanterer Technique hier noch sicherer agieren können.

Das Ceiling ist durch die limitierte Athletik und die Probleme in puncto Mirroring begrenzt. Er ist ein High-Floor-Spieler, der auch Guard spielen könnte, wenn ein Team seine Movement-Skills für zu limitiert oder die Quickness im Pass-Rush für zu anfällig hält. Davon würde ich mich aber erst überzeugen und ihn erst einmal auf Right Tackle sehen wollen. Sollte er nach innen gehen, halte ich Mauigoa für ein potenziell sehr gutes Guard-Prospect.

Ein wichtiger Punkt noch für die Draft-Prognose: Im Zuge des Draft-Prozesses sind wohl kleinere Probleme im Rücken aufgetaucht, die womöglich irgendwann mit einem kleinen Eingriff adressiert werden müssen. Sie sollen Mauigoa aber nicht einschränken, bei Miami hat er 42 Spiele in Folge gestartet.

13. Spencer Fano, OT, Utah

Best Case: Athletischer Tackle mit gutem Mirroring und Reichweite auch für Screens und Runs. Bedenken: Kurze Arme, hoher Frame. Anfällig für Power. Funktioniert er auf Tackle in der NFL?

Grade: 1. Runde (OT#3)

Fanos Combine war die perfekte Zusammenfassung der beiden Gegensätze, die Teams in seinem Profil unter einen Hut bringen müssen: Fano ist ein extrem athletisches Tackle-Prospect, dessen Mangel an Länge ihn für manche Teams in die Guard-Konversation schieben wird.

Seine athletischen Tests waren im absoluten Elite-Bereich. 40 Yards, Hochsprung und 3-Cone waren jeweils herausragend, Weitsprung und 10-Yard-Split ebenfalls im sehr, sehr guten Bereich. Aber sowohl die Hände als auch die Armlänge und die Wingspan sind jeweils unter der 12. Perzentile für Offensive Tackles. In den ersten beiden Aspekten rangiert er noch hinter Will Campbell, bei dem das im vergangenen Draft-Prozess und dann während der Saison ebenfalls ein prominentes Thema war. Fanos Wingspan ist besser, dennoch ist Fano insgesamt in puncto Körperbau und auch Athletik durchaus vergleichbar mit Campbell.

Das Tape zeigt einen Tackle, der seine Athletik in Pass Protection sehr gut ausspielt. Fano geht mühelos den Pass-Rush-Arc um die Pocket mit, er reagiert gut auf Moves nach innen und zeigt Top-Tier-Mirroring-Qualitäten im Play. Er verlagert seinen Schwerpunkt schnell, er hält Blocks lange, auch weil er konstant mit den Füßen arbeitet, um in guter Position zu bleiben. Damit neutralisiert er auch einige der Längen-Nachteile und im Run Game kann er so Push kreieren. Mit der Athletik kann man mit ihm, was die Blocking Range angeht, auch einiges in puncto Screens und Plays im Raum machen.

Doch ähnlich wie bei Campbells College Tape im vergangenen Jahr fällt auch bei Fano der Mangel an Länge in Kombination mit der Größe negativ auf. Rusher kommen dadurch automatisch häufig nah an oder auch in seinen Frame, und können ihn dann mit Power attackieren. Das ist etwas, was in der NFL noch mehr zum Problem werden kann. Pass-Rusher können den ersten Kontakt gegen ihn häufiger gewinnen, hier hat Fano wenig Spielraum für Fehler was Footwork und Base angeht. Andernfalls verliert er die Balance. Im Run Game hatte er zudem hin und wieder Schwierigkeiten damit, einen konstanten Anker auf der zweiten Ebene der Defense aufzubauen.

Überraschender fand ich, dass er trotz der Athletik einige Probleme mit Speed-Rushern hatte. Hier war er häufiger einen Ticken zu spät und setzte auch seine Hände nicht immer ideal, was eine große Flaggen-Gefahr mit sich bringt. Auch bei Pull-Blocks verpuffte seine Athletik bei manchen Plays ein wenig, weil er manchmal Schwierigkeiten damit hatte, seinen Gegenspieler festzumachen.

Fano kam 2023 als 4-Star-Recruit zu Utah und gewann als Freshman direkt den Starting-Left-Tackle-Spot. Spielte dort eine Saison, ehe er die vergangenen beiden Jahre dann auf Right Tackle spielte. Er bringt also Erfahrung auf beiden Seiten mit, im Pre-Draft-Prozess wurde er auch innen getestet, inklusive auf Center. Es wird interessant sein, zu sehen, wie die sehr öffentliche Diskussion um Will Campbell auf Fanos Draft-Prozess abfährt. Und als Guard müsste er deutlich mehr Power drauf packen und erst zeigen, dass er mit der Leverage spielen kann, die es hier braucht. Da wäre ich deutlich skeptischer als was die Länge auf Tackle angeht.

Ich sehe Fano als Tackle mit noch athletischer Upside für eine Offense, die ihre Linemen gerne auch per Design im Raum und weiter Richtung Sideline arbeiten lässt.

14. Denzel Boston, WR, Washington

Best Case: Ein Nummer-1-Receiver mit Big-Play-Qualitäten und Impact-Rolle auch als Blocker.

Bedenken: Mangel an Agilität und Quickness zwingen ihn in eine Catch-Point-Ballwinner-Rolle.

Grade: 1. Runde (WR#3)

Großer, physischer Power-Receiver. Boston ist ein Big-Body-Receiver und spielt auch so: Seine Physis zieht sich durch das ganze Spiel, man sieht sie im Route Running, am Catch Point - seine Contested Catch Rate letztes Jahr lag bei 77 Prozent - und im Blocking. Hier setzt sich Boston von fast allen anderen Top-Receivern dieser Klasse ab, denn er hat nicht nur die nötige Power als Blocker, sondern auch die dazu passende Einstellung.

Das macht ihn zu einem idealen Fit für eine Offense, die viel mit engen Formationen agieren will und ihre Receiver intensiv ins Blocking einbezieht. Alles, was unter den Shanahan-McVay-Tree fällt, passt hier rein. Boston glänzt auch nah an der Formation als Blocker, hier mochte ich ihn aber auch als Route-Runner. Weil er, wenn er in der Route einen echten 2-Way-Go hat, Körpertäuschungen und Richtungswechsel verhältnismäßig fließend einbaut und Separation kreiert. Denkt an Spieler wie Puka Nacua oder Jauan Jennings über die letzten beiden Jahre bei den 49ers, und wie die nah an der Formation vielseitigen Impact auf die Offense haben können. Das traue ich Boston, was die Rolle angeht, ebenfalls zu.

Outside fällt auf, wie er in der Route noch beschleunigen kann. Boston hat guten Downfield-Speed, sein Ball-Tracking ist sehr gut und am Catch Point ist er dominant. Nach den ersten Schritten sind seine Routes fließend, und auch wenn ihm mit der Größe und dem Gewicht die Explosivität und Agilität fehlen, die andere Receiver haben, kann er in der Route gut abstoppen und zum Ball zurück arbeiten. Bei Cuts nach innen sowie bei Out-Routes an der Sideline zeigt er schnelle und präzise Füße, die ihn hier mit vergleichsweise wenigen verschwendeten Bewegungen agieren lassen. Von der Rolle her was den Route Tree angeht, würde ich Boston irgendwo zwischen Drake London und Puka Nacua einsortieren, mit potenziell noch mehr vertikalem Boundary-Element in der Rolle.

Klar ist jedoch auch: Wer einen dynamischen Route Runner sucht, wird andere Spieler bevorzugen. Seine Agilität ist limitiert, er kann am Cut Separation kreieren und Körpertäuschungen nutzen, nachdem er Tempo aufgenommen hat. Aber mit Quickness und Agilität wird er nicht gewinnen. Boston neigt auch dazu, sich vereinzelt in der Route festzulaufen und nach dem Catch ist er weder sonderlich dynamisch noch kreativ. Auch sein Release gegen Press Coverage muss noch vielseitiger werden, um eine echte X-Receiver-Rolle in der NFL übernehmen zu können.

Die große Frage bei Boston wird sein: Kann er in der NFL Separation kreieren? Oder wird er hier sehr von der richtigen Rolle und von seinen Catch-Point-Qualitäten abhängig sein? Im besten Fall landet er in einer McVay-Style-Offense, wo er, wenn er seine Physis auf NFL-Level angepasst hat, eine große Rolle einnehmen kann und weniger den reinen Outside-X-Receiver spielen muss.

15. Carnell Tate, WR, Ohio State

*Best Case: Wird mit Tempo, Körperkontrolle und Catch-Point-Dominanz eine Big-Play-Waffe.
Bedenken: Mangel an Explosivität und Top-Speed machen ihn zu eindimensional in der Rolle.*

Grade: 1. Runde (WR#4)

Downfield-Receiver, der mit Nuancen im Route Running, fließenden Bewegungen auf Tempo und Körperkontrolle sowie Timing und generellerer Dominanz am Catch Point gewinnt.

Tate kam als 5-Star-Recruit zu Ohio State und war 2024 mit 52 Catches für 733 Yards und 4 Touchdowns bereits ein wichtiger Teil des National-Championship-Teams. In der vergangenen Saison übernahm er nach dem Abgang von Emeka Egbuka eine größere Rolle und wurde insbesondere als Big-Play-Receiver eine echte Waffe: Tate fing letztes Jahr neun Touchdown-Pässe, sein durchschnittlicher Touchdown ging über 32,5 Yards und fünf der neun Scores waren für 40 Yards oder mehr.

Tate ist ein großer, schmaler Receiver, der trotzdem am Catch Point gewinnt. Zwölf Contested Catches verzeichnete er letztes Jahr bei einer Contested Catch Rate von über 85 Prozent. Er hat die vermutlich besten Hände und das dominanteste Catch-Point-Tape der Klasse. Dabei fallen fünf Dinge auf: Tate ist ein exzellenter Ball-Tracker, er kommt in allen Bereichen gut zum Ball zurück, seine Körperkontrolle ist spektakulär, er zeigt späte Hände am Catch Point und er hat hier das Timing und die Physis, um sich auch durch Kontakt zu behaupten. Spektakuläre Catches, auch weg vom Körper, waren die Folge hieraus.

Hinter die Defense kommt Tate, indem er mit langen Schritten Tempo aufbaut und dann in der Lage ist, auf Tempo kleine Körpertäuschungen einzubauen. Tate ist nicht explosiv in seinen Bewegungen und spezifisch nicht bei Cuts in der Route, aber er ist smooth und er ist effizient. Er kann sich vom Release weg ein wenig Platz verschaffen und dann schnell zwei Gänge hochschalten, und wenn er Tempo aufgenommen hat, gelingen ihm Körpertäuschungen, ohne Speed zu verlieren. Im Raum ist er im vertikalen Route Tree schwer zu verteidigen.

Hier schwingt ein Fragezeichen für seine NFL-Prognose aber schon mit. Tate ist nicht explosiv in seinen Richtungswechseln. Beim Abstoppen braucht er mitunter zusätzliche Schritte, seine Richtungswechsel können smooth sein, aber sie sind selten scharf oder gar explosiv. Insbesondere In-Breaker waren dadurch manchmal ein Problem, Tate neigt dazu, Routes hier „runder“ nach innen zu laufen, wodurch Verteidiger in das Passfenster kommen und seine Route attackieren können.

Dabei offenbart sich ein weiteres Problem: Tate ist physisch stark am Catch Point und hat mich einige Male sogar auch als Run-Blocker überrascht. Aber er hat nicht viel Power in der Route. Cornerbacks konnten ihn hier zu sehr bearbeiten und Tate damit effektiv aus dem Play nehmen. Seine Beschleunigung, wenn er Platz hat, ist zudem gut, aber Tate hat keinen NFL-Top-Level-Speed.

Mit seinen Nuancen als Downfield-Route-Runner, dem Big-Play-Potenzial, den exzellenten Händen und seinen vielseitigen Qualitäten am Catch Point sehe ich Tate als einen Receiver, der idealerweise als ein Z-Receiver für eine vertikale Rolle eingesetzt wird. Der Mangel an Top-Tier-Explosivität, die Probleme gegen enge, physische Coverage nicht zuletzt bei Cuts nach innen und

die Tatsache, dass er keinen Elite-Speed hat, zeichnen aber auch das Bild eines Receiver-Prospects, das eine spezifische Rolle brauchen wird. Zu sehen, wie er vertikal gewinnen kann, und wie seine Körperkontrolle ihm einen Vorteil in der Route und vor allem beim Catch verschafft, macht Tate zu einem First-Round-Prospect und einer High-End-Nummer-2-Projection für das nächste Level.

16. Dillon Thieneman, S, Oregon

Best Case: Flexibler Safety mit enormer Range und Playmaking-Qualität. Ein Difference-Maker.

Bedenken: Mangel an Power und Quickness nah an der Formation schränken seine Rolle ein.

Grade: 1. Runde (S#2)

Thieneman kam zwar „nur“ als 3-Star-Recruit zu Purdue, die Production war aber von Anfang an da. In seiner ersten Saison verzeichnete er direkt 106 Tackles und sechs Interceptions, nach seiner zweiten Saison bei einem um ihn herum desolaten Purdue-Team entschied er sich für den Transfer zu Oregon. Da knüpfte er nahtlos an seine ersten beiden Jahre an und kommt mit 306 Tackles, 10 Tackles for Loss, 8 Interceptions und 2 Forced Fumbles über seine drei College-Saisons in die NFL.

Für weiteres Aufsehen sorgte Thieneman dann auch mit einer herausragenden Combine. Positionsübergreifend waren nur zehn Spieler in dieser Klasse schneller über 40 Yards, dazu hatte er unter Safeties den zweitbesten Hoch- und den siebtbesten Weitsprung und lieferte ein exzellentes On-Field-Workout ab.

Der entscheidende Punkt dabei: Diese Athletik sieht man nicht nur im Training, sondern auch auf dem Platz. Selbst ohne Testing ist es offensichtlich, dass Thieneman ein extrem athletischer Safety ist. Er beschleunigt im Play auf Knopfdruck, das gibt ihm eine enorme Reichweite in seinem Spiel. Er dreht und öffnet die Hüften schnell und ist dann explosiv daraus, um nach vorne zu schießen. Seine Play-Recognition aus einer tieferen Position ist meist gut, sodass er sogar Single-High-Reichweite mitbringt. In diesem Aspekt sehe ich ihn stärker als Caleb Downs.

Thieneman hat im College überall gespielt und sollte auch in der NFL flexibel sein, wobei ich ihn am liebsten etwas tiefer sehe. Denn sein Backpedal und dann seine Transition und der Trigger nach vorne sind sehr gut, seine Reichweite kommt aus einer tiefen Position am besten zur Geltung. Hier kann er viele Löcher stopfen und Räume für die Offense eng machen.

Gleichzeitig sind sowohl seine Power nah an der Formation als auch seine Short Area Quickness - wenn wir über Man Coverage gegen agile Tight Ends oder Receiver sprechen - limitiert, was ebenfalls für mich eine primär tiefere Rolle nahelegt. Mit aber der Flexibilität, überall spielen zu können.

Tief muss Thieneman in erster Linie darauf achten, nicht zu aggressiv in seinem Downhill-Trigger zu werden. Manchmal schießt er dadurch noch in die falsche Gap, überläuft Plays oder beißt zu hart auf Play Action Fakes an.

In puncto Play-Recognition war das aber die eine wirkliche Kritik. Thieneman hat in aller Regel ein gutes Gespür für den Ball, er schließt Räume blitzartig und die Reichweite in seinem Spiel ist beachtlich. Ich halte ihn für einen Day-1-Starter für eine Zone-heavy-Defense, die ihre Safeties

flexibel einsetzen will, aber ihnen mitunter auch vergleichsweise große Räume zuteilt. Minnesota unter Brian Flores wäre der ideale Fit für ihn.

17. Makai Lemon, WR, USC

Best Case: Wird als Possession-Receiver mit Big-Play-Upside ein Fixpunkt für eine Offense.

Bedenken: Limitationen was Quickness und damit Route Running angeht begrenzen seine Rolle.

Grade: 1. Runde (WR#5)

Lemon ist eine interessante Kombination aus Pysis Underneath, Spiel- und Raumverständnis und einer Prise Big-Play-Potenzial Downfield, bei der man jedoch schauen muss, wie gut sich die auf die NFL überträgt.

Lemon, ein ehemaliger 5-Star-Recruit, der 2024 bereits überzeugte, in der vergangenen Saison mit 1.156 Yards und elf Touchdowns aber seinen absoluten Breakout hatte, ist in erster Linie eine Slot-Projection Richtung NFL. Teile seines Spiels - das Blocking, die Pysis in der Route und nach dem Catch, der schnelle Übergang hin zum Runner nach dem Catch - erinnern dabei an Amon-Ra St. Brown, wenngleich St. Brown noch mehr Power und noch mehr Pysis mitbringt.

Lemon ist ausgesprochen gut darin, Räume gegen Zone Coverage zu finden. Hier hat er ein sehr gutes Gespür für Defenses, hier öffnet er Passfenster und versteht, wie und wohin er sich bewegen muss. Gerade bei Receivern, die viel aus dem Slot heraus und viel über die Mitte spielen, wie es bei Lemon der Fall ist und auch in der NFL der Fall sein wird, ist das eine sehr wichtige Qualität und Lemon bringt die definitiv mit. Vielleicht besser als jeder andere Receiver dieser Klasse. Im Scramble Drill arbeitet er sehr gut zum Quarterback zurück, hier hat er einige Qualitäten, die auch Chris Godwin etwa hat.

Zudem zieht sich die physische Komponente durch sein Spiel, obwohl Lemon auf unter 200 Pfund spielt. Er ist ein williger Blocker, er behauptet sich in der Route und hatte einige spektakuläre Contested Catches. Der Touchdown gegen Michigan und einige Catches gegen Illinois sind hier bei mir besonders hängen geblieben.

Und gerade diese physischen Qualitäten sind etwas, das ich über die Jahre in der Receiver-Bewertung schrittweise höher gewichtet habe. Einfach weil Receiver, die hier Probleme haben, in der NFL nur sehr selten und meist nur mit sehr spezifischen alternativen Skillsets funktionieren. Bei Lemon ist das eine Stärke seines Spiels.

Er hat darüber hinaus als Downfield-Receiver punkten können. Lemon hatte nicht nur 21 Forced Missed Tackles (Platz 11 unter Wide Receivern in der vergangenen College-Saison), sondern auch 16 Deep Catches (Platz 5). Am meisten kam er hinter die Defense, wenn er initial Raum bekam, Tempo aufnehmen und dann kleine Körpertäuschungen einbauen konnte. So schlug er regelmäßig vor allem Safeties aus dem Slot heraus tief. Hier aber bin ich skeptisch, wie gut sich das auf die NFL überträgt und Outside sehe ich eher nicht, dass er NFL-Cornerbacks tief schlägt.

Früh in der Route kann er auch mit Quickness gewinnen, insgesamt aber ist das eine inkonstante Qualität in seinem Spiel. Gegen enge Coverage tat er sich häufiger in der Route schwer, seine Bewegungen im Laufe der Route sind weniger scharf, weniger plötzlich als bei anderen Receivern. Das fällt auch unter anderem bei Routes mit einem späten Cut auf, wo er mehrere Schritte

braucht, um abzustoppen. Dadurch können Passfenster zugehen und Verteidiger sogar Plays am Ball machen. Er ist hier athletisch im Vergleich zu anderen Erstrunden-Receiver-Prospects eher auf der schwächeren Seite, in diesen Momenten fällt das am ehesten auf. Gute Outside Cornerbacks, die früh in der Route Kontakt herstellen konnten, hielten dann auch häufig enge Coverage. Später in der Route fehlen Lemon mitunter die athletischen Tools für präzisere Separation.

In puncto Release wurde er wenig getestet, weil er sehr viel gegen Off-Coverage spielen konnte. Häufig aus dem Slot oder auch aus einer Motion heraus. In den einzelnen Gelegenheiten hatte er mitunter aber Probleme gegen gute Press Coverage.

Seine Quickness und Explosivität in und aus den Cuts heraus später in der Route sind Fragezeichen hinsichtlich seiner NFL-Projection. Vielleicht wird er dadurch mehr noch ein klares Slot-Target auf dem nächsten Level sein, dessen Rolle man dann schrittweise erweitert. Aber Lemon ist ein Prospect, bei dem es nicht überraschend wäre, wenn er sich schnell als 100-Target-Receiver entpuppt.

18. Jeremiyah Love, RB, Notre Dame

Best Case: Ein echter 3-Down-Back mit Big-Play-Potenzial als Runner und als Receiver.

Bedenken: Sehr abhängig vom Blocking. Muss noch kompakter zwischen den Tackles laufen.

Grade: 1.-2. Runde (RB#1)

Running Backs in der Pre-Draft-Analyse und vor allem was das Einsortieren auf Big Boards angeht, sind eine sehr eigene Diskussion.

Für mich spielt Positional Value eine wichtige Rolle in der Grade und auch der Big-Board-Einordnung, denn letztlich sollen diese Bewertungen ausdrücken, wo ich einen Spieler draften würde. Running Backs haben in beiden Fällen einen schwierigeren Stand, weil es schon herausragende Difference Maker braucht, um einen Top-20-Pick in eine Position, die erwiesenermaßen stärker von den Umständen abhängig ist, als das bei den meisten anderen Positionen der Fall ist, zu investieren. Ashton Jeanty im Vorjahr ist das jüngste Paradebeispiel dafür.

Spezifisch bei Running Backs gibt es für mich 2 Punkte, die für eine hohe Grade nicht verhandelbar sind: Top Tier Speed und Top Tier Pass-Catcher-Qualitäten. Natürlich müssen andere Dinge wie Vision, Contact Balance, Pass-Protection-Qualitäten auch gegeben sein. Aber Top Tier Speed und Top Tier Pass-Catcher-Qualitäten sind das, womit Running Backs sich in der heutigen NFL absetzen. Womit sie den größten individuellen Impact auf eine Offense haben können, gerade in einer Phase, in der Offenses Probleme damit haben, Big Plays zu kreieren.

Love ist ein sehr guter Pass-Catcher. Aus dem Backfield, aber auch wenn er Routes aus dem Slot läuft. Er kreiert hier Separation, er zeigt Ball-Tracking-Qualitäten, er hatte Big Plays Downfield. Nach dem Catch beschleunigt er schnell und kann so selbst aus einem späten Checkdown oder einem späten Pass in die Flat noch ein positives Play machen. Hier ist er gut genug, um sofort einen Impact als Receiver aus dem Backfield, aber auch anderweitig in der Formation zu haben.

Was den Speed angeht, bin ich bei Love mehrfach nochmal ins Tape gegangen. Er hat definitiv eine exzellente Beschleunigung, hier überrascht er Verteidiger auch bei Runs nach außen. Love hatte in der vergangenen Saison 23 Runs über mindestens 15 Yards, die Big-Play-Qualitäten zumindest auf College-Level waren also fraglos da. Und: Love hat einen Sprinter-Background, in der High School war er ein erfolgreicher 100-Meter-Sprinter.

Warum also die Unsicherheit? Ich hatte bei vielen Runs den Eindruck, dass man ein gewisses Limit im absoluten Top-Speed-Bereich gesehen hat, das in der NFL vielleicht dazu führt, dass er bei einigen Runs doch noch abgefangen wird. Love gewinnt viel mit der Beschleunigung und der Contact Balance, und dann *muss* man ihn auch erst einmal einholen. Aber es gab Breakaway-Runs, bei denen ich Zweifel daran hatte, dass er die so in der NFL wiederholen kann.

Im Endeffekt ist das aber Meckern auf sehr hohem Niveau. Love, der über die letzten beiden Jahre 35 Total Touchdowns für Notre Dame erzielt hat, ist ein echter 3-Down-Back. Er hat die Physis für eine echte Workhorse Rolle, die Beschleunigung ist sehr gut, die Contact Balance ebenfalls. Er läuft meist geduldig, attackiert auch enge Räume und er hat eine Vielzahl an Moves. Von Spin Moves über Körpertäuschungen, bei denen er vermeintlich Richtung Line presst aber dann nach außen weg geht, bis hin zum Hurdle, den er im College sehr häufig versucht hat.

Der einzige wirklich negative Punkt in seinem Profil für mich ist: Love neigt dazu, zu aufrecht zu laufen. Dadurch ist er in seinen Cuts und seinen Bewegungen manchmal nicht so explosiv, seine Bewegungen, während er zwischen den Tackles läuft, waren mitunter zu ausladend. Manchmal bringt er sich dadurch auch aus der Balance bei zu schnellen Bewegungen, manchmal schafft er es dadurch nicht, selbst neue Räume zu kreieren. Love hat Power, aber es gab doch einige Runs, bei denen er mehr in den Gegenspieler rein läuft, statt zu versuchen, durch ihn durch zu laufen. Bei Notre Dame hatte er sehr gutes Blocking, das wird sich so nicht fortsetzen in der NFL und dann könnten diese Defizite noch prominenter in den Mittelpunkt rücken.

Ich habe bei Love lange hin und her überlegt. Ich bin noch in eine zweite Tape Runde gegangen, weil mich einige Fragen nicht losgelassen haben, ganz besonders bezüglich seines Speeds.

Am Ende lande ich auf dem zweitbesten Running Back Prospect der letzten fünf Jahre, knapp hinter Bijan Robinson, der als Runner noch eine klare Stufe kompletter war. Aber Loves Skillset als 3-Down-Back, die Beschleunigung, die Physis, die er mitbringt und auf der man noch aufbauen kann, und die Pass-Catcher-Qualitäten lassen ihn für mich vor Ashton Jeanty im Vorjahr landen.

19. Chris Johnson, CB, San Diego State

Best Case: Ballhawk mit Nummer-1-Corner Skillset, insbesondere für ein Off-Coverage-Scheme. Bedenken: Großer Sprung im Competition Level. Hat er genug Power Eins-gegen-Eins außen?

Grade: 1.-2. Runde (CB#3)

Zone-Corner mit Elite-Antizipation und dem auffälligsten Tape dieser Corner-Klasse was Closing-Burst und Timing angeht, um Plays am Catch Point zu machen.

Das ist auch schon Johnsons Spiel auf den Punkt zusammengefasst: Ein Outside-Corner - der gelegentlich auch nach innen rückt - mit herausragenden Movement Skills, sehr guter Balance

und Agilität, einem guten Trigger mit sehr gutem Closing Burst, der am besten ist, wenn er das Spiel vor sich liest und dann Routes attackieren und Plays am Catch Point machen kann.

Johnson bewegt sich extrem smooth. Er dreht die Hüften sicher, er recovers wenn nötig, er verliert selten die Balance und wenn doch, findet er sie sehr schnell wieder. Dadurch wirken seine Bewegungen in Coverage unheimlich kontrolliert, auch während er schnell die Richtung wechselt oder auf hohem Tempo agiert. Das liegt auch an seiner bereits sehr guten Footwork, ob im Backpedal oder generell in seinen Bewegungen.

Die Balance, die Agilität und die Movement Skills kombiniert mit dem Closing Speed, dem Trigger und dem Timing sowie der Antizipation machen ihn zu einer Interception-Gefahr. Insbesondere, wenn er aus Off Coverage spielt. Sein Spielverständnis und sein Timing in Off Coverage springen einem förmlich an und die Production sieht man auch in den Stats. Nur 41,9 Prozent der Targets in seine Richtung letztes Jahr wurden vom Receiver gefangen, insgesamt gerade einmal 18 Catches (kein Touchdown, vier Interceptions) hat Johnson in der vergangenen Saison zugelassen.

In Man Coverage kann er mit seinen Movement Skills Bewegungen des Receivers mitgehen und hat genug Speed, um auch vertikal nicht den Anschluss zu verlieren. Seine Agilität und das Vertrauen auf seine Recovery-Qualitäten erlauben es ihm, auch in Man Coverage geduldig zu bleiben, sodass er hier ebenfalls kaum einmal unkontrolliert wirkt. Das überträgt sich auch auf sein Tackling, Johnson ist ein sicherer Tackler.

Athletisch war die Combine angesichts des niedrigeren Competition Levels bei San Diego State für Johnson sehr wichtig. Alle seine Tests waren über der 60. Perzentile, vor allem seine 4.40 über 40 Yards war wichtig, um Teams zu zeigen, dass der Speed, den er auf Tape zeigt, real ist. Denn hier ist die größte Herausforderung in Johnsons Profil: Das Competition Level bei San Diego State war naturgemäß nicht das, was die Top-Cornerbacks dieser Klasse auf Tape haben. Dementsprechend begleitet ihn die Frage: Ist der Closing Burst auch auf NFL-Level so gut? Ist der Long Speed auf NFL-Level so gut? Denn damit hängt die Frage zusammen, ob er auch in der NFL so mit seinen Movement Skills gewinnen kann. Die Combine legt das zumindest nahe.

Physis ist ein anderes Fragezeichen in seinem Spiel, wenn jetzt bald für ihn die Gegnerqualität signifikant zunimmt. Johnson spielt in der Route und vor allem am Catch Point und als Tackler durchaus physisch, doch ist er im NFL-Sinne kein physisch dominanter Corner. Hier wird die Frage im Raum stehen, wie er Outside mit A.J. Brown und DK Metcalf und Tee Higgins und Co. zurechtkommt, und inwieweit er hier eine Anpassungsperiode in der NFL durchlaufen wird. Sollte das notwendig sein, bringt Johnson aber zusätzlichen Value als Gunner im Special Team mit. Diese Rolle hat er im College ebenfalls gespielt.

Insgesamt ist Johnson kein Corner für eine Defense, die große Power-Cornerbacks mit langen Armen für Press-heavy Schemes sucht. Johnson ist Scheme-flexibel, lebt aber selbst in Press Coverage mehr von seinen Mirroring-Qualitäten, als dass er Receiver aggressiv mit Power bearbeiten würde.

Ich habe aber vor allem bei keinem Corner in dieser Klasse so viele auffällige Plays aus Off Coverage am Catch Point und mit Physis als Tackler gegen den Run gesehen. Johnson ist nicht der größte Corner, macht das aber mit Timing und Antizipation wett und die Athletik und Agilität sind die eines potenziellen Nummer-1-Cornerbacks auf dem nächsten Level.

20. T.J. Parker, Edge, Clemson

*Best Case: Starker Power-Rusher, kommt wie 2024 zum QB, ist direkt ein Impact-Run-Defender.
Bedenken: Bleibt ohne Elite-Athletik nah an seinem Floor. Guter Edge-Setter und Pocket-Pusher.*

Grade: 1.-2. Runde (Edge#4)

Parker kam als 4-Star-Recruit und Top-50-Overall-Propsect in der 2023er Klasse zu Clemson, wo er auch direkt den Hype bestätigte. 5,5 Sacks und insgesamt 12,5 Tackles for Loss gelangen ihm in seinem ersten Jahr, in einer herausragenden zweiten Saison legte er 11 Sacks bei zusammengekommen 19,5 Tackles for Loss nach und war mit sechs (!) Forced Fumbles eine Turnover-Maschine.

Würde ich Parker rein anhand des 2024er Tapes evaluieren, wäre er ein Top-10-Spieler in diesem Draft. Allerdings konnte er 2025 nicht an seine zweite Saison anknüpfen. Dabei ging nicht nur die Production deutlich runter, auch das Tape war schlechter. Parker wirkte 2024 agiler und quicker, und es wird für NFL-Teams entscheidend sein, zu evaluieren, inwieweit die 2024er Version wieder herausgekitzelt werden kann, oder ob 2025 der realistischere Blick war, als Offenses mehr Fokus auf Parker richteten.

In jedem Fall ist klar, was Parker ist: Ein Power-Rusher, der eine harte Edge gegen den Run setzen und die Pocket nach innen pushen kann. Ich sehe ihn bevorzugt nah an der Offensive Line, wo er seine Power ausspielen kann. Bei Stunts nach innen ist er gefährlich, der Bull-Rush und der Long-Arm-Move stellen Tackles vor größere Herausforderungen.

Er kam aber auch immer wieder außen an Tackles vorbei, indem er ihre äußere Hand attackiert, den Tackle beim ersten Impact nach hinten pusht und dann mit seiner robusten Physis eng an der äußeren Schulter Richtung Quarterback geht. Hier konnte er seine Länge immer wieder ausspielen, um dann noch die Hände in die Pocket Richtung Quarterback zu bringen.

Selbst wenn man Parker mehr Agilität und Quickness bescheinigt - also sich eher am 2024er als am 2025er Tape orientiert - ist dennoch klar, was er nicht ist: Parker hat keinen sonderlich explosiven ersten Schritt, er ist kein agiler Edge-Bender, er ist eher steif in seinen Bewegungen und ein Straight-Line-Athlet. Das kann seine Reichweite im Play limitieren, weil ihm manchmal Richtungswechsel und Beschleunigung fehlen. Es limitiert auch seine Tools, um zum Quarterback zu kommen. Sein Hand Placement ist teilweise gut, muss aber noch konstanter werden. Er stellt noch zu häufig die Schulter rein, statt mit den Händen weiter zu arbeiten. Und er nimmt auch den Kopf häufiger runter, wodurch er die Übersicht verliert.

Parker wird einen Impact haben. Als Edge-Setter gegen den Run und als Pocket-Pusher im Pass-Rush. Das ist der Floor. Ich habe aber auch einen Spieler gesehen, der mehr sein kann als das. Parker hat das Zeug dazu, eine High-End-Nummer-2 für eine NFL-Front zu werden.

21. Blake Miller, OT, Clemson

*Best Case: Day-1-Starter auf Right Tackle. Guter Pass-Blocker, athletische Upside im Run Game.
Bedenken: Probleme bei Balance und Leverage werden in der NFL noch schärfer attackiert.*

Grade: 1.-2. Runde (OT#4)

Athletisches Right-Tackle-Prospect mit der Chance, ein langfristiger NFL-Starter zu werden. Blake Miller kommt als echter Ironman in die NFL: 2022 kam er zu Clemson, übernahm direkt als Starter und hat alle 54 Spiele seitdem von Anfang an bestritten. Über 3.700 Snaps stehen auf seinem College-Konto, nahezu alle auf Right Tackle.

Zwei Dinge fallen bei seinem Tape sofort auf: Der häufig sehr aufrechte Stance - und die Explosivität und generelle Athletik. Miller ist nicht nur in den Tests ein sehr guter Athlet, sondern man sieht das auch direkt in seinem Spiel. Er explodiert vom Snap weg, er kommt aus Combo-Blocks sehr gut aufs zweite Level der Defense. Miller verfügt über echte Reichweite als Blocker und aus seiner Explosivität heraus kriert er auch Bewegung im Run Game.

In Pass Protection gewinnt er schnell Tiefe und seine Füße sind stets in Bewegung, um in einer guten Position zu bleiben. Das ist eine seiner besten Qualitäten: Seine schnellen Füße, die Fähigkeit, das Gewicht schnell zu verlagern und die Länge machen ihn zu einem proaktiven Pass-Blocker, der hier selten verliert. Zudem spielt er mit guter Übersicht, Stunts oder anderweitig „verspätete“ Rusher identifiziert und neutralisiert er verlässlich.

Es gibt zwei Dinge, an denen er in erster Linie noch arbeiten muss. Millers Spiel ist noch zu häufig zu aufrecht. Leverage wird dadurch manchmal zum Problem, gute Bull-Rusher werden ihn nach hinten pushen können. Das ist ihm auch auf dem College-Level bereits mehrfach passiert. Darüber hinaus muss er seine Balance besser schützen. Das gilt für das Leverage-Thema, aber auch mit Blick auf seine Footwork, die schnell ist, aber nicht immer komplett kontrolliert war, was ihn aus der Balance brachte.

Als dritten Kritikpunkt sollte das Hand Placement nicht unerwähnt bleiben. Hier muss er noch kompakter arbeiten, aktuell hat Miller noch zu viele Plays, bei denen seine Hände sehr weit am Frame des Rushers landen.

Das sind keine Kleinigkeiten, und um ein noch konstanterer Blocker zu werden, muss sich Miller in diesen Bereichen weiter steigern. Auch muss er erst zeigen, dass er auch in der NFL als Run-Blocker funktioniert.

Aber es sind auch keine unmöglichen Hürden. Und stabilisiert sich Miller hier, wird der Floor in seinem Spiel noch höher als er es ohnehin schon ist. Bereits jetzt halte ich ihn für einen Day-1-Starting-Tackle und einen sehr guten Pass-Blocker, der am besten in ein Run-Scheme passt, das gewillt ist, ihn in Bewegung zu setzen und das ihn im Raum arbeiten lässt. Und mit der Athletik hat er auch eine gewisse Upside. Die Erfahrung und die Verlässlichkeit werden Coaches zusätzlich hoch wertschätzen.

22. Peter Woods, DT, Clemson

Best Case: Sofortiger Impact-Pass-Rusher und künftiger 3-Down-Lineman in der richtigen Rolle. Bedenken: Kein Fit für jede Front. Fragezeichen hinter Länge, Power und Pass-Rush-Arsenal.

Grade: 1.-2. Runde (DT#1)

Der wichtigste Punkt bei Woods ist dieser: Peter Woods ist ein Gap-Shooting-3-Tech. Sein Impact ist dann spürbar, wenn er seine Explosivität, seinen Get-Off, seine laterale Agilität und Quickness sowie die eindrucksvoll schnellen Hände einsetzen kann. Das sind Woods' beste Qualitäten, und

je mehr er sehr weit innen spielt, wie es bei Clemson häufig zu beobachten war, je mehr er als 2-Gapper Räume kreieren und einen Spot halten soll, desto häufiger verschwendet man Woods' beste Attribute. Dann wird sein Tape auch merklich schwächer.

In der richtigen Front, wo er primär zwischen Guard und Tackle spielen und aggressiv vertikal attackieren kann, ist Woods ein sofortiger Impact-Spieler und auch potenziell direkt ein 3-Down-Lineman. Denn seine Wins als Pass-Rusher hier sind eindrucksvoll. Mit dem Get-Off und den schnellen Händen bringt er Guards blitzartig in eine defensive Position, weil er sie seitlich in Bewegung zwingt und dann kommt er schnell an ihnen vorbei. Gegen den Run macht er konstant Plays, indem er sich verlässlich im richtigen Moment von seinem Gegenspieler löst und zum Running Back ins Backfield oder in die Gap kommt.

Mit seiner Explosivität kann Woods auch Power aufbauen, und wenn er das Timing hier hinbekommt, baut er einen spürbaren Push nach hinten beim ersten Impact gegen Guards auf. Sein Motor ist gut, er machte regelmäßig Plays auch weg von seiner Position und „fand“ Runner später im Play.

Dass er noch mehr Moves als Pass-Rusher braucht, wurde vor allem auffällig, als Clemson ihn häufiger weit außen aufstellte. Das war insbesondere 2024 der Fall, und hier sah man seinen Mangel an Länge gegen Tackles und hier wurde deutlich, dass er sein Pass-Rush-Arsenal noch erweitern muss.

Das fällt, wenn auch seltener, auch Inside mitunter auf. Woods verliert viel Power, wenn der initiale Push nicht sitzt. Vielleicht liegt es an der Länge, aber angesichts dessen, was er bereits mit seinen Händen zeigt, müsste hier mehr möglich sein. Gegen den Run ist sein Anker gegen Double Teams inkonstant und bei Stretch Runs wurde er häufiger mal zu leicht von seinem Spot weg bewegt. Hier könnte er vermutlich noch etwas mehr Muskelmasse vertragen.

Woods ist kein Fit für jede Front. Aber eine Defense, die bevorzugt vier Linemen auf dem Platz hat und Woods mehr attackieren als reagieren lässt, könnte ihn durchaus als echten Erstrunden-Pick in diesem Draft auf dem Board haben.

23. Ty Simpson, QB, Alabama

Best Case: Zeigte in der ersten Saisonhälfte viele NFL-Traits. Wird ein hoher Tier-3-NFL-QB.

Bedenken: Kaum Erfahrung, schmaler Frame, keine Elite-Tools. Sehr von der Situation abhängig.

Grade: 1.-2. Runde (QB#2)

In gewisser Weise ist Ty Simpson ein Paradoxon. Mit nur 15 Starts und definitiv ohne die athletische Upside, die ein ähnlich unerfahrener Anthony Richardson etwa mitbrachte, dürfte er eigentlich nicht so hoch gehandelt werden. Und auch NFL-Teams werden einen Quarterback, der nur ein Jahr Starter war und weder Elite-Athletik noch einen Elite-Arm mitbringt, nachvollziehbar skeptisch betrachten.

Der sich widersprechende Part ist aber, dass Simpson nicht wie ein Quarterback *spielt*, der lediglich 2025 als Starter im College Football verbracht hat. Und das macht ihn auch als Prospect so spannend.

So kommt er etwa sehr konstant zu seinem zweiten und teilweise dritten Read. Er geht mit gutem Tempo durch seine Progression, er löst sich verlässlich von einem gecoverten ersten Read, er bewegt sogar Verteidiger bereits mit seinen Augen. Das fiel mehrfach auf, dann hält er einen Verteidiger auf der einen Seite so lange, bis das Wurffenster in dessen Rücken auf der anderen Seite aufgeht. Für einen Quarterback mit so wenig Erfahrung waren diese Plays beeindruckend häufig.

Er tritt auch verlässlich in die Pocket, seine Augen bleiben gegen Druck Downfield, er bleibt zentral in der Pocket und attackiert die Mitte des Feldes mitunter bereits sehr gut. Hier legt er Bälle tief mit Touch und Power zwischen Verteidiger, selbst als Second Reaction Play, nachdem er sich von seinem ersten Read lösen musste, ist ihm das einige Male gelungen. Rein als Passer kamen hier einige seiner besten Würfe.

Dass Simpson, immerhin ein 5-Star-Recruit und Top-10-Overall-Prospect in der 2022er Recruiting Klasse, mit nur 15 Starts bereits in all diesen Bereichen punkten kann, lässt Optimismus bei seiner NFL-Prognose zu. Dazu kommt, dass er genügend Armflexibilität mitbringt, um den Ball auch aus schwierigen Winkeln noch zu werfen. Er verfügt auch über eine ausreichende funktionale Mobilität als Scrambler. Simpson hat einen schnellen Release, insbesondere im Quick Game, und auch wenn der Arm nicht herausragend ist, so ist er doch auch im NFL-Kontext ausreichend gut.

Gleichzeitig gibt es Bereiche, in denen man den Mangel an Erfahrung sieht. Sein initiales Pocket-Movement ist häufig gut, sein Timing in der Pocket muss noch deutlich besser werden. Hier verliert Simpson noch zu häufig das Gefühl dafür, wie viel - oder besser: wenig - Zeit er hat. Das führte spät in der Saison, als Defenses einen besseren Zugriff auf eine Bama-Offense fanden, die so gar kein Run Game hatte, auch zu einigen Fumble-Problemen. Es kommt auch noch häufiger vor, dass er Passfenster entschlossener attackieren muss. Auch das ist etwas, das in der NFL eher noch eine größere Herausforderung für ihn wird.

Damit einher geht, dass er gerade über die Mitte noch zu viele Bälle wirft, die den Receiver direkt in einen harten Hit leiten. So gut er in dem Bereich des Feldes häufig schon war, das ist ein Aspekt, bei dem seine Unerfahrenheit sichtbar wurde. Downfield hatte Simpson generell noch eine größere Accuracy-Streuung in seinen Würfen, einige Male fiel hier auf, dass er zu viel Luft unter den Ball legte.

Am Ende steht trotz des in Teilen ungewöhnlichen Profils eine klare Bottom Line: Wenn Ty Simpson ein mittel- oder gar langfristiger NFL-Starter wird, dann, weil mit Spielintelligenz, Decision Making und dem schnellen Lesen und Erkennen von Defenses gewinnt. In der NFL ist das deutlich schwieriger als im College, und deshalb muss Simpson behutsam herangeführt werden. Eben weil er nicht die physischen Tools hat, um für ihn noch schwierige Situationen mit reiner Athletik zu retten, während er lernt, NFL-Coverages zu lesen. Im letzten Saisondrittel stieß er dabei schon bei Alabama an Grenzen.

Seine beste Qualität ist das Lesen und Diagnostizieren von Defenses, und das muss in der NFL nach und nach erst weiter aufgebaut werden.

Wer Ty Simpson draftet, dem muss klar sein, dass das kein Quarterback ist, den man direkt in eine schwierige Situation rein wirft. Auf die eine oder andere Art - entweder zunächst als klarer

Backup hinter einem noch etablierten Starter, oder in einer sehr guten Situation mit einer guten Line und einem guten Play-Caller - muss Simpson schrittweise herangeführt werden. Wenn das gelingt, kann er ein Starting-Quarterback in der NFL werden.

24. Olaivavega Ioane, OG, Penn State

Best Case: Wird ein Elite-Pass-Blocker mit ausreichend Power als Downhill-Run-Blocker.

Bedenken: Mehr Floor- als Upside-Spieler. Solider, kein idealer Fit für Outside-Zone-Offenses.

Grade: 1.-2. Runde (OG#1)

Power-Blocker mit klaren Stärken in Pass-Protection. Ioane ist ein physischer Guard, dessen Spiel in erster Linie von einem extrem starken Anker, einem herausragenden Grip und Top-Level-Physis in Pass-Protection lebt. Die Zahlen unterstreichen das, über die letzten beiden Jahre als Starting-Guard für Penn State hat er zusammengekommen keinen Sack, einen Hit und 20 Hurries in Pass Protection zugelassen.

Dieser Teil seines Spiels sollte ohne größere Transferleistung auf die NFL übertragbar sein. Ioanes Füße bleiben aktiv in Protection, er nimmt auch Stunts auf und bringt selbst Rusher mit „Anlauf“ direkt zum Stoppen und ist aktiv durch den Block. Hier hat er kaum einmal verloren, und wenn, dann passierte es fast immer, weil er mit Speed geschlagen wurde. Das ist am ehesten seine Schwachstelle was Pass Protection angeht.

Im Run Blocking ist er gut, wenn er Downhill arbeiten kann. Ich sehe Ioane als keinen idealen Fit für Teams, die viel Outside Zone spielen lassen oder ihre Linemen viel in den Raum bewegen wollen. Er ist besser geeignet, wenn er die Hände an Gegenspieler bringen und sie dann mit seiner Power vertikal bewegen kann. Hier öffnet er Räume im Run Game.

Was Move Blocks und Blocking im Raum angeht, ist Ioane eher solide, und nicht mehr. Lateral Movement ist keine Stärke in seinem Spiel, er ist kein Blocker, der übermäßig komfortabel im Raum oder aus der Bewegung heraus ist. Es gab einige Run-Blocks auf seinem Tape, bei denen er sich nicht ideal platzierte und dann recovern musste. Seine Athletik ist ausreichend, aber keine Trumpfkarte auf NFL-Level.

Ioane ist ein High-Floor-Spieler, der ein Plug-and-Play-Starter sein sollte. Allein seine Qualitäten als Pass-Blocker machen ihn zu einem attraktiven Prospect. Und für ein Team, das bevorzugt Downhill im Run Game arbeiten will, ist er ein High-Floor-Komplettpaket.

25. Caleb Lomu, OT, Utah

Best Case: Bekommt Zeit und baut mehr Power auf. Legitimer Starting-Left-Tackle mit Upside.

Bedenken: Athletisch ist alles da, aber Power ist aktuell nicht auf NFL-Level. Kein Day-1-Starter.

Grade: 1.-2. Runde (OT#5)

Left-Tackle-Prospect mit der Explosivität eines Tight Ends - aber auch der Power eines Tight Ends.

Lomu ist ein herausragender Athlet auf der Position. Weitsprung und Hochsprung waren jeweils über der 90. Perzentile, die 40-Yard-Zeit war ähnlich gut und all das in einem 6'6"-Frame mit einer

sehr guten Wingspan. Und man sieht die Athletik auf Tape: Wenn Lomu in einen langen Pull-Block geht, oder bei Screens frei in den Raum schießt, wirkt er fast wie ein Tight End. Lomus Athletik gibt ihm eine außergewöhnliche Range, auch in Pass Protection, wo er schnell und gleichzeitig kontrolliert Tiefe gewinnen kann.

In einer Offense, in der er viel im Raum agieren soll, wird Lomu schnell eine Verstärkung sein. In Pass-Protection gibt ihm die Athletik ebenfalls eine Baseline, weil er mühelos den Rush-Arc mitgehen und schnell vom Snap weg seine Position etablieren kann, war er hier bei Utah eine verlässliche Größe: Über die letzten beiden Jahre hat Lomu nur zwei Sacks zugelassen, bei insgesamt über 800 Pass-Blocking-Snaps. Vergangene Saison ging kein einziger Sack auf sein Konto.

Es gibt drei klare Probleme in seinem Spiel, an denen er aber signifikant arbeiten können sollte. Das offensichtliche Problem ist eben die Power. Lomu braucht deutlich mehr Muskelmasse und mehr Stabilität in seinem Oberkörper. Ich habe zu viele Plays gesehen, bei denen gegnerische Power-Rusher ihn „schocken“ konnten und er dann deutlich nach hinten gepusht wurde. Er hat definitiv den Frame, um mehr Muskelmasse drauf zu packen.

Das zweite Problem hängt ein wenig damit zusammen, und das ist die Leverage. Lomu wird manchmal zu aufrecht, und als ein Tackle mit ohnehin nicht viel Power im Oberkörper, macht ihn das noch angreifbarer. Das limitiert ihn aktuell auch im Run Blocking vor allem auf engem Raum ganz eindeutig, auch was Short-Yardage-Situationen angeht. Dass seine Hände für die Größe ungewöhnlich klein sind, hilft dabei nicht.

Das Thema Leverage führt zu einem weiteren Problem: Leaning. Lomu hatte noch einige Snaps in Pass Protection, bei denen er sich aus einem aufrechten Stance nach vorne lehnt, was seine Balance gefährdet.

Diese drei Kritikpunkte sollte er mit entsprechendem Coaching sowie Zeit in einem NFL Strength Program angehen können. Zusätzlich sollte er mit mehr Erfahrung noch besser darin werden, Pass-Rush-Moves zu antizipieren. Die wenigen Losses, die er in Protection hatte und die nicht mit einem Bull-Rush zusammenhingen, kamen häufig, weil er von einem schnellen Move nach innen überrascht wurde und er dann, trotz seiner Athletik, nicht schnell genug seinen Schwerpunkt verlagern und neu Power aufbauen konnte, sodass er dann nach innen geschlagen wurde.

Lomu wird Zeit brauchen, kann dann aber ein solider bis guter Left Tackle werden. Mit der Athletik und der Range, die ihn sehr attraktiv machen sollte für Offenses, die ihre Linemen in Bewegung bringen und im Raum, auf dem Second Level haben wollen.

26. Kenyon Sadiq, TE, Oregon

*Best Case: Dominanter (vertikaler) Receiving TE, der als Move-Blocker gerade gut genug ist.
Bedenken: Mehr ein Big Slot als ein TE, und dafür muss sein Route Running besser werden.*

Grade: 1.-2. Runde (TE#1)

Noch vor einigen Jahren wäre Sadiqs Draft-Profil sehr viel einfacher gewesen. Als ein athletischer Receiving Tight End, der ein brandgefährlicher Seam-Ball-Receiver ist weil er sehr gut Tempo aufbaut und tough am Catch Point ist. Und aber auch eine Receiving-Waffe, die man

herumschieben kann. Sadiq, der über seine College-Zeit Berichten zufolge mehr als 30 Pfund Gewicht draufgepackt hat, kam bei Oregon überall in der Formation zum Einsatz, er ist mit seiner kompakten Power nach dem Catch auch ein guter Screen-Receiver und ist schnell auf dem zweiten Level der Defense, um für kurze Curl Routes und dergleichen ein einfaches Target für den Quarterback zu öffnen. Die Straight-Line-Athletik ist offensichtlich, auch am Catch Point.

Das bestätigte Sadiq auf eindrucksvolle Art und Weise bei der Combine. Über 40 Yards war er der schnellste Tight End in der Combine-Geschichte (4.39 Sekunden), im Hochsprung belegte er All-Time-Platz 2 und im Weitsprung Platz 3. Er war über 40 Yards schneller als Odell Beckham, sein 10-Yard-Split war besser als der von DeSean Jackson und sein Hochsprung besser als der von Julio Jones. Sadiqs Top-Speed im 40 Yard Sprint (23.2 MPH) war genauso schnell wie der von Jahmyr Gibbs, und Gibbs war 199 Pfund schwer bei der Combine, Sadiq 241.

Das führt zu einem klaren Profil. Sadiq ist eine ultra-athletische Receiving-Waffe, und wenn eine Offense einen guten Plan für ihn hat, ihn spezifisch als Receiver gemäß seiner Stärken einsetzt und auch einige klare Targets für ihn designed, wird er ein produktiver Receiver sein. So wie er es letztes Jahr bei Oregon war, mit 560 Yards und acht Touchdowns durch die Luft.

Die größere Frage aber lautet: Wie sehr suchen NFL-Teams diesen Spielertyp aktuell überhaupt? Denn Sadiq ist definitiv klein für die Position. Nicht schmal, er hat einen robusten Frame und bringt auch Power und Pehysis mit, aber klein. Und er ist, zumindest Stand heute, kein sicherer In-Line-Blocker.

Sadiq neigt dazu, Blocks zu überlaufen und sich selbst aus der Balance zu bringen. Seine Awareness als Blocker ist nicht konstant, als In-Line-Blocker wird er zu häufig schnell aus dem Weg geräumt. Sowohl In-Line als auch auf dem zweiten Level der Defense nimmt er zu häufig die Augen runter und ist dadurch nicht in guter Position. Wenn er die Hände gut setzt, hat er auch Blocks mit einem Power-Finish. Dann setzt er Gegenspieler auch mal auf den Hosenboden. Aber das sind eher einzelne Plays, hier muss noch deutlich an der Technik gefeilt werden, um seine Power besser auf den Platz zu bringen.

Teams, die einen Tight End haben wollen, der ein funktionaler In-Line-Blocker ist und der Offense auf diesem Wege mehr Dimensionen gibt, sind bei Sadiq an der falschen Adresse. Und als Receiver ist er zwar mit seiner Athletik und seinem Speed eine Waffe, aber es ist auch hier alles sehr linear.

Seine Cuts und Bewegungen in der Route wirken selten scharf, er kriecht individuell gegen enge Coverage zu häufig keine Separation. Auch bei Out Routes kommen Verteidiger häufig noch ins Passfenster, weil er die nicht gut verkauft und nicht scharf läuft. Gegen Zone Coverage läuft er noch zu häufig in die Coverage rein, statt einen Raum zu attackieren. Mir hat er zu wenig Route-Variation und Route-Flexibilität gezeigt, um ihn als primären Receiving Tight End noch höher zu ranken.

All das macht Sadiqs Profil für den Moment sehr spezifisch. In einer Rolle, in der er seine Beschleunigung, seine Toughness am Catch Point und seine Pehysis nach dem Catch bestmöglich anbringen kann, sehe ich den Reiz. Aber das sind viele Qualifier, davon ausgehend, dass wir hier über einen Pick in Runde 1 und potenziell innerhalb der Top 20 sprechen.

Denn einen kompletten Spieler sehe ich zumindest noch nicht. Wer ihn hoch pickt, muss entweder einen Plan haben, wie Sadiq als Move-Blocker bestmöglich eingesetzt werden kann, ähnlich wie Sam LaPorta früh in dessen Karriere, oder aber muss einen Plan dafür haben, wie er Sadiq mit besserer Technique zu einem konstanteren Blocker auch In-Line machen kann.

27. R Mason Thomas, Edge, Oklahoma

Best Case: Top-Tier-Speed-Rusher, der mit seiner Explosivität ein Nik-Bonitto-Ceiling hat.

Bedenken: Undersized, eindimensional, braucht zu viel Raum. Verletzungen bereits ein Thema.

Grade: 2. Runde (Edge#5)

Unheimlich explosiver Speed-Rusher mit sofortigen Pass-Rush-Impact, der aus dem Raum spielen muss. Thomas ist ein kleinerer, leichter Rusher, der in erster Linie mit einem herausragenden Get-Off, spektakulären Bending-Qualitäten und toller Quickness nach innen sowie mit Speed-to-Power gewinnt.

Thomas hat nicht den Frame, nicht den Anker und nicht die Länge, um ein harter Edge-Setter gegen den Run zu sein, wie es andere in dieser Klasse sein können. Keldrick Faulk, Zion Young oder später in den mittleren Runden jemand wie LT Overton sind die besseren Kandidaten spezifisch für diese Rolle. Thomas ist nicht per se ein schlechter Run-Defender, er spielt mit einem guten Motor und kann seine Explosivität auch in Plays im Backfield gegen den Run verwandeln. Aber Teams konnten direkt auf ihn laufen, weil er von Down-Blocks zu häufig aus dem Weg geräumt wird.

Doch selbst wenn Thomas mit einem sehr spezifischen Profil in die NFL kommt, ist dieses Profil eben auch sehr wertvoll für Defenses. Thomas ist in der Lage, Tackles innen wie außen herum zu schlagen. Mit seinem explosiven Get-Off bedroht er Tackles außen herum unheimlich schnell und kann dann als Edge-Bender eng um die äußere Schulter kommen, oder aber auch per Speed-to-Power nach innen konvertieren. Er ist agil, er ist quick, Thomas muss unbedingt in eine Defense, die ihn aus dem Raum kommen lässt, wo er auch mit dem Long Arm beachtliche Power aufbauen und wo er seine Explosivität ausspielen kann. Auch bei Stunts nach innen ist er eindrucksvoll schnell.

Nah an der Formation verpufften Thomas' beste Qualitäten zu häufig. Wenn Tackles schnell die Hände an ihn bekommen, hat er Probleme. Auch wenn der Tackle einen Anker etabliert hat, ist das Play für Thomas häufig vorbei. In einer solchen Rolle wäre er verschwendet.

Nicht nur mit Blick auf die Rolle, auch auf seine Verletzungsakte werden Teams genauer schauen. Thomas hatte mehrere schwere Knöchelverletzungen im College, sowie eine Oberschenkelverletzung in der vergangenen Saison, die er sich bei einem 71-Yard-Fumble-Return-Touchdown gegen Tennessee zuzog. Teams werden abwägen müssen, inwieweit sein Stil einen körperlichen Tribut fordert und was man gegebenenfalls mit Training und Prävention noch auf der positiven Seite rausholen kann.

Thomas ist kein Fit für jede Defense. Aber ein Spieler wie Nik Bonitto ist eine gute Benchmark, um sich das Ceiling vorzustellen: Ein High-Impact-Pass-Rusher, der in der richtigen Defense auch seine Rolle gegen den Run finden kann.

28. Kadyn Proctor, OG, Alabama

Best Case: Upside ist ein Tier-1-Guard. Echtes Outlier-Prospect mit der Masse und der Athletik. Bedenken: Recovery-Qualitäten sind ein zu großes Problem. Funktioniert nur auf engem Raum.

Grade: 2. Runde (OG#2)

Massiver Offensive Lineman. Enorme Größe und brachte bei der Combine 352 Pfund auf die Waage, verfügt dafür aber über außergewöhnliche Explosivität. Proctor landete im Hoch- und im Weitsprung über der 80. Perzentile, mit diesen Maßen ausgesprochen beeindruckend. Im Hochsprung etwa landete er gleichauf mit Bama-Receiver Germie Bernard, der 146 Pfund weniger wiegt.

Proctors Spiel in drei Punkten beschrieben wäre das hier: Power, Anker, Straight Line Explosivität. Und in dieser Beschreibung ist der ideale Fit auch schon indirekt drin. Proctor muss in eine Offense, die viel mit dem Power Run Game arbeiten will, wo er schnell Downhill agieren und seine Power bestmöglich einsetzen kann. Da kommen seine besten Blocks zustande.

In Pass Protection nutzt er seinen Anker, um Bull-Rusher regelmäßig komplett zu neutralisieren. Mit seinem starken Grip kann er Rusher kontrollieren und wenn Proctor seine Position einmal etabliert hat, wird er kaum einmal noch geschlagen. Seine Explosivität sieht man auch etwa bei Reach Blocks, hier kann er mit schnellen Schritten zum Start überraschen, um vor den Defensive Tackle zu kommen, dann sofort den Anker zu etablieren und so die Gap für den Running Back zu öffnen.

Proctor hat bei Alabama ausschließlich Left Tackle gespielt, ich sehe für die NFL aber in erster Linie einen Guard. Zu wacklig ist er bei allem, was Plays im Raum erfordert. Als freier Blocker auf dem zweiten Level ist er bisweilen im Raum verloren, Rusher, die präzise Moves zurück nach innen setzen, bringen ihn häufig aus der Balance, weil Proctor schlicht sein Gewicht nicht schnell genug zurück verlagern kann.

Das limitiert sein Mirroring und seine Recovery-Qualitäten in Pass Protection. Sein ganzer Spielraum für schnelle Reaktionen im Raum ist extrem klein, und in der Folge hat er zu viele Plays in Protection, bei denen seine Balance akut gefährdet ist. Als Guard für ein Downhill-Power-Team halte ich ihn für die ideale Besetzung. Auf Tackle sehe ich zu viele Angriffspunkte für NFL-Pass-Rusher, so gut Proctors Anker gegen Power-Rusher hier auch ist.

Proctor war drei Jahre bei Alabama und hat schon als True Freshman direkt gespielt. Bringt dementsprechend die Erfahrung von über 2.400 Snaps und ist trotzdem gerade erst 21 Jahre alt geworden. NFL-Coaches werden hier Möglichkeiten sehen, noch mehr aus diesem seltenen Gesamtpaket an Kraft, Masse und Explosivität herauszuholen und es wird spannend sein, zu sehen, ob er sich als Tackle auf dem nächsten Level behaupten kann.

29. Omar Cooper, WR, Indiana

Best Case: Gefährliche YAC-Waffe als primäre Slot- und Quick-Game-Option für eine Offense. Bedenken: Agilität und Explosivität sind seine primären Waffen. Reicht das in der NFL?

Grade: 2. Runde (WR#6)

Explosiver Slot-Receiver, der in manchen Momenten an eine Light-Version von Kadarius Toney erinnert. Das betrifft in erster Linie die unheimliche Quickness, mit der Cooper spielt. Das gilt in der Route, wo er Man Coverage mit schnellen Körpertäuschungen und beachtlicher Beschleunigung aus dem Cut heraus schlägt, aber auch ganz spezifisch mit dem Ball in der Hand. Seine 27 Forced Missed Tackles waren Platz 4 unter Wide Receivern in der vergangenen Saison.

Cooper ist nach dem Catch physisch, quick und hat eine gute Contact Balance. Seine künftige NFL-Offense sollte einen Fokus darauf legen, dass er den Ball schnell im Raum bekommt. Eine Quick-Strike-RPO-Offense etwa wäre ideal für ihn. Cooper hat zudem genug Speed, um in Kombination mit den Körpertäuschungen hinter die Defense zu kommen. Double Moves sind eine gefährliche Waffe in seinem Arsenal.

Zudem ist Cooper kein kleiner Receiver. Er ist zwar am besten im Slot und da sehe ich ihn auch primär in der NFL, aber er hatte einige beachtliche Catch-Point-Highlights und insbesondere in einer Offense, die viel aus engen Formationen heraus spielt, wo die Grenzen ohnehin verschwimmen, wird Cooper auch relevante Snaps Outside spielen können und er ist, im Gegensatz zu vielen reinen Slot Receivern, nicht automatisch am Catch Point unterlegen. Ganz im Gegenteil. Darüber hinaus spielt er ohne Angst vor Kontakt. Keine Selbstverständlichkeit für Receiver über die Mitte. Seine besten Momente aber kommen, wenn er kompakt, agil und explosiv agiert.

Doch es gibt auch eine negative Seite, analog zu dem Kadarius-Toney-Vergleich. Toney wurde auf dem NFL-Level nie mehr als ein Gadget-Spieler, und während das nicht meine Prognose für Cooper ist, gibt es doch einige Warnsignale, die Teams beachten müssen.

Ähnlich wie bei Toney ist auch Coopers Route Running manchmal wild. Insbesondere gegen Zone Coverage driftet er zu häufig in die Coverage, sein Spacing muss hier noch smarter werden, manchmal hat er verschwendete Bewegungen und unnötige Schritte drin. Er gewinnt hier viel mit Explosivität und Quickness, doch in der NFL wird er hier mehr Nuancen brauchen. Cooper ist athletisch fraglos gut, aber nicht NFL-Level-Elite. Auch als Blocker muss er sich noch deutlich sicherer positionieren.

Cooper sollte primär als Slot-Receiver, der früh viele designte Targets und Quick-Game-Targets bekommt, direkt eine gute Rolle finden. Idealerweise kann er darauf dann weiter aufbauen. Seine realistische Rolle ist die eines Slot Receivers, der Man Coverage auch vertikal schlägt, der mit Quickness gewinnt und der gefährlich nach dem Catch ist.

30. Keldric Faulk, Edge, Auburn

Best Case: Entwickelt mehr Pass-Rush-Tools und wird eine starke Nummer 2 mit Upside.

Bedenken: Zu wenig Dynamik, zu wenig Explosivität. Wird eher ein Early-Down-Run-Defender.

Grade: 2. Runde (Edge#6)

Wenn man Faulk in Runde 1 draftet, dann für das, was er werden *kann*. Denn Faulk ist, zumindest als Pass-Rusher, doch noch eine größere Projection.

Mit einem enormen Frame - Faulk ist sehr groß für die Position und brachte bei der Combine 276 Pfund auf die Waage - hat er noch viel Potenzial, um mehr Masse und Power drauf zu packen.

Faulk wird erst wenige Tage vor Saisonstart 21 Jahre alt, kommt aber trotzdem mit der Erfahrung von 37 Spielen in der SEC in die NFL. Coaches werden hier die Maße und die Möglichkeiten sehen.

Faulk ist jedoch ein Spieler, für den man etwas Geduld mitbringen muss. Was aber nicht heißt, dass er keinen direkten Impact haben kann. Denn die besten Plays des gerade einmal erst 20-Jährigen kommen gegen den Run. Hier spielt er mit Übersicht, Faulk hält seinen Punkt auffallend gut, liest das Play, löst sich im richtigen Moment und kommt dann zum Runner. Gegen den Run ist er diszipliniert mit den Augen und scheint Plays auch gut zu lesen. Hier wirkt er aktuell klar weiter als im Pass-Rush.

Dazu kommt, dass er sich für seine Größe gut bewegt. Faulk ist zu Richtungswechseln in der Lage, wenn es das Play verlangt, das gibt ihm eine gewisse Reichweite innerhalb eines Plays. Auch ließ er sich immer wieder in Coverage zurückfallen, und konnte dort Plays machen. Der Motor ist auffällig, als Pass-Rusher gewann er am ehesten innen, wenn er seine Länge ausspielen und mit den Armen schnell an Guards vorbeikommen wollte.

Insgesamt aber ist er noch sehr roh, spezifisch, was den Pass-Rush angeht. Faulk ist kein explosiver Spieler, sein Get-Off und seine ganze Spielweise wirken mitunter zu zögerlich. Dadurch baut er nicht diese Power auf, die sein Frame nahelegen würde. Im Gegenteil, sein erster Impact verpuffte zu häufig wirkungslos, sodass der Tackle Faulks Momentum komplett zum Stillstand bringen konnte. Mit der Größe war seine Leverage auch manchmal problematisch, worunter auch sein Anker gegen Double Teams im Run Game litt.

Es fehlt Faulk an Explosivität, aber auch an einem Speed-to-Power-Element in seinem Arsenal. Mit der Größe ist er wenig überraschend kein gefährlicher Edge-Bender, was dazu führt, dass er zu häufig um die Pocket herum geschoben wird und sich schwer tut damit, die äußere Schulter des Tackles zu attackieren. Er kann sich hier sicher steigern, aber das ist in Summe eine nicht zu unterschätzende Hypothek, wenn man überlegt, was Faulk als Pass-Rusher werden kann. Und was eben nicht.

Faulk ist ein spannendes Prospect, weil man die Ansätze sieht, und weil hier noch mehr herauszuholen sein sollte. Auburn setzte ihn zudem überall in der Front ein, auch weit innen fast als Nose Tackle. Aktuell sind seine Playmaker-Qualitäten gegen den Run sein stärkstes Argument. Das, und, was in der richtigen Situation mit der entsprechenden Entwicklung möglich sein könnte.

Für mich ist es als Pass-Rusher noch deutlich zu wenig, um ihn in der ersten Runde zu picken. Ich will die Upside in seinem Profil mit Blick auf die physischen Tools und das Alter keineswegs ausschließen. Doch selbst mit dem Wissen im Hinterkopf, dass aktuell zumindest manche Defenses sehr viel Wert auf starke Run-Defending-Edges legen - und in der Hinsicht ist Faulk einer der Besten in dieser Klasse - würde ich die Wette auf dieses Pass-Rush-Potenzial zumindest in Runde 1 eher ein anderes Team eingehen lassen.

31. Caleb Banks, DT, Florida

Best Case: Bekommt mehr Tempo und Konstanz in sein Spiel und wird der beste DT der Klasse.

Bedenken: Ein solider Allrounder, der trotz der physischen Tools nie ein dominanter Spieler wird.

Grade: 2. Runde (DT#2)

Nach seiner Breakout-Saison 2024 (4,5 Sacks, insgesamt 7 TFLs und 29 QB-Pressures) entschied sich Banks gegen den Draft und für eine weitere College-Saison, hat sich damit aber im Nachhinein keinen Gefallen getan. Eine Fußverletzung kostete ihn fast die gesamte vergangene Saison, Banks stand letztlich nur für drei Spiele auf dem Platz und spielte die bereits angeschlagen. Sein 2025er Tape ist also mit etwas Vorsicht zu genießen. Doch Banks ist inzwischen wieder fit und war beim Senior Bowl schon mit dabei, wo er zum Ende der Trainingseinheiten auch einen guten Eindruck, insbesondere als Pass-Rusher, hinterließ.

Mit dem richtigen Coaching und wenn er sein Ceiling erreicht, kann Banks der beste Defensive Tackle dieser Klasse und ein Top-15-Spieler insgesamt aus diesem Draft werden. Skepsis ist angebracht, dass er dieses Ceiling erreicht, gleichzeitig ist auch klar: Coaches werden diesen Frame und diese Länge sehen, und werden ohne Frage das Potenzial eines solchen Spielers wahrnehmen.

Banks bringt ideale Größe und Länge für die Position mit, bewegt sich dafür aber gut. Er hat für seinen Frame eine überraschende Quickness und er hat sowohl den Impact in puncto Power als auch die Fähigkeit, blitzartig einen Guard zu schlagen und direkt zum Quarterback zu kommen - wenn er seine Hände und damit seine Länge richtig einsetzt. In den richtigen Momenten sieht er aus wie ein klarer Erstrunden-Spieler.

Das war jedoch gleichzeitig auch der frustrierende Part in Banks' Tape. Man sieht die schnellen Wins, wenn er sofort die Hände setzt, Guards aus dem Weg räumt und dominiert. Das ist das, was er aber noch viel konstanter rausholen muss, um ein wirklich dominanter Pass-Rusher auf dem nächsten Level zu werden. Und eben dieses Potenzial ist da.

Gleichzeitig aber gibt es noch so viele Plays, bei denen Banks so gar keinen Impact hat. Dann wirkte es so, als würde sein ganzer Bewegungsablauf vom Snap weg - also das Aufrichten, das Sortieren der Arme, das Attackieren spezifischer Spots - häufig einfach zu lange dauern. Dadurch bulldozerte er eher in den Gegenspieler rein, statt seine Länge auszuspielen und dann dauerte es lange, bis er sich freimachen konnte. Bei diesen Plays ist Banks ein Spieler, der zu viel Zeit braucht, um Power aufzubauen, Zeit braucht, um sich zu lösen und Zeit braucht, um zum Ballträger zu kommen.

Im Play kann er generell zu aufrecht werden, wodurch er dann gegen den Run anfällig wird. Meist hält er hier seinen Spot aber gut. Banks ist kein explosiver Spieler, auch am Ende des Plays fehlte ihm manchmal der letzte Schritt oder die scharfe Bewegung, die mit seinem Frame schlicht schwierig ist.

In seinen besten Momenten wirkte Banks wie ein dominanter Spieler. Aber zumindest sein College-Tape hat noch nicht gezeigt, dass er diese Momente auch nachhaltig konservieren kann.

32. Akheem Mesidor, Edge, Miami

Best Case: Gefährlicher Pass-Rusher innen und außen mit ausreichend Pehysis gegen den Run.

Bedenken: Zu sehr Tweener, wenig Upside, 25 Jahre alt. Findet er die richtige Rolle in der NFL?

Grade: 2. Runde (Edge#7)

Tweener, der innen und außen spielen kann. Mesidors beste Reps kamen, wenn er seine Quickness und seinen immer laufenden Motor ausspielen kann. Das fiel vor allem auf, wenn er im Pass-Rush Guards innen attackierte. Hier ist er agil, kommt eng an Blockern vorbei und war schnell im Backfield. Viele seiner Impact-Plays kamen so zustande. Tackles außen bedroht er vor allem mit einer Vielzahl an Pass-Rush-Moves, mit denen er die Balance seines Gegenspielers testet. Auch hier kam er mitunter eng um den Tackle herum.

Mesidor hat ein breites Pass-Rush-Arsenal, damit gewinnt er maßgeblich und das sollte sich zumindest in Teilen auf die NFL übertragen. Er bewegt sich gut, auch wenn er sich in den Raum in Coverage fallen lässt und liest Plays gegen den Run geduldig, um dann den Ballträger zu attackieren. Sein Timing beim Get-Off war mehrfach auffällig.

Doch es gibt einige klare Kritikpunkte in seinem Profil, die sein Ceiling als NFL-Spieler betreffen, aber auch anderweitig Auswirkungen darauf haben, wie hoch er gedraftet werden könnte. Weder Länge noch Power oder Speed sind auf Top-Tier-Level. Athletisch und was die reine Länge angeht, hat er vielmehr klare Limitationen, und das wird auch seine Rolle auf dem nächsten Level eingrenzen. Es ist kein Zufall, dass Mesidor früher in seiner College-Karriere als Defensive Tackle und bisweilen Nose Tackle eingesetzt wurde.

Gegen den Run hat er außen nicht die Physis, die sein Mitspieler Rueben Bain mitbringt. Double Teams hielt er nicht stand und Teams konnten nach außen auf ihn laufen, weil sein Anker als Edge-Setter nicht konstant ist. Auch hier macht er mit seinem Motor viel und wenn er seine Leverage ausspielt oder ein Blocker seine Füße nicht richtig setzt, bestraft er das gnadenlos auch mit dem Bull-Rush. Ich sehe aber keinen Spieler, der in der NFL die Edge so setzen kann, wie er es teilweise im College konnte und gegen NFL-Tackles mit sauberer Technique wird Mesidor es schwer haben, seine Power so auszuspielen.

Dazu gehört in der Analyse seines College Tapes gerade, was die Power angeht, dass Mesidor zum Ende seiner College-Karriere - und seine letzte Saison war mit Abstand seine stärkste - einen klaren körperlichen Vorteil hatte: Mesidor ist bereits 25 Jahre alt, nach den beiden ersten Jahren bei West Virginia spielte der Kanadier noch vier weitere Jahre für Miami.

Er konnte auch in seinen ersten College-Jahren konstante Production vorweisen, abgesehen von der 2023er Saison, in welcher er aufgrund einer Fußverletzung nur drei Spiele absolvierte. Aber spezifisch letztes Jahr, welches seine dominanteste Saison war, muss man das Alter im Hinterkopf haben. Für manche Teams wird das im Draft auch ein erhebliches Downgrade bedeuten.

Dazu kommt die Frage seiner Rolle. Ich sehe Mesidor am stärksten als Interior Pass-Rusher für Passing Downs, da hat er mir am besten gefallen. Wo NFL-Teams ihn bei Early Down sehen, bleibt abzuwarten. Er ist kein Power-Edge-Verteidiger und auch kein Speed-to-Power-Rusher, Mesidor gewinnt mehr mit Quickness, Technik und Motor. Er ist relativ „fertig“ ausgebildet, das macht seine Projection Richtung NFL in dem Fall sogar einfacher. Aber die richtige Rolle wird dafür kritisch sein.

33. Malachi Lawrence, Edge, UCF

Best Case: Sofortiger High-Impact-Pass-Rusher, athletisches und physisches Potenzial für mehr. Bedenken: Power und Run-Defense sind Schwachstellen. Floor hier muss sicherer werden.

Grade: 2. Runde (Edge#8)

Pass Rusher mit Top-Tier-Explosivität, echtem Bend und legitimer Production, der mit mehr Power gegen den Run einer der besseren Edge-Verteidiger dieser Klasse werden könnte.

Lawrences Production als Pass-Rusher bei UCF über die letzten drei Jahre spricht erst einmal für sich: 19,5 Sacks und insgesamt 27,5 Tackles for Loss über die letzten drei Jahre. 40 Pressures allein in der vergangenen Saison, bei einer Pass-Rush Win Rate von fast 20 Prozent. Lawrence kommt zum Quarterback, und bringt hier ein Skillset mit in die NFL, das auch auf dem nächsten Level funktionieren sollte.

Denn sein bestes athletisches Tool ist der Get-Off, welchen er auch bei der Combine bestätigen konnte: Sein Hochsprung landete in der 98. Perzentile, sein Weitsprung in der 99. Perzentile, sein 10-Yard-Split in der 85. Perzentile. Lawrence ist ein explosiver Athlet, der seinen gefährlichen Get-Off nutzt, um schnell die äußere Schulter des Tackles zu bedrohen. Das kombiniert er mit schnellen Händen und mehreren Pass-Rush-Moves, um sich einen klaren Vorteil auf den Weg nach außen zu verschaffen, wo er dann scharf nach innen benden, seinen Rush-Arc flach machen und direkt zum Quarterback kommen kann.

So kamen viele seiner Big Plays als Pass-Rusher zustande, und das ist zum einen ein Skillset, das nicht allzu viele Rusher in diesem Draft haben, und zum anderen ist es erwiesenermaßen ein Skillset, das in der NFL funktioniert: Die Explosivität, die Hände, die Hüften und auch Konter, wie etwa ein Spin Move nach innen. Seine Hände sind aktiv im Play, um sich zu lösen, Lawrence hat die Athletik, um sich auch in Coverage fallen zu lassen und sein Motor ist konstant aktiv. Er liest Plays, findet den Ballträger und hat eine für einen Edge-Rusher beachtliche Range eben durch die Beschleunigung und durch den Closing Burst.

Lawrence ist als Pass-Rusher NFL-ready, und durch die Athletik hat er hier vermutlich sogar noch eine nicht unerhebliche Upside. Die Frage ist: Wie NFL-ready ist er insgesamt als Edge-Defender?

Lawrence bringt eine mehr als ausreichende Länge mit, spielt aber auf der leichteren Seite mit etwas über 250 Pfund. Und das merkt man gegen den Run: Power ist eine klare Schwachstelle, er wird im Run Game zu leicht aus dem Weg geräumt. Lawrence ist zumindest für den Moment kein Edge-Setter gegen den Run und auch im Pass-Rush stieß er in der Hinsicht an Grenzen. Einzige Ausnahme: Wenn er mit guter Leverage und einem langen Arm attackieren konnte. Dann baut er auch Power auf. Das aber eben auch eher aktiv, weniger als jemand, der eine Edge hält.

Wenn Blocker beide Hände an ihn bekommen, wird er im Run Game nach hinten bewegt. Pull-Blocker waren ebenfalls häufiger ein Problem. Lawrence hat einen guten Motor und der Effort ist immer da; die Plays, die er gegen den Run gemacht hat, waren häufig auch Effort-Plays, bei denen er sich erst löst und dann noch zum Ballträger kommt.

Zumindest früh in seiner Karriere wird er hier trotzdem ein wenig „beschützt“ werden müssen. Als Pass-Rusher der außerhalb des Tackles agieren darf, wird er aber direkt eine Rolle haben, mit dem physischen Potenzial, um darauf aufzubauen und seine Rolle zu erweitern.

34. Max Iheanachor, OT, Arizona State

Best Case: Bekommt ein Jahr Zeit, um sich zu entwickeln. Upside ist ein Tier-2-Right-Tackle.

Bedenken: Klare technische Defizite. Wird er direkt reingeworfen, könnte er verbrannt werden.

Grade: 2. Runde (OT#6)

Upside-Tackle-Prospect mit einem interessanten Ceiling, weil er zum einen die athletischen Tools hat, zum anderen aber vor allem vergleichsweise sehr jung auf der Position ist.

Iheanachor ist gebürtiger Nigerianer und kam mit 13 Jahren nach Los Angeles, wo er zuerst Fußball und Basketball spielte. Football-Coaches wurden dennoch auf ihn aufmerksam und so kam Iheanachor quasi gänzlich ohne Football-Erfahrung ans East Los Angeles College. Dort gelang ihm ein rasanter Aufstieg, sodass er 2023 ein begehrtes Junior-College-Prospect war. Iheanachor entschied sich dafür, seinem Coach zu Arizona State zu folgen. Dort wurde er 2023 bereits verletzungsbedingt rein geworfen, 2024 und 2025 war er der Vollzeit-Starter auf Right Tackle und hat dort über die letzten beiden Jahre über 1.800 Snaps gespielt.

Es ist also ein ungewöhnliches Profil, aber auch weil er so schnell in der Lage war, Coaching-Punkte umzusetzen - eine Qualität, die er offenbar auch während der Senior-Bowl-Woche an den Tag gelegt hat -, werden manche NFL-Teams hier einen Rohdiamanten sehen, der noch signifikantes Entwicklungspotenzial hat.

Denn körperlich bringt er alles mit. Größe und Gewicht sind NFL-ready, die Armlänge ist gut. Einzig die Hände sind dafür erstaunlich klein. Athletisch hat Iheanachor exzellent getestet: 97. Perzentile im 40-Yard-Sprint, 80. im 10-Yard-Split, 97. im Weitsprung und 79. im Hochsprung. Iheanachor ist ein explosiver Athlet.

Mehr noch als der Straight-Line-Speed fällt auf seinem Tape auf, wie aktiv seine Füße sind. Iheanachor arbeitet konstant mit den Füßen, um in Position zu bleiben. Dadurch bewahrt er seine Position in Pass Protection. Im Run Game sucht er sich, wenn möglich, Arbeit und ist auch hier aktiv mit den Füßen. Die Movement-Skills sind gut bis sehr gut, er zeigt explosive Bewegungen, um im Play die Richtung zu wechseln. Seine Range ist ein starkes Argument, insbesondere für Offenses, die viel mit Outside-Zone-Blocking arbeiten wollen.

Gleichzeitig gibt es definitiv noch Momente, in denen auffällt, dass Iheanachor noch weiteres Coaching brauchen wird. Seine Antizipation ist noch unterentwickelt, sodass er von Pass-Rush-Moves, aber auch Stunts überrascht wird. Seine Reaktionen bei Outside-Moves des Pass-Rushers sind noch zu häufig leicht zu spät, was zu Holdings führen kann.

Im Run Game verliert er auf dem zweiten Level der Defense häufiger mal den Überblick. Hier muss er noch kompakter und sicherer in seinen Bewegungen werden, was vermutlich mit mehr Erfahrung auch merklich besser werden wird. Er muss es noch konstanter verhindern, dass Rusher in seinen Frame kommen und muss dafür deutlich mehr mit seinen Armen arbeiten.

Aktuell können Rusher noch zu häufig seinen Anker gefährden, auch weil er die Hände häufiger zu weit außen platziert.

Iheanachors Tape zeigt einen Spieler, der ohne Frage Potenzial hat. Ich würde ihn am liebsten in einer Situation sehen, in der er nicht direkt starten muss, sondern über mindestens ein Jahr herangeführt werden kann. Mit gutem Coaching kann Iheanachor definitiv ein Starting-Tackle in der NFL werden.

35. Cashius Howell, Edge, Texas A&M

Best Case: Sofortiger Impact-Spieler als Pass-Rusher, wird funktional gegen den Run.

Bedenken: Vielleicht nur ein reiner Pass-Rusher. Krasser Outlier bezüglich Größe und Länge.

Grade: 2. Runde (Edge#9)

Speed-Rusher mit einem beachtlichen Pass-Rush-Arsenal, der aber womöglich mehr ein reiner Pass-Rusher als ein kompletter Edge-Verteidiger auf dem nächsten Level ist.

Howell hatte aus der High School wenige Angebote, als 2-Star-Recruit ging er zu Bowling Green. Sein Breakout kam dort nach zwei Jahren in der 2023er Saison (9,5 Sacks), anschließend ist er per Transfer zu Texas A&M. War dort in der Rotation hinter Nic Scourton und Shemar Stewart und legte 2025 in seiner einzigen Saison als Vollzeit-Starter in der SEC spektakuläre Zahlen auf.

41 Quarterback-Pressures (11,5 Sacks) gelangen Howell in der vergangenen Saison. Damit steht er über die letzten drei Jahre zusammengenommen bei 25 Sacks. Die Production ist also über jeden Zweifel erhaben - das physische Profil jedoch nicht. Howell ist deutlich undersized für einen NFL-Edge. Seine Größe ist in der 16. Perzentile, die Armlänge noch signifikant darunter. Hier rangiert er noch hinter Rueben Bain in dieser Klasse.

Das macht ihn zu einem extremen Outlier, und potenziell zu einem eindimensionalen Spieler auf dem nächsten Level. Diese Dimension aber könnte sehr unterhaltsam und auch relevant sein: Howell ist extrem explosiv, das hat er bei der Combine bestätigt. Mitunter bewegt er sich so agil, dass Tackles schlicht die Hände nicht an ihn bekommen, was seinen Längen-Nachteil kompensiert. Sein Spin Move ist gefährlich, sein Ghost Move ebenfalls. Beides zeigt er regelmäßig. Er kann im Play blitzartig mit einem Move zurück auf die innere Schulter des Tackles kommen, und wenn der Tackle dann nicht leicht auf den Füßen ist, ist Howell innen vorbei. Howell ist nicht per se ein Edge Bender, aber mit dem Speed und der Quickness kommt er schnell auf die äußere Schulter des Tackles und zündet dann den Turbo, um seinen Rush Arc flach Richtung Quarterback anzupassen. Bei Stunts nach innen kommt seine Explosivität ebenfalls sehr gut zur Geltung.

Die Defizite was Länge und Power angeht fallen vor allem gegen den Run auf, aber auch generell, wenn er nah an der Formation agiert. Hier baut er nicht viel Power auf, und wenn Blocker die Hände an ihn bekommen, können sie Howell auch erst einmal festmachen. Im Pass Rush kann er zu weit aus seinem Arc gepusht werden, gegen den Run ist er kein sicherer Edge-Setter. Offenses konnten auf seine Seite laufen und auch auf der Backside des Plays wurde er zu häufig zu einfach kontrolliert. Eine zusätzliche Gefahr, gewissermaßen, als Resultat daraus ist, dass er gegen den Run zu weit Upfield geht, um dem Zugriff des Blockers zu entkommen, und dann seine Gap öffnet.

Howell ist definitiv kein kompletter Day-1-Starting-Edge, und vielleicht wird er das auch nie. Mit den Qualitäten als Pass-Rusher aber kann er trotzdem ein Impact-Spieler werden, auch schon als Rookie.

36. Avieon Terrell, CB, Clemson

Best Case: Turnover-Magnet und Day-1-Starter im Slot mit Outside-Corner-Flexibilität.

Bedenken: Zu wenig Power gegen den Run innen und in Coverage Matchup-abhängig außen.

Grade: 2. Runde (CB#4)

Playmaker auf der Cornerback-Position, bei dem Teams in der NFL sich fragen müssen, ob sie Terrell auch außen sehen, oder ob er auf dem nächsten Level primär im Slot spielt. Und sollte Letzteres der Fall sein lautet die nächste Frage: Hat er mit seinem relativ schmalen, kleinen Frame genügend Power und Physis gegen den Run?

Denn hier habe ich die schlechtesten Snaps von Terrell gesehen. Er ist kein verlässlicher Tackler gegen den Run, mal setzt er einen ideal getimten Hit, mal geht er deutlich zu zögerlich rein und verpasst das Tackle. Zu viele seiner Tackling-Versuche gegen den Run waren zu passiv. Auch als Run-Blitzer nach innen war er häufig zu abwartend. Der kleine Bruder von Falcons-Corner A.J. Terrell hat zwar Plays als Blitzer, bei denen er aus der Beschleunigung heraus Power aufbaut, gegen den Run war das aber eher die Ausnahme.

Und generell ist Power häufiger ein Problem in seinem Spiel, das gilt auch in der Route. Physische Receiver und physische Route Runner können ihn doch deutlich re-directen und so Separation kreieren. In der Red Zone hatte er im College bereits Probleme mit Big Body Receivern, das wird in der NFL Outside noch schwieriger. Zumal ihm der Speed hier fehlt.

Ich vermute, dass Terrell gerade in Man Coverage Outside auf dem nächsten Level Probleme haben wird. In Zone Coverage ist diese Rolle noch eher denkbar, denn hier kommen wiederum seine besten Momente: Terrell liest den Quarterback in Zone Coverage sehr gut, er antizipiert Routes, er hat einen starken Closing Burst, um Passfenster noch zu schließen. Mit seiner Agilität und der kontrollierten Explosivität ist er zu unheimlich scharfen, schnellen Bewegungen in der Lage und kann auf Knopfdruck die Richtung wechseln oder die Hüften öffnen, um dann wieder zu beschleunigen.

Bei Clemson hat Terrell in der vergangenen Saison über 100 Snaps im Slot sowie nochmals 67 in der Box gespielt, bei 463 als Outside Corner. Er hat echte Inside-Outside-Flexibilität, wobei die Frage danach, wie gut er als Outside Corner in der NFL bestehen kann, vom Scheme und auch vom jeweiligen Receiver-Matchup abhängen wird.

Im richtigen Schem aber kann er ein Turnover-Magnet werden. Nicht nur, dass Terrell ein auffälliges Talent dahingehend hat, aus Zone Coverage heraus Pässe zu antizipieren. Über die letzten beiden Jahre hatte er darüber hinaus acht Forced Fumbles, weil er häufig beim Tackling gezielt den Ball attackiert. Diese Eigenschaft kann ihn auch in der NFL zusätzlich wertvoll machen.

37. Lee Hunter, DT, Texas Tech

Best Case: Sofortiges Upgrade gegen den Run mit einem überraschenden Floor als Pass-Rusher. Bedenken: Hält der Motor für 4 Viertel? Und überträgt sich seine relative Quickness auf die NFL?

Grade: 2. Runde (DT#3)

Nose Tackle, der eine Run-Defense sofort verbessert und überraschende Upside als Pass-Rusher zeigt.

Hunter kam als 4-Star-Recruit zu Auburn, folgte aber nach einem Redshirt-Jahr Gus Malzahn vor der 2022er Saison zu UCF. Hatte da seinen Breakout 2023 und ging 2025 zu Texas Tech, wo er nahtlos an seine starken Vorsaisons anknüpfen konnte.

Hunter ist ein physischer Nose Tackle, den man - im positivsten Sinne - als permanenten Störfaktor für ein gegnerisches Run Game betrachten kann. Über die letzten drei Jahre zusammengekommen hatte er 31 Tackles for Loss, seine Power und sein Get-Off machten ihn auch zu einem der Gewinner beim Senior Bowl.

Hunter beschäftigt konstant mehrere Gegenspieler. Gegen den Run kann er Double-Teams aufnehmen, auch wenn er hier noch etwas konstanter werden muss, und im Pass Rush war es konstant auffällig, dass Blocker gegen seinen Bull-Rush Hilfe brauchten. Diese Qualitäten tauchen in der Form nicht im Boxscore auf, aber Hunter wird eine Front besser machen, auch weil er Räume für andere kreiert.

Er ist dabei aber kein reiner Space-Eater. Hunter hat einen für die Masse überraschend guten Get-Off, und das kombiniert mit seiner Länge führt auch zu schnellen Wins. Mit Power und spezifisch im Bull-Rush ist er ohnehin gefährlich, aber es sein Tape zeigt zahlreiche Plays, bei denen er schnell am Blocker vorbeikommt und im Backfield für Probleme sorgt.

Das sollte ihm auch in der NFL eine gewisse Pass-Rush-Upside geben, wenngleich seine Rolle zumindest anfangs in erster Linie gegen den Run stattfinden dürfte. Hier drängt sich eine anschließende Frage auf: Wie viele Snaps wird Hunter in der NFL spielen? Denn sein Motor läuft definitiv ein wenig hot-and-cold, es gab immer wieder mal Momente im Laufe eines Spiels, wo offensichtlich wurde, dass er müde wird.

Lateral Quickness und Flexibilität sind wenig überraschend keine Stärken in seinem Spiel, Hunter hatte vereinzelt auch Schwierigkeiten damit, bei Stretch Runs sein Momentum zu stoppen. Seine Reads gegen den Run waren vereinzelt unsauber, sodass er sich selbst aus dem Play manövrierte.

Ich halte Hunter dennoch für einen sofortigen Impact-Spieler. Gerade in Zeiten leichter Boxes wird Hunter Defenses dabei helfen, die Front bei Early Down zu stabilisieren. Und das war lange nicht so wertvoll wie aktuell. Zusätzlich dazu habe ich mehr Pass-Rush-Upside in seinem Spiel gesehen als etwa bei Kayden McDonald in dieser Klasse. Auch wenn man Hunters Snaps vermutlich etwas mehr dosieren muss.

38. Colton Hood, CB, Tennessee

Best Case: Press-Man-CB mit Speed und Pysis. Im richtigen Scheme Day-1-Outside-Starter.

Bedenken: Limitiert auf eine Press-Rolle. Reiner Outside-Corner mit durchschnittlicher Agilität.

Grade: 2. Runde (CB#5)

Press-Man-Corner Prospect das unbedingt in eine Defense muss, in der er einigermaßen viel auch nah an der Line of Scrimmage spielen und mit Kontakt durch die Route arbeiten kann.

Hier hat Hood seine besten Momente. Nah an der Line, wenn er früh im Play die Hände an den Receiver bringen kann. Hat er früh in der Route Kontakt, hält er den auch meistens. Er bearbeitet Receiver physisch, er kann sie Outside Richtung Sideline pushen und er ist physisch am Catch Point, wo er sich auch in Man Coverage auffällig gut positioniert.

Hood verfügt über eine gute Straight-Line-Explosivität, er war in der High School ein erfolgreicher 4x100 Meter Sprinter und das sieht man. Wenn er etwa bei Out-and-Up-Routes mitgehen muss, ist er schnell wieder vertikal auf der Höhe.

Hood hat in seinen drei College-Saisons bei drei verschiedenen Teams gespielt (Auburn, Colorado, Tennessee), nur bei Tennessee aber war er ein Vollzeit-Starter. Dort war er fast ausschließlich als Outside Corner im Einsatz, hier sehe ich ihn auch in der NFL. Größe und Länge sind gut, Geschwindigkeit ebenfalls und mit seinen klaren Press-Stärken will ich ihn so oft wie möglich nah an der Line of Scrimmage sehen.

Hoods Pysis überträgt sich auch auf sein Spiel gegen den Run. Wenn ein Run oder ein Screen nach außen auf seine Seite kommt, arbeitet er mit Power durch Blocker und hat keine Angst vor Kontakt.

Seine Schwachstellen fallen auf, wenn er nicht nah an der Line of Scrimmage agiert. Aus Off Zone Coverage wirkt er deutlich weniger komfortabel, hier sind seine Bewegungen unsicherer und mitunter auch steifer. Wenn er in Zone aus dem Backpedal reagieren oder mit Abstand zum Receiver mirrorn muss, wirkt er hölzern. Agilität im Raum ist nicht seine Stärke. Auch seine Antizipation aus dem Raum heraus ist inkonstant. Hood kann zudem grabby werden, wenn er nicht durch die Route Kontakt hält und recovern muss. Das wird zu Flaggen in der NFL führen.

Hood ist ein gutes Press-Man-Corner-Prospect, bringt für mich aber zu viele Fragezeichen in Off Zone mit, um ihn als First Rounder einzustufen. Ein Team, das viel aus Press Coverage heraus agieren will, könnte ihn aber in der späten ersten Runde als guten Fit sehen.

39. Treydan Stukes, CB/S, Arizona

Best Case: Extrem smarter Slot/Safety-Hybrid, könnte ein Top-5-DB dieser Klasse werden.

Bedenken: Limitierte Short Area Quickness im Slot. Kreuzbandriss 2024, Late-Career-Breakout.

Grade: 2. Runde (CB#6)

Großer, unheimlich smarter Defensive Back, der trotz seines schmalen, langen Frames bei Arizona über die letzten drei Jahre primär im Slot gespielt hat.

Stukes ist der Prototyp eines modernen Nickel-Verteidigers. Er hat die Größe, um innen gegen Tight Ends in Coverage standzuhalten, die Beschleunigung und den Speed, um vertikale Routes aus dem Slot mitzugehen und ausreichende Physis gegen den Run. Je nach Situation könnte Stukes auch primär Safety spielen, eine Hybrid-Rolle ist hier wohl am wahrscheinlichsten.

Stukes hat in puncto Speed und Explosivität herausragend gut getestet, dennoch würde ich argumentieren, dass sein bestes Tool nicht die Athletik, sondern die Spielintelligenz ist. Er antizipiert Routes unheimlich gut, er triggert auf Screens, er sieht und erkennt Route-Kombinationen vor sich. Stukes scheint besser als jeder andere Verteidiger auf dem Platz zu verstehen, wo der Ball hingehen wird.

Das in Kombination mit der Athletik macht ihn zu einem Impact-Spieler. Stukes hatte letztes Jahr vier Interceptions bei insgesamt elf Coverage-Stops, weil er nicht nur Routes richtig liest, sondern dann auch die Range hat, um sie entsprechend zu attackieren. Balance und Körperkontrolle am Catch Point sind sehr gut, sein Ball-Tracking gerade Downfield ist fast auf Receiver-Level. Hier hatte er auch einige Highlight-Plays und dieses Gesamtpaket bringt die Chance auf Big Plays am Catch Point, ob aus dem Slot heraus, oder als Safety.

Was vielleicht für eine Safety-Rolle auf dem nächsten Level spricht, ist das Thema Quickness. Tiefer im Raum hat Stukes ausreichen fluide Hüften und vor allem auch die Beschleunigung, aber nah an der Line of Scrimmage können schnelle, agile Slot-Receiver ihn aus der Balance bringen. Seine Quickness hier ist okay, aber mit dem langen, schmalen Frame kann er, wenn er sein Gewicht verlagern muss, vor Schwierigkeiten gestellt werden.

Stukes hat sich bei Arizona vom 0-Star-Recruit als Walk-On 2020 hochgearbeitet. Seine ersten Starts kamen bereits 2021, 2022 war er Starter, 2023 hatte er seinen Breakout. Ein Kreuzbandriss früh in der 2024er Saison gab ihm ein Medical Redshirt, wodurch er 2025 für seine sechste College-Saison zurückkam. Dementsprechend ist er ein älteres Prospect, Stukes wird ein 24-jähriger Rookie sein. Das in Kombination mit dem Kreuzbandriss 2024 wird für manche Teams eine Red Flag im Profil sein.

Doch die Spielintelligenz, die Flexibilität und auch die Athletik machen Stukes zu einem spannenden Prospect, das in der zweiten Runde gedraftet werden sollte. Ich sehe hier einen Spieler, der eine Defense auch über seinen Boxscore hinaus merklich besser machen wird.

40. Zion Young, Edge, Missouri

Best Case: 3-Down-Power-Edge-Setter gegen den Run mit einem Floor als Pass-Rusher.

Bedenken: Mehr ein guter Allrounder. Zu wenig athletische Tools als Pass-Rusher.

Grade: 2. Runde (Edge#10)

Guter Frame, guter Allrounder, gute Power und ein High-Motor-Spieler, der jede Defensive Line stabiler machen wird. Das ist ein positives Gesamtprofil, auch wenn Young tendenziell eher kein High-Impact-Edge-Rusher wird.

Der ehemalige 3-Star-Recruit hat erst zwei Jahre bei Michigan State gespielt, ehe er zu Missouri in die SEC kam und sich dort direkt einen Namen machte. Young hatte letztes Jahr seine statistisch

klar beste Saison (6,5 Sacks und insgesamt 16,5 Tackles for Loss sowie 2 Forced Fumbles) und hat sich im College schrittweise verbessert.

Auf den Punkt gebracht ist Young ein Power-Edge. Mit guter Größe und sehr guter Länge baut er durch sichere Leverage Power auf. Gegen den Run hat er einen guten Anker, auch gegen Double Teams oder wenn Pull-Blocks auf ihn kommen. Er kommt mit Physis nach innen gegen den Run, er hält seine Position, liest das Play und kommt dann mit seiner Länge zum Ballträger. Hier spielt er mit Übersicht, Young sollte ein sicherer Edge-Setter auch in der NFL werden.

Als Pass-Rusher konnte er Guards mit seiner Länge enorme Probleme bereiten, auch weil Young mit guter Leverage spielt und hier eine relative Quickness gegenüber Guards mitbringt. Tackles schlägt er am ehesten mit Power und mit Speed-to-Power, wirkte insgesamt als Rusher außen aber noch limitiert.

Young fehlen die Explosivität, die Agilität und die Quickness, die wir bei Top-Level-Pass-Rushern sehen. Trotz seiner Länge fiel es ihm immer wieder schwer, die äußere Schulter des Tackles zu attackieren. Gegenspieler kamen häufig auch zu früh an ihn dran, weil Young nicht den Get-Off hat, um das zu verhindern. Er ist nicht explosiv in seinen Richtungswechseln, auch sein Speed ist limitiert. Sollte er sich hier, gerade was den Get-Off angeht, noch merklich steigern können, ist er potenziell auch ein Spieler, der diese Draft-Prognose deutlich übertreffen kann.

Ich mag Young aber für das, was er ist. Ein guter Allrounder, ein sehr guter Run-Defender und ein Spieler, der ein gewisses Feuer in eine Defensive Line mitbringt. Draften sollte man ihn aber mit der Idee im Hinterkopf, einen sehr guten Spieler für eine Edge-Rotation zu bekommen. Und kein Top-Pass-Rusher-Prospect.

41. Kayden McDonald, DT, Ohio State

*Best Case: Dominanter Run-Defender, der sein Pass-Rush-Arsenal via Technique noch erweitert.
Bedenken: Vielleicht nur ein reiner Early-Down-Rotationsspieler auf dem nächsten Level.*

Grade: 2. Runde (DT#4)

McDonald ist ein Spieler, der in der heutigen NFL zweifellos eine Daseinsberechtigung hat. Auch innerhalb der Top-50-Picks eines Drafts. Tyleik Williams, ein ähnlicher Spielertyp, hinter dem McDonald 2024 noch in der Rotation bei Ohio State gespielt hat, war nicht zufällig ein Erstrunden-Pick der Detroit Lions. Denn, ganz vereinfacht gesagt: Wer aus einer leichten Box den Run verteidigen will, der braucht Defensive Linemen, die stark gegen den Run sind und die zweite Reihe der Defense - also Linebacker, Safeties, Slot-Defender - entlasten.

Exakt das ist die Paraderolle, die ich für Kayden McDonald sehe. McDonald ist ein kompakter, physischer Nose Tackle im Stile eines D.J. Jones oder D.J. Reader. Seine beste Qualität ist die Kombination aus guter Play-Recognition gegen den Run - McDonald scheint häufig früh im Play zu erkennen, wo der Run hingehen soll, und behält die Augen im Play auf dem Ballträger - sowie der Physis, um dann auch zum Runner zu kommen.

Gegen Zone Runs kommt er überraschend plötzlich noch nach innen zurück, wenn der Runner einen Cutback setzt, er ist kompakt und agil genug, um kleine Richtungswechsel im Play

vorzunehmen und er findet auffallend konstant den Runner und kommt zu ihm. Das erklärt seine hohen Tackle-Zahlen als Interior Defender.

Sein Anker gegen den Run kann sehr gut sein, auch wenn er gegen Double Teams oder wenn die Line horizontal blockt, hin und wieder zu weit seitlich bewegt wurde. McDonald kann dieser Spieler sein, der Räume für andere kreiert, zudem sehe ich ihn individuell als Playmaker gegen den Run.

Die Frage, die sich Teams stellen müssen, lautet: Was kann man im Pass-Rush noch herausholen? McDonald war in der Hinsicht ein Monster in der High School, der einstige 4-Star-Recruit verzeichnete dort 32 Sacks über seine letzten beiden Jahre, ehe er zu Ohio State kam. Doch dürfte das maßgeblich der physischen Überlegenheit geschuldet gewesen sein, denn sein College-Tape zeigt einen Spieler, der hier nur einen minimalen Impact hat.

McDonalds Get-Off ist meist eher durchschnittlich, er ist nicht explosiv in seinen horizontalen Bewegungen als Pass Rusher und seine Handarbeit, insbesondere was das Block-Shedding angeht, ist im Pass-Rush noch sehr limitiert. Teilweise konnte der Guard re-anchorn, selbst wenn McDonalds erster Schritt gut war.

Im Pass-Rush verpuffte sein Impact so zu häufig, er lebt hier fast komplett vom Bull-Rush, und selbst der ist inkonstant, weil McDonald die Hände nicht verlässlich nutzt. Es passierte ihm entschieden zu häufig, dass der Blocker zuerst die Hände setzt, und dann kommt McDonalds Mangel an Länge und an Technique komplett zum Tragen und schließt einen schnellen Win nahezu vollständig aus.

Von einem solchen Spielertyp würde ich mir noch mehr Power und noch mehr verlässlichen Push im Bull-Rush wünschen, dafür fehlt es McDonald aber an Explosivität und an Länge. In puncto Technique werden NFL-Teams ihn besser machen können, das sollte ihm zumindest eine Handvoll schneller Wins mehr geben. Bis dahin ist er in erster Linie ein Early-Down-Spieler, der in dieser Rolle einer Defense aber eine Waffe geben und so indirekt auch Passing Downs beeinflussen kann.

42. Emmanuel McNeill-Warren, S, Toledo

Best Case: Merklicher Stabilisator gegen den Run und gegen Tight Ends in Box-Nähe.

Bedenken: Limitationen in Reads und Athletik begrenzen die Möglichkeiten in Coverage mit ihm.

Grade: 2. Runde (S#3)

Sehr großer Safety mit enormer Länge für die Position, aber auch mit klaren athletischen Limitationen. Insbesondere Speed und Explosivität sind Bedenken bei McNeil-Warren, die Combine hat das bestätigt. Und das wird die Herausforderung dabei sein, ihn in Coverage gewinnbringend einzusetzen: McNeil-Warren bewegt sich für die Größe überraschend gut, aber er stößt an Grenzen, wenn er im Slot in Man Coverage agieren soll. Gleichzeitig hat er nicht den Speed und nicht die Explosivität, um als Single High Safety verlässlich viel Raum abzudecken.

Damit sind wir schon sehr konkret in seiner Rolle. Ich halte McNeil-Warren für einen guten Split-Safety für Zone-lastige Defenses. Er navigiert Traffic gut über die Mitte, wenn er Richtung Running Back geht. Er hatte einige eindrucksvolle Tackles im Raum, wo seine Länge ihm fraglos hilft. Neun

Forced Fumbles über vier Jahre bei Toledo unterstreichen seine Qualitäten hier. Er agiert mit guter Power und überraschend guter Leverage, wenn er gegen den Run nach innen kommt und für die Größe dreht er die Hüften relativ schnell und bewegt sich fließend, auch im Backpedal.

Wo ich McNeil-Warren nicht sehe, ist in einer Defense, die viel Single High Man Coverage spielen will. Hier wäre McNeil-Warren am ehesten eine Matchup-Waffe gegen Tight Ends, aber das ist eine sehr spezifische Rolle.

Wenn er Plays nicht richtig liest, was zu häufig noch vorkommt, sieht man den Mangel an generellem Play-Speed, und er neigt noch zu häufig zu falschen Schritten. Gegen den Run insbesondere macht er zu häufig seitliche Bewegungen, während er das Play liest, und kann sich so in eine negative Position bewegen.

Sein Closing-Burst, wenn er in einen Passweg springen will, wirkt ebenfalls limitiert. Das in Kombination damit, dass er noch inkonstant in seinen Reads ist, oder Plays zu aggressiv spielt, wird zu Momenten führen, bei denen er sich selbst aus dem Play manövriert.

McNeil-Warren sollte idealerweise als Split Safety oder nah an der Box agieren. Hier kann er seine Physis und seine Stärken gegen den Run und gegen Tight Ends am besten ausspielen, während seine Defizite in Coverage möglichst kaschiert werden. Am besten wäre zum Start eine derart klar definierte Rolle für ihn, in der er nach vorne Hits austeilen kann, aber nicht direkt zu viel Informationen verarbeiten muss. Athletisch hat er zudem nicht ansatzweise das Ceiling, das Nick Emmanwori letztes Jahr hatte.

43. Chase Bisontis, OG, Texas A&M

Best Case: Guter Move-/Space-Blocker im Run Game, solide mit mehr Potenzial in Protection.

Bedenken: Mangel an Länge und Power wird in Pass Protection in der NFL häufiger zum Problem.

Grade: 2. Runde (OG#3)

Bisontis' Tape in dieser Klasse fällt insofern auf, als dass die Spitze dieser Guard-Gruppe ein stilistisch relativ homogenes Profil hat: Viele Power-Blocker, viele Blocker, die gut auf engem Raum und in Downhill-Run-Schemes sind.

Bisontis, der als True Freshman bereits auf Right Tackle gestartet und die letzten beiden Jahre auf Left Guard verbracht hat, ist der Gegenpol dazu. Ein erster Blick auf seine Combine-Zahlen unterstreicht das bereits: In den Sprüngen und über 40 Yards war er exzellent, vor allem aber war er einer der wenigen Spieler, der den Shuttle und den 3-Cone gemacht hat - mit insbesondere einer Zahl in der 87. Perzentile im 3-Cone. Hier konnte er seinen größten Trumpf untermauern: Die Quickness und die Agilität. In dem Bereich ist er der beste Guard dieser Klasse.

Im Gegensatz zu Pregnon oder auch Ioane ist Bisontis ein Guard, der idealerweise viel in Bewegung gebracht wird. Der gut darin ist, horizontal zu arbeiten, der im Raum funktioniert und der mit Quickness und Movement Skills glänzt. Das gibt ihm Reichweite, Bisontis kann sich in Pass Protection schnell neu ausrichten und so auch woanders aushelfen. Er ist leicht auf den Füßen, das Verlagern seines Körperschwerpunkts erfolgt fließend. In Protection spielt er meist mit guter Leverage, das in Kombination mit den aktiven Füßen gibt ihm eine gute Base und beschützt seinen Anker in Pass Protection. Balance, Leichtfüßigkeit und ausreichende Kraft im Oberkörper

im Zusammenspiel erlauben es ihm, Blocks lange zu halten. Im Run Game kommt er gut vom Snap weg und kann so ersten Kontakt forcieren.

Seine beiden größten Schwachstellen arbeiten allerdings zu seinem Nachteil zusammen: Bisontis hat vergleichsweise kurze Arme, was es wiederum Rushern häufiger ermöglicht, in seinen Frame zu kommen. Passiert das, kann Bisontis' Schwachstelle in puncto Power attackiert werden. Dann ist seine Balance in Gefahr, dann bekommt er Probleme, in Pass Protection zu recovern und man sieht eine erhöhte Flaggen-Gefahr.

Seine reine Power ist auch auf dem zweiten Level limitiert, wenn er beispielsweise aus einem Combo-Block kommt und schnell wieder einen Anker etablieren muss. Sein Anker gegen Power ist im Run Game und in Pass Protection davon abhängig, dass er richtig positioniert ist. Hier hat er weniger Spielraum als die anderen Top-Guards in diesem Draft.

Bisontis ist kein Downhill-Road-Grader im Run Game. Aber für eine Offense, die horizontale Movement Skills bei ihren Linemen priorisiert, ist er ein Day-1-Starter.

44. Chris Brazzell II, WR, Tennessee

Best Case: Downfield-Waffe, gewinnt mit Comebacks und In-Breakern. Christian-Watson-like.

Bedenken: Zu lang und schmal mit zu wenig Power, kann nicht verlässlich in der Route bestehen.

Grade: 2. Runde (WR#7)

Sehr langer, sehr schmaler Downfield-Receiver. Brazzell hatte letztes Jahr 13 Deep Catches, Platz 16 im College Football, und jeder, der das Georgia-Spiel gesehen hat, wird dieses Ceiling, dieses „was könnte möglich sein?“ nicht mehr ganz aus dem Kopf bekommen. In Woche 3 der vergangenen Saison hatte Brazzell 6 Catches für 177 Yards und 3 Touchdowns gegen die Bulldogs, in einem Spiel, in dem er die komplette Palette seiner Fähigkeiten zeigen konnte.

Mit den langen Beinen und dem schmalen Frame ist man unweigerlich überrascht, wenn man sieht, wie Brazzell einen Cut setzen und das Momentum seiner Bewegung abbrechen kann. Beim Release kann er, wenn er ein wenig Platz bekommt, mit einem Schritt seinen Schwerpunkt verlagern und aus dieser Bewegung heraus dann sofort Tempo aufnehmen. Das reichte häufig, um Cornerbacks ausreichend aus der Balance zu bringen und hinter sie zu kommen.

Brazzell zeigt effiziente Körpertäuschungen auf Tempo, er verkauft seine vertikalen Routes gut und kommt dann mit einem scharfen Cut zurück, um große Passfenster bei Comeback Routes zu kreieren. Bei In-Breakern zeigte Brazzell in der vergangenen Saison ein erhöhtes Verständnis was Räume gegen Zone Coverage angeht. Auch hier kann er aus einem vertikalen Momentum effizient nach innen kommen, bewegt sich dabei eng um den Linebacker herum und findet dann den Raum im Zentrum. Bei schnellen In-Breakern profitiert er von der Beschleunigung aus einer initialen Körpertäuschung heraus und kann dann dem Corner „weglaufen“.

Für einen Receiver mit der Länge ist die Quickness beeindruckend, während der ehemalige 3-Star-Recruit gleichzeitig die volle Länge am Catch Point ausspielen kann. Brazzell ist ein guter Ball-Tracker und nutzt seine Länge und sein Timing, um regelmäßig am Catch Point zu gewinnen. Und auch wenn er schmal gebaut ist, ist er ein williger Blocker. In seinem Fall war das meist weit

weg von der Formation, aber auch wenn Runs oder Screens auf seine Seite waren, setzte er einige überraschend gute Blocks.

Dennoch stellt das Thema Power das große Fragezeichen in seiner NFL-Projection dar. Und falls er hier auf dem nächsten Level Probleme haben sollte, würde das seinen Impact signifikant beschränken. Weil Defenses dann zu viel von seiner Basis wegnehmen können, und was designte Touches und Yards-after-Catch-Qualitäten angeht, ist Brazzell klar limitiert.

Brazzell wird mehr Pysis und ganz konkret mehr Muskelmasse brauchen. Zum einen, um in der NFL Outside gegen Press Coverage bestehen zu können, zum anderen aber auch, weil er in der NFL deutlich mehr Plays haben wird, bei denen der Corner ihn durch die gesamte Route physisch bearbeitet.

Hier lag die größte Schwäche in seinem Spiel bereits im College, viel zu häufig wurde er in der Route bearbeitet und nach außen gepusht. Um diese vertikale Big-Play-Rolle einnehmen zu können, auf der Brazzells ganzes Spiel maßgeblich aufbaut, muss er hier besser werden. Mit der Länge bietet er eine große Angriffsfläche, Cornerbacks in der NFL werden das attackieren können.

Insbesondere früh in seiner Karriere wäre zu hoffen, dass er als Z-Receiver zumindest von Press Coverage weg gehalten werden kann. Dann traue ich ihm auch als Rookie einen Impact zu.

45. Emmanuel Pregnon, OG, Oregon

Best Case: Dominanter, explosiver Power Blocker im Run Game und im Passing Game.

Bedenken: „Nur“ stark auf engem Raum. Limitiert Rolle und Scheme-Fits, macht ihn angreifbar.

Grade: 2. Runde (OG#4)

In jedem Draft gibt es Spieler, die leichter in ihrer Projection für die NFL sind. Emmanuel Pregnon ist einer davon. Denn sehr simpel auf den Punkt gebracht ist das ein Day-1-Starting-Guard für eine Gap-Scheme-Offense, mit einem soliden Floor.

Was er nicht ist, ist ein Spieler, der gut im Raum agiert oder der noch große Mengen an unentdecktem Potenzial mitbringt. Zu erkennen, was Pregnon kann, ist nicht schwierig. Und mit seinem langen College-Werdegang hatte er ausreichend Zeit, um dieses klare Bild von sich selbst herauszuarbeiten.

Denn Pregnons College-Karriere begann bereits 2020. Theoretisch zumindest; er wählte, nachdem er als 2-Star-Recruit zu Wyoming gekommen war, den Opt-Out für die Covid-Saison. 2021 hatte er dann ein echtes Redshirt-Jahr, bevor er 2022 schließlich startete. Dabei wurde schnell klar, dass er besser ist, als es die Recruiting-Portale es vermutet hatten. Nach nur einem Jahr war Pregnon bereits ein Transfer-Target, 2023 wechselte er zu USC. Dort startete er zwei Jahre und ging dann für sein letztes College-Jahr nach Oregon, wo er 2025 seine beste Saison hatte. Ein Spieler, der sich vom 2-Star-Recruit zum All-American bei Oregon hochgearbeitet hat, das wird im Draft-Prozess nicht spurlos an NFL-Coaches vorübergehen.

Rein sportlich haben die Tests bei der Combine bestätigt, wo Pregnons Stärken liegen: Seine Explosivität ist extrem gut, das in Kombination mit seinen gigantischen Händen und der Power

daraus führt dazu, dass er bei vertikalen Blocks im Run Game große Räume öffnen kann. Wenn er im Run Game Downhill arbeiten und die Hände schnell an einen Gegenspieler bringen kann, kreiert er Bewegung. Hier sieht man auch ein gewisses Level an Nastyness, das Coaches ebenfalls zusagen wird.

In Pass Protection ist sein Anker sehr gut, mit seinem breiten Frame ist er auf engem Raum schwer zu schlagen und bleibt dort auch aktiv mit den Füßen. Pregnon spielt dabei mit Übersicht und sucht sich konstant Arbeit im Play.

Wenn es aber über diesen engen Raum hinausgeht, stößt man spürbar an Grenzen. Pregnons Movement Skills sind limitiert, er spielt mit schweren Füßen. Agilität und das schnelle Verlagern seines Körperschwerpunkts sind keine Stärken. Er ist kein guter Fit für Outside-Zone-lastige Offenses und in Pass Protection können Speed und Quickness ihm Probleme bereiten. Sitzt sein initialer Punch nicht, hat er hier auch Schwierigkeiten in der Recovery.

Pregon ist vor allem interessant für Run-heavy-Teams, die primär Downhill agieren wollen. In einer solchen Offense sollte er ein Plug-and-Play-Starter sein.

46. Chris Bell, WR, Louisville

Best Case: Big-Play-Waffe nach dem Catch, wächst technisch in die X-Receiver-Rolle rein.

Bedenken: Mehr ein Big-Body-Gadget-Receiver, für den man Targets via Scheme kreieren muss.

Grade: 2. Runde (WR#8)

Bells Profil ist in doppelter Hinsicht schwierig. Zunächst einmal wird er in seiner Rookie-Saison vorerst mutmaßlich keinen großen Impact haben. Bell zog sich Ende November einen Kreuzbandriss zu und konnte dementsprechend keine athletischen Tests vor dem Draft machen. Er wird zumindest große Teile der Saisonvorbereitung dementsprechend auch verpassen.

Der zweite Punkt ist sein Entwicklungsstand als Wide Receiver. Bell ist fast überall roh, was Nuancen auf der Position angeht. Als Route Runner läuft er sich viel zu häufig fest, ist hier manchmal mehr Bulldozer als ein Receiver, der es versteht, Gegenspieler und Räume zu manipulieren. Am Catch Point ist er inkonstant: Sensationelle Highlight-Momente wechseln sich ab mit schlechtem Timing und mangelnder Awareness.

Bells Verständnis von Raum als Receiver ist zu häufig noch eine Schwäche. Das sieht man auch als Blocker und generell, wenn er sich ohne Ball im Raum bewegt. Er ist ein williger Blocker und hat den Frame dafür, positioniert sich aber zu häufig nicht ideal. Auch sein Release ist noch auffällig inkonstant. Bell hatte häufig Probleme damit, individuell Separation zu kreieren.

Trotzdem ist Bell ein Receiver-Prospect, das ein spannendes Langzeit-Investment darstellt. Der einstige 3-Star-Recruit bringt eine dynamische Mischung aus Größe, Power und Speed mit. Bell, der einen Leichtathletik-Hintergrund als Sprinter hat, glänzt mit dem Ball in der Hand. Hier nimmt er super Tempo auf, zerstört vermeintlich gute Winkel von Verteidigern und hat dabei auch deutlich bessere Instinkte, was die Räume um ihn herum angeht. Seine besten Plays kamen hier, und die athletische Gewalt, die er mit dem Power-Frame und der Beschleunigung aufbaut, ist bemerkenswert.

Am Catch Point kann er mit seiner Größe den Ball gut abschirmen, Louisville hat ihn häufiger auch bei kurzen Routes über die Mitte eingesetzt, wo seine Toughness und seine Physis besonders zur Geltung kommen. Mit In-Breakern hatte er am ehesten Erfolg.

Mich erinnert Bell für den Moment an Xavier Legette. Groß, physisch, guter Speed, einige Highlights am Catch Point und nach dem Catch. Aber nur weil er aussieht wie ein X-Receiver, ist er nicht auch gleich einer.

Bell sollte, wenn er dann fit ist, zunächst am ehesten als Nummer-3- oder Nummer-4-Target für eine Offense fungieren, die ihm Räume und Touches designen und kreieren kann. Dann bekommt man die beste Version von ihm, und darauf kann man aufbauen. Aber diese Geduld wird man nicht nur wegen der Verletzung mitbringen müssen.

47. Garrett Nussmeier, QB, LSU

Best Case: Wird ein konstanterer Pocket Passer mit der richtigen Toughness und Mut als Passer.

Bedenken: Schmälerer Frame mit zu viel Aggressivität als Passer torpedieren seinen Floor.

Grade: 2. Runde (QB#4)

Insgesamt fünf Jahre verbrachte Nussmeier bei LSU, drei davon als Backup. Obwohl er 2022 und 2023 Jayden Daniels vor sich hatte, entschied sich Nussmeier gegen einen Transfer und wurde 2024 zunächst dafür belohnt: Mit über 4.000 Passing-Yards und 29 Touchdowns (12 Interceptions) spielte er eine vielversprechende erste Saison, die ihn vor der 2025er Spielzeit zum Mitfavoriten auf die Heisman Trophy und zu einem Kandidaten für einen Top-15-Pick im Draft machte.

Die vergangene Saison lief dann jedoch nicht wie erhofft. Nussmeier zog sich im August eine Bauchmuskelerkrankung zu, die ihn die Saison über begleitete und ihn schließlich auch die letzten vier Spiele kostete. Das macht seine Analyse zusätzlich schwierig: Ein zweites Jahr, das schlechter war als das erste als Starter, mit jedoch einer kleineren Sample Size und der Ungewissheit, wie sehr die Verletzung sein Spiel prägte.

Dennoch kann man Nussmeier als Quarterback-Typ gut einordnen: Der 24-Jährige ist eher auf der kleineren Seite für der Position - Nussmeier ist etwas größer als Drew Brees beispielsweise -, spielt allerdings nicht so. Gemeint ist damit vor allem sein Verhalten in der Pocket. Denn wo andere kleine Quarterbacks mit einer engen Pocket massive Probleme haben, ist das ein klar positiver Punkt in Nussmeiers Spiel. Er bewegt sich gut durch die Pocket und arbeitet vertikal in die Pocket hinein, sodass er mittig bleibt und Plays intakt hält. Seine Augen arbeiten dabei weiter Downfield, generell fällt auf, dass Nussmeier häufig zum zweiten Read oder gar zur Backside seiner Progression kommt, auch weil er ausgesprochen tough in der Pocket ist.

Generell bringt er eine gute Mobilität als Passer mit, einige seiner besten Pässe kamen aus der Bewegung heraus. Auch als Scrambler ist er hier zumindest funktional. Seam Routes platziert er exzellent, mit einer guten Mischung aus Touch und Power. Nussmeier ist ein aggressiver Passer, der die Big Plays sucht – manchmal auch zu sehr.

Denn er hat einen guten, aber keinen Top-Level-Arm. Generell ist Nussmeier kein Quarterback mit Elite-Traits, was seine Upside limitiert. Das in Kombination mit seinem aggressiven Spielstil wird in der NFL vermutlich eine Anpassungsperiode benötigen, denn hier wird er an Grenzen stoßen,

was bestimmte Passfenster angeht. Umso wichtiger wird es für ihn sein, dass er noch konstanter schnell Passfenster auch attackiert. Er hat noch zu viele Plays auf seinem Tape, wo er den entscheidenden Sekundenbruchteil zögert und dann Passfenster zugehen, die nicht zugehen müssten.

Sein Arm ist gut genug, um auch von der Far Hash diagonal die andere Sideline zu attackieren. Aber es ist auffällig, dass Accuracy und Power deutlich runter gehen, wenn er Off-Platform den Ball werfen muss. Seine Accuracy insgesamt ist noch zu inkonstant dafür, dass seine beste Rolle die eines Game Managers und Ballverteilers sein dürfte. Insbesondere gab es deutlich zu viele Crosser, die er leicht in den Rücken der Receiver wirft. Angesichts der Tatsache, dass er mit seinem Arm nur bedingt Fehler kompensieren kann, wird er hier in seinem Decision-Making und in seiner Footwork noch konstanter werden müssen.

Ich sehe Nussmeier als einen Quarterback, der in guten Umständen ein Starter werden könnte. Ein wenig im Stile eines Teddy Bridgewater beispielsweise. Sein Ceiling ist allerdings limitiert, und für diese Rolle des Game Managers muss er in mehreren Teilen seines Spiels noch konstanter werden.

48. Brandon Cisse, CB, South Carolina

Best Case: Press-Man-Spezialist und williger Run-Defender, Upside durch Speed und Athletik.

Bedenken: Könnte früh häufig in Zone verbrannt werden. Pysis am Catch Point limitiert.

Grade: 2. Runde (CB#6)

Explosiver Speed-Corner mit Sprinter-Background, der in einer Press-Man-Defense ein sofortiger Starting-Outside-Cornerback sein kann.

Cisse bringt Top-Speed und -Explosivität mit, beides hat er in den athletischen Tests untermauert und beides sieht man auch auf Tape. Wenn er im Play auf Knopfdruck einen Gang hochschalten muss, gelingt ihm das, er bleibt bei vertikalen Routes meist gut über dem Receiver und sein Closing-Burst, wenn er nach vorne geschossen kommt, ist sehr gut.

In der Route ist er gut darin, mit seiner Agilität und Quickness Bewegungen des Receivers mitzugehen und mit dem Speed, der Beschleunigung und der Agilität ist er in der Lage, auch im Play gut zu recovern, wenn nötig. Dadurch bleibt er in Man Coverage nah am Receiver dran. Gegen den Run ist er gut, wenn er etwas Platz bekommt. Als Edge-Blitzer ist er mitunter zu quick für Blocker und macht Plays im Backfield, es gelingt ihm immer wieder, frei auf den Runner zu schießen.

Limitierter ist er hier, wenn Blocker an ihn dran kommen. Denn Cisse ist relativ leicht, und das fällt auf, wenn er direkten physischen Kontakt mit einem Gegenspieler bekommt, den er selbst nicht initiieren und dadurch nicht kontrollieren kann.

Das größte Problem in seinem Spiel aber ist noch das inkonstante Lesen und Erkennen von Routes und von Plays generell. Zu häufig noch reagiert Cisse verspätet, selbst wenn er eigentlich in guter Position war. Hier entstehen zu viele falsche Bewegungen und falsche Entscheidungen und er neigt in Zone Coverage dazu, die Augen zu lange auf den Quarterback wandern zu lassen. Auch könnte er gegen Big Body Receiver in der NFL am Catch Point Probleme bekommen.

Mit dem Speed und der Explosivität und den Qualitäten gegen den Run werden NFL-Coaches hier genügend sehen, womit sie arbeiten können. Ich könnte mir aber vorstellen, dass in erster Linie Man-heavy-Defenses Cisse höher ranken, während Off-Zone-Teams tendenziell in eine andere Richtung gehen.

49. Derrick Moore, Edge, Michigan

Best Case: Konstanter Power-Pass-Rusher mit vielen Pressures, ist solide gegen den Run.

Bedenken: Zu eindimensional, zu Power-abhängig. Eher eine Nummer 4 für eine Edge-Rotation?

Grade: 2.-3. Runde (Edge#11)

Guter Bull-Rusher, der noch mehr Antworten in seinem Spiel entwickeln muss, damit er mehr als das auf dem nächsten Level sein kann. Denn im Moment ist Moore ein eindimensionaler Spieler, wenngleich er innerhalb dieser Rolle gefährlich ist, und eine klare Rolle bei seinem NFL-Team bekommen wird. Denn Moore ist ein sehr guter Bull-Rusher. Power ist sein Spiel, Moores schafft es regelmäßig, mit guter Leverage in den Frame des Tackles zu kommen, seine gute Länge dort auszuspielen und dann den Tackle mit Power blitzartig in die Pocket und Richtung Quarterback zu schieben. Viele seiner dominantesten Momente kamen auf diese Art und Weise zustande.

Und Moore hat damit regelmäßig gewonnen. Der Senior kommt aus einer 10-Sack-Saison, in welcher er eine beeindruckende Pass-Rush Win Rate von 19,8 Prozent vorweisen konnte. Auch beim Senior Bowl war seine Power offensichtlich, hier war er einer der auffälligsten Edge-Rusher. In diesen Momenten, also wenn er seine Power ausspielen kann, sieht Moore aus wie ein Pass-Rusher für potenziell zweistellige Sack-Zahlen auch in der NFL.

Das ist der Punkt für das große Aber. Denn im Moment ist Moore deutlich zu eindimensional. Er hat die Power, er spielt sie im Pass-Rush gut aus und er kombiniert sie mit unterschiedlichen Pass-Rush-Moves, was zu beeindruckenden Wins auch in puncto Quickness führen kann. Aber wenn er die Power nicht ausspielen kann, fehlt es ihm zu häufig an Alternativen.

Das sieht man ganz besonders gegen den Run. Moores Power überträgt sich nicht auf seine Qualitäten gegen den Run, sein Anker ist solide, Pull-Blockern hielt er nicht immer stand. Vor allem aber offenbarte er hier deutliche Probleme dahingehend, sich von Blocks zu lösen. Moore wird hier wesentlich mehr Tools und Techniken brauchen. Aktuell gibt es entschieden zu viele Plays, auf die er keinerlei Impact hat, ganz spezifisch gegen den Run. Hier bleibt er hängen, ist häufiger mit den Augen am falschen Spot und löst sich im Play zu selten.

Wenn man das verbessern kann - was mit seiner Power und seiner Länge kombiniert mit der meist guten Leverage möglich sein sollte -, und Moore eine größere Rolle auch gegen den Run spielt, sehe ich ihn als Prospect deutlich eher in der zweiten als in der dritten Runde. Aber diese Dinge muss er zunächst entwickeln. Und als Pass-Rusher wird er vermutlich immer von der Power abhängig sein, denn Moore hat keinen verlässlich explosiven Get-Off und ist kein agiler Edge-Bender. Trotzdem kann er auch als Rookie ein Impact-Spieler sein, mutmaßlich mit dem vorläufigen Ceiling einer Nummer 3 in einer Edge-Rotation.

50. Malachi Fields, WR, Notre Dame

Best Case: Volume-Receiver als Possession-Waffe mit Potenzial als Catch-Point-Artist.

Bedenken: Zu wenig Speed und Explosivität. Vertikal sehr abhängig von Contested Catches.

Grade: 2.-3. Runde (WR#9)

Großer, schwerer X-Receiver-Body-Type. Fields hat in der High School Quarterback und Cornerback gespielt, kam dann als 3-Star-Recruit zu Virginia, wo er auf Receiver umgeschult wurde. Nach vier Jahren bei Virginia - 2023 und 2024 jeweils über 800 Yards und 5 Touchdowns - ging er vor der vergangenen Saison zu Notre Dame.

Fields bringt X-Receiver-Maße mit, seine Paraderolle sehe ich aber mehr als Possession-Receiver, und weniger im vertikalen Route Tree. Was die Rolle angeht, vergleichbar mit dem, was Michael Pittman in Indianapolis war, oder auch was Drake London bei den Falcons macht.

Denn Fields ist groß und physisch, bewegt sich aber dafür gut und das sieht man vor allem bei zwei bestimmten Bewegungen: Bei schnellen In-Breaking Routes sowie bei Comeback Routes. Bei Comeback Routes stoppt er blitzartig ab, kommt scharf zum Ball zurück und hat dann den großen Frame, um den Ball abzuschirmen. Hier was es für Verteidiger konstant schwer, ihn zu verteidigen.

Bei kurzen In-Breakern gelingt es Fields, Verteidiger dazu zu bringen, das Gewicht entweder vertikal zu verlagern oder die Hüfte nach außen leicht zu öffnen, sodass er dann schnell nach innen vorbeigehen kann. Fields findet Räume gegen Zone Coverage, seine Physis ist eine Waffe über die Mitte des Feldes.

Die größten Highlights aber kommen am Catch Point. Hier hatte Fields eine ganze Reihe spektakulärer Plays. Mehrere Contested-Catch-Touchdowns, der One-Hander gegen Pitt dürfte sein prominentestes Highlight gewesen sein. Fields ist exzellent bei Jump Balls, hat hier eine riesige Range und attackiert den Ball gut. Idealerweise kommt er dementsprechend zu einem Quarterback, der auch gewillt ist, diese Bälle zu werfen. Denn Separation bekommt er von Fields zumindest im vertikalen Passspiel selten.

Ernsthafte Limitationen sehe ich insgesamt im vertikalen Route Tree. Speed und auch Explosivität sind klare Schwachstellen in seinem Profil. Und da Fields darüber hinaus dazu neigt, sich bei tieferen Routes festzulaufen und dann auch keine Separation mehr kreieren kann, sind zwangsläufig viele seiner Downfield-Catches Contested. Fields hat die Physis, um durch Kontakt in der Route zu arbeiten, löst sich aber dann zu selten davon. Sein Release muss effizienter werden, hier hatte er teilweise zu viele Schritte, aber auch auf Press Coverage muss er noch mehr Antworten haben, als schlicht mit Power durchzugehen.

Vielleicht können Coaches auf dem nächsten Level seinen Release und die Separation-Fähigkeiten optimieren, sodass er häufiger hinter den Cornerback kommt. Mit den sensationellen Catch-Point-Qualitäten könnte er dann vielleicht eine Art George-Pickens-Light werden. Was ich aber realistischer sehe, ist ein starker Possession-Receiver, der zudem ein mehr als williger Blocker im Run Game ist.

51. Germie Bernard, WR, Alabama

Best Case: Wird eine gute, produktive Nummer 2 mit einem starken Allrounder-Skillset.

Bedenken: Ceiling und Floor sind ohne Elite Traits nah beieinander. Upside klar limitiert.

Grade: 2.-3. Runde (WR#10)

Flexibel einsetzbare High End Nummer 3 mit Nummer-2-Receiver Upside. Bernard kommt als ein Receiver mit einem hohen Floor in die NFL. Denn die Art und Weise, wie er gewinnt, lässt sich leicht übertragen: Bernard ist ein smarterer Route Runner. Gegen Zone Coverage hat er ein sehr gutes Gespür für Räume, er bewegt sich instinktiv in der Route weg von der Coverage, um dem Quarterback ein besseres Passfenster zu geben. Bei tiefen In-Breakern kreiert er viel Separation, weil er es schafft, Cornerbacks die vertikale Route zu verkaufen.

Gegen Man Coverage zeigt er effiziente und subtile Bewegungen und Körpertäuschungen, mit denen er es immer wieder schaffte, Cornerbacks aus der Balance zu bringen. Bernard bleibt auffällig vertikal, während er Cornerbacks attackiert, auch dadurch sind seine Körpertäuschungen so effizient. Und in seinen Bewegungen ist er nahezu immer kontrolliert, seine Cuts bei tiefen In- und Out-Breaking-Routes sind präzise, er kann mit dem Tempo in der Route spielen.

Zudem zeigt Bernard meist gute Hände und fängt den Ball weg vom Körper. Nach dem Catch hat er eine gute Contact Balance, die er im College in vielfacher Hinsicht zeigen konnte: Alabama setzte Bernard auch vereinzelt als Runner aus dem Backfield sowie als Wildcat Quarterback ein.

Der Floor ist nicht die Frage, das Ceiling ist eher der kritische Part in seinem Profil. Bernard, dessen College-Karriere ihn von Michigan State über Washington schließlich 2024 nach Alabama führte, hat schlicht keine dominanten athletischen Traits. Er hat keinen Top-Tier-Speed, er ist nicht sonderlich explosiv und obwohl er einen guten Frame hat, spielt er zu häufig sowohl in der Route als auch als Blocker nicht mit der Power, die man daraus erwarten würde.

Bernard ist für mich ein guter Allrounder, der direkt als Rooke zumindest als Nummer 3, vielleicht als Nummer 2 für eine Offense eine relevante Rolle spielen kann. Ein Spieler, bei dem die Projection Richtung NFL etwas leichter ist, was im Draft-Kontext nicht unwichtig ist. Nur das Ceiling einer High-End-Nummer-2 oder gar einer Nummer 1 sehe ich hier eindeutig nicht.

52. Christen Miller, DT, Georgia

Best Case: Wird ein Playmaker gegen den Run mit Upside als Gap-Shooter im Pass-Rush.

Bedenken: Wackliger Anker gegen den Run. Deutlich zu wenig direkter Impact als Pass-Rusher.

Grade: 2.-3. Runde (DT#5)

Playmaking-Run-Defender mit einem überschaubaren Ceiling und zu wenig Impact als Pass-Rusher.

Miller kam als 4-Star-Recruit zu Georgia, nach einem Redshirt- sowie einem Rotations-Jahr kam er ab 2024 als Starter konstant zum Einsatz. Der statistische Impact war dabei allerdings

überschaubar, mit zusammengekommen 50 Tackles und 7,5 Tackles for Loss in 26 Spielen 2024 und 2025.

Und das war auch ein wenig mein Problem in seiner Tape-Analyse. Es gibt schlicht zu viele Plays, bei denen Miller keinerlei Impact hat. Er macht Plays gegen den Run, weil er mit guter Leverage arbeitet, seine Hände gut einsetzt und sich bei Stretch Runs verlässlich zwischen horizontalen Blockern durch zum Runner arbeitet. Als Two-Gapper schafft er es, sich im richtigen Moment zu lösen, um zum Back zu kommen.

Doch auch als Run-Defender ist er eindimensional. Miller hat nicht den Anker oder die Masse, um Double-Teams auf NFL-Level standzuhalten. Er macht seine Plays gegen den Run, indem er selbst zum Back kommt. Doch das gelingt ihm zu häufig nur, wenn der Run direkt zu ihm kommt, oder er sich im Flow des Plays seitlich weiter durcharbeiten kann. Millers Reads gegen den Run sind nämlich auffallend inkonstant, er macht zu häufig falsche Schritte und manövriert sich so seitlich aus dem Play. Auch fällt es ihm schwer, aus einer horizontalen Bewegung heraus erneut Power aufzubauen, sodass Blocker ihn seitlich aus dem Play schieben können.

Im Passing Game hat er nur sehr wenige schnelle Wins. Der erste Schritt ist nicht schlecht, aber Miller ist kein Lineman, der mit purer Explosivität gewinnt. Und so bleibt er häufiger hängen und kommt zu oft nur dann zum Quarterback, wenn der den Ball drei, vier Sekunden lang hält.

Miller hat einen soliden Floor, weil er einen Impact bei Early Downs machen wird. Aber er ist kein klassischer Nose Tackle, wodurch er kein Fit für jede Defense ist. Und er ist zumindest derzeit kein wirklicher Difference-Maker als Pass-Rusher. Mehr ein solides Prospect mit Power in den Händen, das Plays gegen den Run machen wird.

53. Eli Stowers, TE, Vanderbilt

Best Case: Viel Potenzial. Entwickelt sich in einen Evan-Engram-like Receiving Tight End.

Bedenken: Power und Blocking sind ein zu großes Defizit. Mehr Receiver als Tight End.

Grade: 2.-3. Runde (TE#2)

Stowers kam als 4-Star-Quarterback-Recruit - und als Hochsprung State Champion in Texas - zu Texas A&M. Nach zwei Jahren als Backup entschied er sich für einen Transfer zu New Mexico State und stimmte dort einem Positionswechsel zu.

Gleich in seinem ersten Jahr als Tight End verzeichnete er 35 Catches für 366 Yards und 2 Touchdowns, woraufhin er abermals per Transfer zu Vanderbilt und zurück in die SEC wechselte. Hatte dort in seinen beiden finalen College-Saisons jeweils über 600 Receiving-Yards und insgesamt neun Touchdowns, letztes Jahr allein sah er 85 Targets und verzeichnete 12,4 Yards pro Catch. Er war ein essenzieller Playmaker für Diego Pavia und die Vanderbilt-Offense, was man nach so kurzer Zeit auf der Position ausdrücklich hervorheben muss.

Ein gleichermaßen beeindruckender Turnaround wie auch ein ungewöhnlicher Weg, und Stowers ist dementsprechend wenig überraschend ein rohes Prospect. Das fällt in verschiedenen Bereichen seines Spiels auf. Angefangen mit dem Blocking: Hier versteht Stowers es noch nicht, sich konstant gut zu platzieren, Power und Anker sind noch nicht gut, aber auch Leverage und Technique brauchen Arbeit. Selbst als Move-Blocker wirkte er hier mitunter fehl am Platz.

In seinen Routes hat er manchmal die Tendenz, weg zu drifteten und muss noch besser verinnerlichen, wann und wie er dem Ball entgegenkommen muss und wann er (nicht) am Catch Point hochspringen sollte. Auch die Körpertäuschungen in der Route sind mehr von Athletik als von Route-Running-Verständnis geprägt, und dementsprechend mal effizienter, mal weniger effizient. Stowers ist zudem ein eher schmaler Spieler, er wird so oder so mehr Muskelmasse brauchen, selbst wenn sein künftiges NFL-Team ihn mehr in einer Evan-Engram-ähnlichen Rolle sieht, was meine Best-Case-Prognose für ihn ist.

Denn Stowers ist ein dynamischer, explosiver Receiver. Er beschleunigt schnell, er bewegt sich überraschend leichtfüßig in der Route. Seine Beschleunigung aus dem Cut oder dem Richtungswechsel heraus ist gut, er ist dynamisch nach dem Catch und zeigt Körpertäuschungen auf Tempo mit einer Quickness, die definitiv nicht jeder Tight End hat.

Seine fluiden Bewegungen sind das, was als erstes auffällt. Bei Curl Routes dreht er die Hüften schnell, bei vertikalen Routes, die er mit seinem Speed verlässlich öffnet, arbeitet er mit Körpertäuschungen und er zeigt gute Catches weg vom Körper. Plus, ein kleiner Bonus: Durch die ausgeprägte Quarterback-Vorgeschichte sind Trick Plays mit ihm immer eine Option.

Stowers ist ein Pick für die mittel- und langfristige Zukunft. Idealerweise sollte er zu einem Team kommen, bei dem er hinter einer Nummer 1 erst einmal Teil der Rotation ist, während er mehr Power entwickelt und sein Blocking technisch auf ein Level bringt, das in der NFL funktioniert. Rein als Receiver kann er auch im ersten Jahr einen Impact haben.

54. Oscar Delp, TE, Georgia

Best Case: Elite-Athlet, In-Line-Blocker-Qualitäten. Perspektivisch komplettester TE der Klasse? Bedenken: Kaum College-Production. Für NFL-In-Line braucht er deutlich mehr Muskelmasse.

Grade: 2.-3. Runde (TE#3)

Bei keiner Position kann die Production in der NFL verglichen mit dem statistischen College-Output so deutlich nach oben gehen, wie bei Tight Ends. Das liegt häufig an den Rollen der Tight Ends im College und der Art und Weise, wie viele College-Offenses funktionieren, und inwieweit sie den Tight End einbinden. Oder eben nicht einbinden.

Delp ist eines dieser Prospects, bei dem ich sehr zuversichtlich bin, dass seine NFL-Production besser sein wird als die im College. Und das ist zugegebenermaßen nicht schwierig: Über die letzten drei Jahre hatte Delp in der Georgia-Offense nie 300 Receiving-Yards innerhalb einer Saison und kam in keinem einzelnen Jahr auf 25 Catches oder fünf Touchdowns. Und das, obwohl er absoluten Top-Tier-Speed für die Position hat, und den auch auf Tape zeigt.

Delp ist ein explosiver Athlet. Er beschleunigt sehr gut, bei Seam-Routes ist er zu schnell für Linebacker und nach dem Catch haben mitunter selbst Defensive Backs ihre Mühe damit, Schritt zu halten. Diesen Speed hat er auch im Pre-Draft-Prozess bestätigt. Bei seinem Pro Day - Delp testete bei der Combine nicht, weil ein Harriss im Fuß entdeckt wurde, mit dem er wohl die vergangene Saison über auch gespielt hat - lief er eine 4.49 über 40 Yards (97. Perzentile) und knackte im Hochsprung die 94., sowie im Weitsprung die 95. Perzentile.

Vor allem aber, und das macht sein Profil im Kontext einer insgesamt starken Tight-End-Klasse so besonders, ist Delp ein fortgeschrittener Blocker. Bei Georgia hat er viel In-Line gespielt und wurde auch regelmäßig als Move-Blocker eingesetzt. Bei Letzterem bleibt er meist kontrolliert, findet sein Target, zeigt Recovery-Qualitäten und etabliert seinen Anker als Blocker auch aus der Bewegung heraus schnell. In-Line hatte er manchmal seine Probleme mit Länge, häufiger aber war er hier aktiv als Blocker, arbeitete gut mit den Füßen durch den Block und konnte auch manche Edge-Verteidiger vor Probleme stellen.

Um diese Rolle auf dem nächsten Level auch auszufüllen, wird er aber mehr Muskelmasse brauchen. Mit aktuell 245 Pfund und ohne die ideale Länge muss Delp noch mehr Power aus dem Oberkörper entwickeln, um hier auch noch mehr Stabilität in sein Spiel zu bekommen.

Das gilt auch für sein Route Running, denn Delp hat zwar die Quickness auch für überraschend scharfe Cuts Underneath, viele seiner kurzen Routes aber wirkten zögerlich und unsicher gelaufen, fast so, als wäre er mehr um seine Balance und sein Timing besorgt, als dass er gezielte Räume oder Gegenspieler attackieren würde. Und auch am Catch Point hatte er manchmal mehr mit Pysis zu kämpfen, als man es von einem Tight End sehen will. Das in Kombination mit den relativ kleinen Händen führte auch zu einigen Drops.

Delp ist nicht ganz der Freak-Athlet, der Kenyon Sadiq ist, aber er ist einer der besten Athleten auf der Position. Und im Gegensatz zu Sadiq haben wir von Delp bereits deutlich mehr gute Snaps als In-Line-Blocker gesehen. Delp wird Zeit brauchen, nicht zuletzt, um mehr Muskelmasse drauf zu packen. Aber wenn er diese Zeit bekommt, hat er die Chance, der kompletteste Tight End dieser Klasse zu werden.

55. CJ Allen, LB, Georgia

Best Case: 3-Down-Spieler der als Downhill Defender und in einer Blitz-heavy-Defense glänzt. Bedenken: Kein Ceiling-Raiser. Probleme in Coverage. Mehr Stabilisator als Difference Maker.

Grade: 2.-3. Runde (LB#2)

Guter Allrounder und Stabilisator, aber mehr ein Floor- als ein Ceiling-Raiser. Allen ist ein guter Downhill Middle Linebacker mit einem guten Allrounder-Skillset, aber wenn man sich Sonny Styles und Arvell Reese in dieser Klasse anschaut, fällt Allen in puncto Ceiling und Athletik doch deutlich ab.

Wo er mit den beiden Ohio-State-Linebackern mithalten kann, ist in seinem Spiel Downhill. Allen spielt hier mit guter Pysis gegen den Run, kommt an Blockern vorbei und findet den Back. Er ist ein sicherer Tackler, seine Technique hier wirkt sehr gut, und ein harter Hitter.

Spezifisch als Blitzler wirkt er bereits sicherer als etwa Sonny Styles. Allen agiert hier mit gutem Timing und ist dann sehr decisive und spielt dadurch explosiv. Seine Power kommt hier ebenfalls durch. In einer Front, die ihn viel als Blitzler einsetzen will, ist Allen bestens aufgehoben.

Allen, der in der High School auch Running Back gespielt hat (1.628 Rushing-Yards und 26 Touchdowns bei gleichzeitig 84 Tackles in seiner Senior Saison, 1.080 Yards und 16 Touchdowns bei 91 Tackles und 3 Interceptions in seinem vorletzten High-School-Jahr), gilt als guter Leader, er organisiert die Front vor dem Snap konstant.

Ich halte es für vergleichsweise unwahrscheinlich, dass Allen ein Bust wird. Aber den echten Difference Maker sehe ich hier auch nicht.

Allen ist eher solide als gut in Coverage. Er bewegt sich sehr „Textbook“-like, um die richtigen Räume zu besetzen, aber seine Bewegungen und seine Reichweite sind limitiert. Das gilt auch für den Speed: In Coverage kann er zu spät sein, was den Trigger angeht und holt das dann in puncto Explosivität und Speed nicht mehr auf. Wenn er horizontal arbeitet, verliert er auch viel Punch und die begrenzte Athletik wird gegen gute Receiving Tight Ends auffallen.

Alles in allem ist CJ Allen ein sehr solides Prospect, ein guter Blitzler und ein Starter auf dem nächsten Level. Aber vielleicht eben „nur“ das.

56. D'Angelo Ponds, CB, Indiana

Best Case: Playmaker und Ballhawk. Im richtigen Scheme ein Starter, vermutlich innen.

Bedenken: Sehr klein für Outside. Findet vielleicht nicht die Rolle, in der er wirklich funktioniert.

Grade: 2.-3. Runde (CB#8)

Ponds ist ein Playmaker mit einem sehr guten athletischen Profil, bei dem dennoch eine Frage ganz oben steht: Wo wird er in der NFL spielen?

Bei Indiana war er über die letzten beiden Jahre ein klarer Outside Cornerback, und das mit großem Erfolg: Ponds erhielt Auszeichnungen als First Team All-Big Ten 2024 und 2025 sowie als First Team All-American 2025, nachdem er Coach Curt Cignetti von James Madison zu Indiana gefolgt war.

Doch für diese Rolle wird er bei vielen NFL-Teams durch das Raster fallen. Ponds ist klein (5'9", 10. Perzentile) und leicht (182 Pfund, 12. Perzentile) mit zudem sehr kurzen Armen. Es wird Big-Body-X-Receiver geben, gegen die Ponds Outside schlicht nicht bestehen kann. Gegen die er am Catch Point keine Chance hat, aber die ihn auch durch die Route physisch dominieren werden. Zusätzlich fällt auf seinem College Tape auf, dass er sich schwertut, wenn er durch Blocker zum Play kommen muss, im Run Game oder gegen einen Screen. Hier fehlt ihm die Power, dadurch bleibt er an Blocks hängen und kann sogar eine echte Schwachstelle gegen den Run sein.

Das macht auch die Prognose als Slot Corner schwierig. Zum einen hat Ponds das im College so gut wie gar nicht gespielt, zum anderen fehlt ihm hier fast noch mehr die Physis gegen den Run. Auch wenn er, um das klar zu sagen, so nicht spielt. Ponds spielt mit einem permanenten Feuer, er liest Plays gut, er hat keine Angst vor Kontakt und macht Plays als Tackler. In diesen Aspekten ist er besser als viele größere Corner.

Vielleicht kann er eine Hybrid-Rolle im richtigen Scheme spielen. Manche Defenses werden ihn als Outside Corner ausprobieren wollen. Abgesehen von den physischen Nachteilen war hier auf der negativen Seite nur auffällig, dass Ponds manchmal zu aggressiv auf Routes vor sich springt, und so Räume in seinem Rücken öffnet. Und manchmal wird sein Backpedal etwas steif und er verliert bei einem späteren Trigger nach vorne die Fluidität in seinen Bewegungen, die er früh im Play konstanter abrufen kann.

Ansonsten aber ist er ein sehr guter Zone-Corner mit Top-Level-Speed. Ponds war in der High School State Champion über 100 und 200 Meter in Florida, bei der Combine lief er eine 4.35 und die Production - 7 Interceptions in drei Jahren am College, 33 abgewehrte Pässe, 10,5 Tackles for Loss – unterstreicht: Das ist ein Playmaker. Ponds ist explosiv in seinen Bewegungen, er spielt mit guter Übersicht, er liest Plays, antizipiert und attackiert scharf nach vorne. Hier hatte er auch einige eindrucksvolle Hits. In Press Coverage ist er agil und bleibt eng dran, mit dem nötigen Recovery Speed.

All das ist auf Tape sichtbar, und all das hat Ponds über drei Jahre im College abgerufen. Jetzt muss er nur die richtige Defense finden, die ihn bestmöglich einbauen kann. Gelingt das, wird sich Platz 56 noch als deutlich zu negativ erweisen.

57. Keylan Rutledge, OG, Georgia Tech

Best Case: Explosiver, physischer Run-Blocker mit Guard-„Mindset“ und -Violence.

Bedenken: Defizite in Pass Protection. Wird hier zumindest anfangs einige Male wackeln.

Grade: 2.-3. Runde (OG#5)

Starting-Right-Guard für Georgia Tech über die letzten beiden Jahre nach seinem Transfer von Middle Tennessee. Der allerdings verlief nicht ohne Komplikationen, ein schwerer Autounfall im Dezember 2023 verursachte eine Fußverletzung inklusive Operation, woraufhin eine Infektion und ein zweiter Eingriff erfolgten. Rutledge verpasste dadurch die ersten Trainingsmonate beim neuen Team, startete dennoch 2024 alle 13 Spiele.

Und irgendwo passt das auch in sein Profil als Spieler. Rutledge ist ein Guard, der Toughness, Nastyness und Power ganz oben auf seiner Visitenkarte stehen hat. Dabei ist er aber kein reiner Mauler, Rutledge hat in puncto Explosivität sehr gut getestet, und auch sein Shuttle und 3-Cone waren jeweils über der 86. Perzentile. Gerade die Explosivität sieht man auf Tape, Rutledge kommt explosiv aus seinem Stance und hat dann viel Power in den Händen sowie den konstanten Drive aus den Beinen. So kreiert er viel Power im Run Game.

Man sieht die Violence und die Toughness überall in seinem Spiel. Als Blocker auf dem Second Level sucht er sich Gegenspieler und attackiert die scharf, er ist ein physischer und erfahrener Pull-Blocker und mit der Power im Oberkörper kann er, selbst wenn er etwa in Pass Protection initial nach hinten bewegt wird, recovern und seinen Anker wieder finden.

Die klarsten Schwachstellen findet man in Pass Protection. Seine Übersicht hier ist inkonstant, vor allem aber wird er zu häufig sehr aufrecht und riskiert dadurch seine Balance. Agile, explosive Pass-Rusher dürften ihm Probleme bereiten und Rutledge muss hier seine Blocks noch kontrollierter halten. Im Raum wird sein Spiel schnell wackliger und es kam einige Male vor, dass er Moves von Rushern nicht antizipieren und dann nicht rechtzeitig reagieren konnte.

Rutledge ist am besten in einer Offense aufgehoben, die ihn pullen und vertikal explodieren lässt. Hier kann er direkt einen Impact auf das Run Game haben und Räume kreieren. In Pass Protection wird man ihn womöglich zunächst etwas beschützen müssen, und Rusher mit Quickness werden ihm vermutlich immer Schwierigkeiten bereiten. Dennoch könnte Rutledge in der richtigen Situation ein Day-1-Starter sein.

58. Skyler Bell, WR, Connecticut

Best Case: Wird ein Nummer-2-WR. Explosivität Underneath&nach dem Catch ist eine Waffe.

Bedenken: Zu eindimensionale Rolle. Mehr Gadget- und Quick Game als „echter“ Starter.

Grade: 2.-3. Runde (WR#11)

Yards-after-Catch-Receiver und potenzielle Gadget-Waffe, dessen beste Plays kommen, wenn er seine Explosivität ausspielen kann. Das kann früh in der Route sein, wo er, wenn er etwas Raum hat, sehr schnell beschleunigt. Aber auch nach dem Catch, wo viele seiner Big Plays kamen. Entsprechend wurde er auch im College eingesetzt, Bell hatte letztes Jahr 38 Screen-Catches, Platz 5 im College Football (257 Screen Yards, Platz 9). Screens, Quick Slants, hier kann er nach dem Catch Schaden anrichten.

Aber Bell hat auch die Explosivität, um damit in der Route zu spielen. Er zeigt schnelle Körpertäuschungen auch wenn er bereits Tempo aufgenommen hat, er kann sehr abrupt abstoppen und mit seinem Tempo spielen, um den Corner aus dem Rhythmus zu bringen. Aus Körpertäuschungen und Cuts heraus beschleunigt er blitzartig wieder, so kann er unter anderem bei schnellen In-Breakern gewinnen. Mit einem Hochsprung in der 96., sowie einem Weitsprung in der 98. Perzentile hat er die Explosivität athletisch bestätigt.

Bell hat einige spektakuläre Catches auch Downfield auf Tape, ich habe aber weniger von ihm gesehen, dass er vertikal in der Route gewinnt. Sein Long Speed ist solide bis gut, es sind mehr die Explosivität und die Short Area Explosivität, wo er Elite-Tools hat. Dafür ist er einer der wenigen Receiver in dieser Klasse, der explosive Movement Skills in allen Phasen zeigt: Auf den ersten Schritten, während er Tempo aufnimmt, wenn er abstoppt und wieder beschleunigt, und wenn er nach einem Richtungswechsel schnell Tempo aufnehmen muss.

Mit diesem Skillset könnte Bell noch höher rangieren, allerdings fehlt merklich die Physis in seinem Spiel. Das merkt man auch nach dem Catch, wo er Raum braucht, um seine Explosivität auszuspielen. Er ist kein Receiver, der nach dem Catch mit Quickness Verteidiger aussteigen lässt, oder der mit Power durch Tackling-Versuche bricht. Auch als Blocker ist er merklich limitiert. Sein Release wirkt eindimensional, Cornerbacks können ihn häufig antizipieren und ihm dementsprechend in Press-Coverage Probleme bereiten. Bei vertikalen Routes verkauft er zudem seine Routes häufig nicht gut genug, was auch dazu beiträgt, dass er Downfield vergleichsweise wenig Separation kreiert.

Bell hatte letztes Jahr mit 101 Catches, 1.278 Yards und 13 Touchdowns, eine bemerkenswerte Production bei Connecticut. Für eine NFL-Offense kann ein Nummer-3-Receiver werden, dem man designte Targets auch im Screen Game und bei Jet Sweeps und dergleichen geben kann. Mit seiner Quickness sollte er zudem ein Impact-Target Underneath sein.

Für mehr muss er zeigen, dass er mehr Physis in sein Spiel einbauen kann - und er muss die Drops deutlich reduzieren. Das war ein zu konstantes Problem für ihn im College. Bell ist zudem ein älteres Prospect, er wird im Sommer bereits 24 Jahre alt.

59. Elijah Sarratt, WR, Indiana

Best Case: High Volume Possession Receiver, der in der Red Zone verlässlich punktet.

Bedenken: Athletische Limitationen machen ihn eher zu einem Nummer-4-Target.

Grade: 2.-3. Runde (WR#12)

High-Floor-Low-Ceiling-Prospect. Sarratt ist ein guter Possession-Receiver mit Größe und Physis, der stilistisch in die Richtung JuJu Smith-Schuster und Chris Godwin geht. Ein Receiver, der es versteht, wie er sich gegen Zone Coverage Underneath platzieren muss, der viel Physis am Catch Point mitbringt, dessen athletische Limitierungen allerdings schon auf dem College-Level deutlich sichtbar waren.

Sarrett begann seine College-Karriere auf dem FCS-Level und wechselte 2023 zu James Madison. Curt Cignetti brachte ihn dann von JMU mit nach Indiana, wo Sarrett regelmäßig mit wichtigen Touchdowns in großen Spielen zur Stelle war.

Das liegt auch daran, dass Sarratts beste Qualitäten insbesondere in der Red Zone gut zur Geltung kommen. Am Catch Point positioniert er sich sehr gut und attackiert den Ball, bei Comeback Routes kommt er präzise zum Ball zurück und bei kurzen In-Breaking-Routes zeigt er gute Footwork und einen präzisen Cut nach innen. Bei diesen Routes gelang es ihm auch am ehesten, den Corner aus der Balance zu bringen und Separation zu kreieren.

Doch die Beschleunigung gerade bei vertikalen Routes ist absolut am unteren Limit. Sarratt braucht Zeit, um einigermaßen Tempo aufzunehmen. In der NFL wird er Verteidigern nicht weglaufen können, was es für ihn auch schwierig machen wird, Comeback-Routes zunächst vertikal zu verkaufen. Quickness und Explosivität in der Route sind nur sehr rudimentär vorhanden.

Bei vertikalen Routes kreierte er gegen direkte Coverage kaum Separation, als reiner Route Runner ist er deutlich limitiert. Abgesehen von schnellen Targets über die Mitte wird sein Quarterback bei ihm immer gewillt sein müssen, enge Fenster zu attackieren. Und hier ist Sarratt gut, vor allem, wenn er sich bei Backshoulder-Pässen oder Comebacks gut platzieren und seinen Spot verteidigen kann. Bei engen Targets in horizontale Routes aber kamen Verteidiger auch häufiger noch an den Ball, um den Catch zu verhindern.

60. Zachariah Branch, WR, Georgia

Best Case: Explosive Yards-after-Catch-Waffe, wird zu einem Starting-Slot entwickelt.

Bedenken: War ein Gadget-Spieler im College und ist vielleicht auch nur das in der NFL.

Grade: 2.-3. Runde (WR#13)

Branch ist ein explosiver, agiler Yards-after-Catch-Playmaker, bei dem die zentrale Frage lautet: Ist er, auch angesichts des Frames (unterhalb der 8. Perzentile auf der Position was Größe und Gewicht angeht) ein Gadget-Spieler, oder kann er mehr werden als das? Und „werden“ ist hier der zentrale Punkt, denn aktuell ist er nicht mehr als das.

Branch hat eines der absurdesten Route-Profile für ein Draft-Prospect der letzten Jahre. Über 50 Prozent seiner Routes in der vergangenen Saison waren Screens! Seine durchschnittliche Target-Tiefe lag bei 3,6 Yards, allein 44 Catches und 313 Yards hatte er bei Screens. Dementsprechend kamen fast 55 Prozent seiner Targets hinter der Line of Scrimmage. Zur Einordnung: Letztes Jahr hatte Tez Johnson die prozentual meisten seiner Targets eines Receiver-Prospekts hinter der Line of Scrimmage, mit 36,6 Prozent.

Zwar hatte Branch über 800 Yards und 6 Touchdowns in der vergangenen Saison, die Art und Weise, wie Georgia ihn eingesetzt hat, war aber näher an einem Running-Back- als an einem Receiver-Profil. Oder eben, ganz klar ausgedrückt: Es war eine Gadget-Rolle. Und das passt zu Branchs Skillset, denn seine besten Qualitäten kommen nach dem Catch. Branch ist unheimlich quick, er ist wahnsinnig agil und explosiv. Das hat er bei der Combine bestätigt, mit einer 4.35 über 40 Yards bei einem 10-Yard-Split in der 89. Perzentile. Branch war ein 5-Star-Recruit und auch als Sprinter in der High School aktiv, dieser Speed ist nach wie vor sichtbar.

Seine Beschleunigung nach dem Catch ist Elite, regelmäßig zerstört er vermeintlich gute Winkel von gegnerischen Verteidigern. Auch der Top-Speed mit dem Ball in der Hand ist herausragend. Branch kann mit einer explosiven, blitzartigen Körpertäuschung einen neuen Raum öffnen, der ihm reicht, um dann ein Big Play zu kreieren. Mit dem Speed und der Agilität ist er zudem ein gefährliches Target nach dem Catch und bei kurzen In-Breakern. Shallow Crosser waren seine primären Routes, abgesehen von Screens.

Wir sprechen in der heutigen NFL viel darüber, wie Teams explosive Plays kreieren können. Branch in der richtigen Rolle kann das, doch hier kommt der Knackpunkt: Diese Rolle ist, zumindest aktuell, sehr spezifisch, und Teams müssen sich fragen, was ihnen das wert ist - und wie viel mehr Branch eventuell werden kann.

Denn ich wäre trotz des Outlier-Profils was die Physis angeht und des extremen Outlier-Profils was die Rolle angeht, bereit, Branch höher einzuordnen, einfach für die Explosivität, die er einer Offense geben kann. Wenn er als Receiver ein wenig mehr Nuancen zeigen würde. Doch am Catch Point hat er viel zu viele Body Catches, was in Kombination mit den kurzen Armen seinen Catch-Radius sehr klein hält. Außerdem neigt er dazu, beim Catch hoch zu springen, was Yards nach dem Catch schwieriger macht und Hits einlädt. Als Route-Runner zeigt er kein gutes Gespür für Coverage Zonen, sein Stem ist nicht gut, die In-Breaker haben nicht die Schärfe, die man erwarten würde und die Comebacks sind längst nicht so präzise, wie man es von einem so kleinen, leichten, explosiven Receiver sehen will.

Insgesamt wirkt Branch in puncto Route Running mehr wie ein Athlet als wie ein Wide Receiver. Seine schiere Explosivität kann ihm hier reichen, aber Nuancen als Route Runner fehlen weitestgehend. Zudem limitiert ihn der Mangel an Physis auch nach dem Catch, wo er zwar Spieler aussteigen lassen, aber nicht durch Tackling-Versuche durchlaufen kann.

Branch hat definitiv Potenzial. Mit der Agilität, mit der Explosivität, solche Spieler können in der richtigen Rolle eine Offense besser machen. Aber es ist wichtig, zu verstehen, was er ist und was er eben nicht ist. Denn Branch als Prospect ist mehr ein Gadget-Spieler als ein „wirklicher“ Wide Receiver, den man vielleicht in einen Starting-Slot-Receiver entwickeln kann, der ohne Frage spannende athletische Tools hat - aber bei dem es sehr gut möglich ist, dass er nie über die Gadget-Rolle hinauskommt. Immerhin: Branch sollte für ein Team als Returner direkten Value

mitbringen. In seinem ersten Jahr bei USC war das seine primäre Rolle, mit 20,8 Yards pro Punt- und 18,4 Yards pro Kick-Return, sowie je ein Punt- und ein Kickoff-Return-Touchdown. Das wird es leichter machen, ihm einen Platz zu geben, während man ihn als Receiver weiter heranzieht.

61. Joshua Josephs, Edge, Tennessee

Best Case: Entwickelt mehr Power und Pass-Rush-Moves. Kann ein 3-Down-Spieler werden.

Bedenken: Abgesehen von der Länge zu wenige Tools. Nicht mehr als ein Rotationsspieler?

Grade: 2.-3. Runde (Edge#12)

Die physischen Tools sind da, um aus Josephs einen 3-Down-Impact-Spieler zu machen. Aber davon ist er noch ein gutes Stück weit entfernt, und Zweifel sind angebracht, ob er auch ausreichende athletische Tools dafür hat.

Was sofort auffällt, ist die absurde Länge. Josephs' Wingspan ist gigantisch und springt einen direkt an, wenn man sein Tape startet. Und es gibt diese Plays, wenn Josephs schnell die Hände des Tackles weg schlägt und dann eng außen um den Tackle herumkommt. Josephs macht nach dem Get-Off große Schritte, um schnell Tiefe zu gewinnen und kann Tackles damit auch überrumpeln. So kamen seine eindrucksvollsten Wins als Pass-Rusher zustande. Josephs ist ein sehr schmaler Edge-Verteidiger, der sicher noch mehr Power in seinen Frame packen muss in der NFL. Das sollte auch gut möglich sein, und vielleicht kann das dazu beitragen, dass er noch auf andere Art und Weise gewinnt. Denn für den Moment ist sein Spiel noch zu simpel.

Josephs hat keine Top-Level-Power, -Agilität oder -Explosivität. Er ist nicht robust im Oberkörper, wodurch Tackles ihn im Rush-Arc von seinem Spot weg bewegen können. Josephs kann sehr aufrecht werden und dann bietet er eine einfache Trefferfläche für Tackles. Selbst wenn er seinen Get-Off gut timen kann, können Tackles ihren Anker wieder gegen ihn finden. Josephs hat, mit dem Körperbau wenig überraschend, etwas steife Hüften, wodurch es ihm schwerfällt, aus einer Bewegung heraus neue Explosivität und damit Power aufzubauen. Dadurch verliert er auch viel Power bei Stunts und generell, wenn er nach innen kommt.

Es fällt Josephs außerdem häufig schwer, auf engem Raum neue Power aufzubauen. Die kommt am ehesten, wenn er seine Länge ausspielen kann. Schafft er das aber nicht, bekommen Tackles zu einfach Zugriff.

In Coverage bewegt er sich meist gut, gegen den Run kann er zumindest seinen Spot halten und hat hier mit der Länge auch eine gute Reichweite an der Line of Scrimmage. Josephs hatte zwei Jahre solide bis gute Production für Tennessee und mit der Wingspan wird er das Interesse von NFL-Coaches wecken.

Doch er wird mehr Masse draufpacken müssen, und im Moment ist er mit Blick auf die NFL eher ein guter Rotationsspieler als mehr. Wer ihn draftet, braucht einen Plan, um die physischen Tools noch besser in konstant dominante Traits auf dem Platz zu verwandeln. Denn diese Dominanz habe ich nur selten von ihm gesehen.

62. Ted Hurst, WR, Georgia State

*Best Case: Könnte sich in einen legitimen Big-Play-X-Receiver entwickeln. Echte Upside ist da.
Bedenken: Mangel an Pysis plus Sprung im Competition-Level: Hurst wird Zeit brauchen.*

Grade: 2.-3. Runde (WR#14)

Upside-Prospect mit X-Receiver-Potenzial, für den man aber Geduld und einen Plan haben muss - was irgendwo auch zu seinem College-Werdegang passt. Denn Hurst war kein begehrter Recruit aus der High School, sodass er seine College-Karriere bei Valdosta State begann, ehe er nach zwei Jahren zu Georgia State wechselte. Er hat also einen Sprung im Competition-Level bereits hingelegt, im Gegensatz zu anderen Top-100-Prospecten aber war der Startpunkt so niedrig, dass selbst das Competition-Level *nach* diesem Sprung nur bedingt aussagekräftig für eine NFL-Prognose war.

Das ist auch ein Teil der Problematik in seiner Analyse. Hurst ist ein großer, langer Receiver mit gutem Speed und exzellenter Beschleunigung, der aber eben bei Georgia State auch häufig mit seinem Straight-Line-Speed auf eine Art und Weise gewonnen hat, die so „einfach“ in der NFL nicht funktionieren wird. Hursts Speed ist gut, vor allem für die Größe, aber es ist kein NFL-Elite-Speed, mit dem er Verteidigern einfach so davonläuft.

In der NFL, vor allem, wenn er hier ebenfalls als X-Receiver aufgestellt werden soll, wird Hurst deutlich mehr Power brauchen. Dieses Element fehlt seinem Spiel aktuell. Hurst ist ein langer, schmaler Receiver, dessen Beschleunigung am besten im Raum funktioniert. Sein Release gegen Press Coverage ist noch sehr rudimentär, er musste nur selten wirklich durch Kontakt in der Route arbeiten und als Run-Blocker ist er aktuell kein wirklicher Faktor. Teams, die einen Big Body Receiver suchen, der nah an der Formation auch im Run-Blocking eine Rolle einnimmt, sind bei Hurst eher an der falschen Adresse. Zumindest Stand heute.

Hurst spielt insgesamt nicht so groß, wie er aussieht, und das ist das zentrale Fragezeichen in seinem Profil. Kann er mehr Power aufbauen, um als X-Receiver zu bestehen? Wird er so auch ein besserer Blocker? Ist es etwas, das mit mehr Muskelmasse und mehr täglicher Trainingsarbeit gegen NFL-Level-Cornerbacks kommt? Oder ist das schlicht nicht sein Spiel? Verliert er zu viel von der Beschleunigung und den Movement Skills, wenn er zehn Pfund Muskelmasse drauf packt?

Denn die Beschleunigung und die Agilität, kombiniert mit seiner Reichweite am Catch Point, sind seine besten Tools. Wenn Hurst Raum bekommt, fährt er sehr schnell das Tempo hoch und setzt Verteidiger unter Druck. Aus dem Slot kam er regelmäßig vertikal hinter die Defense, Outside baut er schnelle Körpertäuschungen mit minimalem Tempoverlust ein, beschleunigt dann wieder und gewinnt so vertikal. Seine 34 Catches über mindestens 20 Yards in den letzten beiden Jahren unterstreichen diese Qualität.

Hurst richtet sich am Catch Point gut neu aus und fängt so auch ungenaue Pässe, gleichzeitig aber waren Drops ein regelmäßiges Problem. Allein sieben Drops hatte er letztes Jahr.

Die Balance und die Movement Skills für die Größe sind jedoch auffällig. Bei Comebacks stoppt er mit präziser Fußarbeit schnell ab, beim Release zeigt er schnelle Füße, um Cornerbacks aus der Balance zu bringen. Die Beschleunigung sieht man auch nach dem Catch und mit den präzisen, kontrollierten Füßen ist er auch gut bei In-Breaking-Routes, wo er dann seine Länge am

Catch Point ebenfalls einsetzen kann. Hurst ist leichtfüßig in seinen Bewegungen, aber eben Stand heute eher im Raum als gegen enge Coverage. Das ist der Grund dafür, dass er Zeit brauchen wird - und sollte er als NFL-Receiver nicht funktionieren, ist das vermutlich der Punkt, an dem er scheitert.

Hurst ist für mich eine Day-2-Grade, weil ich die Upside sehe, und spezifisch auf der Receiver-Position gewillt bin, einen Receiver mit diesen Tools etwas höher zu picken, um ihn dann zu entwickeln. Aber man muss klar festhalten, dass er definitiv mehr ein Projekt als ein fertiger Spieler ist.

Hurst ist nicht bereit dafür, sofort den X-Receiver-Spot einer NFL-Offense zu besetzen. Am ehesten sehe ich ihn früh als Z-Receiver, während er sein Release-Package verbessert. In dieser Rolle sollte er primär vertikal, aber auch Dig-Routes über die Mitte laufen und könnte da als Rookie einen Impact haben.

63. Jadarian Price, RB, Notre Dame

Best Case: Kann mit seiner Vision, Beschleunigung und Balance alle 3 Downs effizient spielen.

Bedenken: Undersized und war nie der Lead-Back. Vielleicht eine reine Nummer 2 oder 1B.

Grade: 2.-3. Runde (RB#2)

Effizienter Runner mit sehr guter Vision und noch besserer Contact Balance. Price ist eine relativ einfache Projection als ein Back, der ideal für ein aufgeteiltes Backfield ist.

Das war auch seine Rolle bei Notre Dame. Price kam 2022 als 4-Star-Recruit zu Notre Dame, erlitt dann aber während eines Offseason Trainings einen Achillessehnenriss. Das kostete ihn seine gesamte erste Saison und 2023 kam er dann eher als Returner sowie als Rotationsspieler hinter Audric Esteime zurück.

Esteime ging anschließend in die NFL, der Job des primären Backs ging dann an Jeremiyah Love über. Prices Workload in der Offense war 2024 und 2025 zwar deutlich größer als noch 2023, in beiden Jahren aber blieb er unter 130 offensiven Touches. Das in Kombination mit seinem Gewicht - bei der Combine hat er 203 Pfund auf die Waage gebracht - wird ihn vermutlich auch zurecht für NFL-Teams in eine gewisse Rolle schieben.

In dieser Rolle aber kann Price einen Unterschied machen. Price verfügt nicht über explosive Quickness oder Elite-Speed, und er ist kein Power-Back. Aber er ist ein sehr verlässlicher Runner zwischen den Tackles, wo seine Vision und seine Contact Balance es ihm erlauben, auch schmale Gaps effizient zu attackieren. Seine athletischen Tests waren nicht ganz das, was man sich für einen leichteren Back erhoffen würde, auf Tape aber zeigt er ausreichende Beschleunigung, um nach außen die Edge zu erwischen. Seine Bewegungen als Runner sind effizient und smooth, bei Routes aus dem Backfield beschleunigt er ebenfalls gut. Er kann eine Rolle im Passspiel einnehmen die mehr über reine Dumpoff- und Screen-Targets hinausgeht.

Plus: Während Price vielleicht keiner für 250 Touches ist, kann er aber doch parallel Returner-Aufgaben übernehmen. Bei Notre Dame war er 2023 und 2025 als Kickoff-Returner eingeteilt, zusammengekommen drei Return-Touchdowns gelangen ihm in diesen beiden Saisons.

Diese Kombination sollte ihn zu einem Top-60-Pick und einem der ersten nach Love ausgewählten Running Backs in dieser Klasse machen. Auch wenn die Limitationen in puncto Größe, Top-Tier-Athletik, Frame, aber auch was Pass Protection und Quickness angeht, sein Profil klar eingrenzen.

64. Jacob Rodriguez, ILB, Texas Tech

Best Case: Ballhawk und Turnover-Magnet auch in der NFL. Dadurch ein Impact-Spieler.

Bedenken: Zu wenig Power in der Box, muss noch deutlich konstanter in seinen Reads werden.

Grade: 2.-3. Runde (LB#3)

Ultra-produktiver College-Linebacker, bei dem ich einige Zweifel habe, wie gut sich sein Spiel insbesondere gegen den Run auf die NFL überträgt.

Der Begriff „eine Nase für den Ball“ existiert für Spieler wie Jacob Rodriguez. Vier Interceptions und sieben Forced Fumbles hatte er allein letztes Jahr, über vier Jahre bei Texas Tech kommt er auf 13 Forced Fumbles, sechs Interceptions und 25,5 Tackles for Loss. Und all das, nachdem er erst nach dem Transfer zu Texas Tech 2022 überhaupt auf Linebacker umgeschult wurde.

Rodriguez kam als 4-Star-Quarterback-Recruit aus der High School zu Virginia. Dort wurde er 2021 auf mehreren Positionen ausprobiert, ehe er sich nach einem Jahr für den Transfer zu Texas Tech entschied und dort seine Vollzeit-Linebacker-Karriere startete. Seine letzte Saison beendete er mit diversen Auszeichnungen, darunter der Bronko Nagurski Trophy und dem Butkus Award für den besten College-Linebacker.

Vielleicht ist es der Quarterback-Background, der Rodriguez dabei hilft, Plays in Coverage zu diagnostizieren. Das nämlich ist eine seiner besten Qualitäten: Er bewegt sich gut in Coverage, er liest die Augen des Quarterbacks, er antizipiert und wenn er in Zone Coverage das Play und die Routes vor sich hat und alles lesen kann, triggert er scharf nach vorne und versteht meist, wo der Ball hingehen soll. Seine Movement Skills auf engem Raum sind gut, das konnte er auch bei der Combine bestätigen, genau wie seine Beschleunigung, wenn er Lücken stopfen muss.

Aber Rodriguez ist deutlich Undersized, mit relativ kurzen Armen und kleinen Händen. Und das fällt schon jetzt auf Tape auf. Es führt zu verpassten Tackles, es führt zu Situationen, wo er nicht ganz an den Ballträger dran kommt. Es führt dazu, dass er sich manchmal zu spät löst.

Zusätzlich dazu ist Rodriguez in seinen Reads insgesamt noch auffallend inkonstant. Zu häufig leistet er sich, insbesondere gegen den Run, wenn es irgendeine Motion oder dergleichen gibt, falsche Schritte, und hat dann nicht die Power, um wieder ins Play zurück zu kommen.

Power ist generell das andere große Fragezeichen. Rodriguez bekommt sichtbare Schwierigkeiten, wenn er Pull-Blocks stoppen muss oder wenn Offensive Linemen aus einem Downhill-Block - etwa bei einem Duo-Run - frei aufs zweite Level kommen. Das ist eine nicht zu unterschätzende Hypothek für einen Box-Verteidiger in der NFL, wo Offenses ihn hier spezifisch testen werden.

Rodriguez ist ein Spieler, den ich allein schon für seine Instinkte und für möglichen weiteren Entwicklungsspielraum draften würde. Für einen Top-50-Pick aber bin ich zu unsicher, wie gut er gegen den Run in der Box standhält.

65. Ja’Kobi Lane, WR, USC

Best Case: Explosive Red-Zone-Waffe und wird ein Nummer-2-Outside-Receiver.

Bedenken: Limitierter Speed, limitierte Power. Macht seine Rolle in der NFL sehr spezifisch.

Grade: 2.-3. Runde (WR#15)

Red-Zone-Waffe mit 16 Touchdowns über die letzten beiden Jahre und einer Beschleunigung, die seine beste Waffe für das Kreieren von Separation ist. Lane hat echte Explosivität aus den Beinen heraus, das hat er bei der Combine mit jeweils sehr guten Sprüngen bestätigt. Auf dem Platz sieht man das, wenn er mühelos beschleunigt: Mit den langen Beinen nimmt er fast unscheinbar sehr schnell Tempo auf und hat plötzlich vertikal Separation kreiert. Das ist eine gefährliche Waffe bei Double Moves, man sieht diese Explosivität aus den Beinen, wenn er beschleunigt, wenn er einen Cut verkauft oder einen Richtungswechsel antäuscht und dann Tempo aufnimmt.

Am Catch Point zeigt Lane gute Körperkontrolle, gute Hände und ist smart darin, wie er sich platziert. Es ist dieses Gesamtpaket, das ihn in der Red Zone auch in der NFL zu einer effizienten Waffe machen sollte. Bei einigen spektakulären Catches konnte man auch die großen Hände in Aktion sehen, am Catch Point versteht er es zudem, sich mit kleinen, subtilen Push-Offs Separation zu verschaffen.

Lane gewinnt zwar mit seiner schnellen Beschleunigung, sein Long Speed ist aber deutlich weniger gefährlich. Das führt dazu, dass er bei linearen vertikalen Routes - also Go-Routes etwa, alles, was keinen klaren Richtungswechsel beinhaltet, aus dem heraus er beschleunigen kann - Cornerbacks nicht ausreichend bedroht. Hier können Gegenspieler über seiner Route oder sehr eng in Coverage bleiben.

Nach dem Catch ist Lane limitiert, weil er nicht die Quickness auf engem Raum, vor allem aber nicht die Power hat, um durch Tackling-Versuche durch zu gehen. Power und Physis insgesamt sind ein Fragezeichen in seiner Projection als X-Receiver auf das nächste Level: Lane hat ein gewisses Release Package gegen Press Coverage, wenn aber Cornerbacks ihn hier bearbeiten können, fehlt es ihm an Physis.

Als Blocker ist er insgesamt sehr inkonstant, was seine Rolle zusätzlich einschränkt. Selbst als Blocker im Raum positioniert er sich häufig nicht gut und kommt dann nicht mehr vor den Gegenspieler.

Lane sollte als Red-Zone-Waffe eine Rolle finden. Stilistisch sehe ich ihn mehr als Z- und Nummer-3-Receiver, als in der Rolle eines echten X-Receivers.

66. Max Klare, TE, Ohio State

Best Case: Dynamischer Receiving Tight End, der ein funktionaler Blocker werden kann.

Bedenken: Leicht und klein für die Position. Funktioniert vielleicht In-Line in der NFL nie wirklich.

Grade: 2.-3. Runde (TE#4)

Receiving-Tight-End, der das Potenzial hat, sich in einen einigermaßen kompletten Spieler auf der Position zu entwickeln. Dafür allerdings wird Klare mehr Muskelmasse drauf packen und seine Blocking-Technique weiter stabilisieren müssen.

Aktuell ist er in erster Linie ein dynamischer Playmaker. Klare hat seine Karriere als 3-Star-Recruit bei Purdue angefangen, und nachdem er 2022 kaum gespielt hat und 2023 aufgrund einer Knöchelverletzung wenig zum Einsatz kam, hatte er 2024 seinen Durchbruch. 51 Bälle für 685 Yards und 4 Touchdowns fing er für ein ansonsten sehr schwaches Purdue-Team.

Klare wechselte anschließend per Transfer zu Ohio State und konnte daran anknüpfen, wenn auch nicht mit den gleichen Total Stats in einem Buckeyes-Team mit vielen hochkarätigen Waffen. Aber das Talent war auch bei Ohio State offensichtlich: Klare beschleunigt unheimlich gut, früh in der Route, aber auch nach dem Catch. Er zeigt schnelle Körpertäuschungen, während er vertikal arbeitet. Für einen Tight End bewegt er sich sehr fließend. Die Richtungswechsel, die Körpertäuschungen, das ist seine Stärke und hier zeigt er mehr Flexibilität im Route Running als etwa Kenyon Sadiq, der linearer in seinen Bewegungen ist.

Die große Frage lautet: Kann Klare ein In-Line-Blocker werden? Ohio State hat ihn hier vermehrt aufgestellt, aber er hat relativ kurze Arme, kleine Hände und wiegt keine 250 Pfund. Als Move-Blocker ist er funktional, wenngleich Klare auch hier zu häufig noch die Augen runter nimmt und die Hände nicht ideal platziert. Als In-Line-Blocker wäre er Stand heute in der NFL in den meisten Matchups vermutlich überfordert.

Klare hat die Tools, um eine Rolle einzunehmen, vergleichbar mit dem, was wir von Sam LaPorta in Detroit gesehen haben. Er hat nicht ganz das gleiche athletische Level und umso wichtiger wird es sein, dass er, ähnlich wie LaPorta, als Blocker seinen Floor weiter hochschraubt.

67. Gabe Jacas, Edge, Illinois

Best Case: High-Motor-Power-Rusher, Platz für mehr Masse. Upside: Nummer 2 für eine Front. Bedenken: Klar limitiert in puncto Speed und Quickness. Run-Defense muss konstanter werden.

Grade: 2.-3. Runde (Edge#13)

Eindimensionaler, mehr Floor-als-Ceiling-Type Edge-Verteidiger, der für eine langfristige Rolle in der NFL noch deutlich konstanter gegen den Run spielen muss.

Diese Erkenntnis war überraschend in der Analyse von Jacas (das "J" spricht man übrigens nicht aus), denn Power und Play Strength sind seine beiden stärksten Argumente.

Jacas spielt auf etwa 260 Pfund mit guter Größe und einer sehr guten Wingspan, und sein Frame wirkt dabei fast schmal. Ich sehe hier definitiv noch Potenzial für mehr funktionale Masse, was ihm noch mehr Power und noch mehr Physis verleihen kann.

Bereits jetzt ist Jacas ein Power-Rusher, der die Pocket pusht und der konstante Production vorweisen kann: Acht Sacks und insgesamt 13 Tackles for Loss 2024 sowie elf Sacks - Platz 1 in der Big Ten - bei 13,5 Tackles for Loss in der vergangenen Saison. Dazu hatte er jeweils drei Forced Fumbles in den beiden vergangenen Saisons.

Wenn Jacas seine Leverage sauber spielt, baut er ernsthafte Power auf. Er hat die Physis im Oberkörper, um sehr robust nach innen durch Traffic durchzuarbeiten und auch, wenn er den Rush-Arc flach Richtung Quarterback machen kann, dann nicht mehr weg geschoben zu werden. Jacas arbeitet mit den Händen, um die Arme des Tackles zu neutralisieren, sein Motor läuft immer und führt zu Plays auch im zweiten Anlauf und die Play Strength gibt ihm insgesamt eine gute Baseline.

Leider überträgt sich das nicht so sehr auf seine Run-Defense. Zu viele Missed Tackles, zu viele falsche Reads und auch sein Anker ist nicht das, was man von einem Spieler mit diesem Profil erwarten würde. Das liegt häufig daran, dass seine Leverage nicht konstant ist, wodurch Tackles dann seine Power absorbieren können.

Hier muss Jacas besser werden, denn als reiner Pass-Rusher ist er, trotz all der College-Production, in seinen Mitteln limitiert. Speed ist deutlich unterdurchschnittlich, sodass es ihm schwerfallen wird, die äußere Schulter von Tackles zu attackieren. Auch Agilität und Change-of-Direction sind nicht seine Stärke, was dazu führt, dass seine Reichweite und seine Reaktionsmöglichkeiten im Play begrenzt sind.

Jacas braucht noch mehr Moves, die direkt auf seiner Power aufbauen, um spezifisch als Pass-Rusher auf dem nächsten Level zu gewinnen. Vor allem aber müssen seine Leverage und sein Anker deutlich stabiler werden, was rein von seinen physischen Voraussetzungen her und von dem, was in puncto Power und Muskelmasse noch möglich sein sollte, absolut im Bereich des Machbaren liegen müsste. Dann kann er eine High-End Nummer 3 werden.

68. Drew Allar, QB, Penn State

Best Case: Die Tools für einen NFL-Starter sind da. Die Flashes auch. Der beste Arm der Klasse. Bedenken: Benötigt die ideale Situation und Zeit. Mechanics und Accuracy brauchen viel Arbeit.

Grade: 2.-3. Runde (QB#4)

Unter allen Quarterbacks in dieser Draft-Klasse hätten vor zwei Jahren sicher die meisten darauf getippt, dass Drew Allar der Top-Pick werden würde. Ein 5-Star-Recruit, der mit sehr viel Hype aus der 2022er Klasse kam, es mit Penn State 2024 bis ins Halbfinale schaffte, und der letztes Jahr mit hoher Wahrscheinlichkeit als zweiter Quarterback vom Board gegangen wäre, hätte er sich dafür entschieden, in den Draft zu gehen.

Rückblickend kann man definitiv sagen, dass Allar diesen Schritt hätte machen sollen. Denn nach einem mittelmäßigen Start in die Saison brach er sich in Woche 6 den Knöchel und verpasste den Rest seiner Senior-Saison. Es war das frustrierende Ende einer College-Karriere, die dem großen Hype nie gerecht wurde. NFL-Teams müssen jetzt für sich ermitteln, warum das nicht eintrat.

Denn die physischen Tools hat Allar ohne Frage. Er hat Quarterback-Gardemaße, und er hat den besten Arm dieser Klasse. Allar kann Off-Platform den Ball immer noch das Feld runter feuern, er kann den Release-Punkt ändern, wenn nötig. Sein Arm öffnet das ganze Feld, er trifft enge Fenster bei Out-Routes und er kommt nicht nur häufig in der Progression zum zweiten und auch dritten Read, sondern er trifft dann die Backside-Dig-Routes auch. Diese Plays, und davon gab es nicht

wenige, machen Lust auf mehr. Wenn Allar die Progression sauber durcharbeitet und dann den Ball für ein Big Play auf den dritten Read legt, das waren NFL-Momente in seinem Tape.

Diese Power überträgt sich auch auf das Quick Game, wo er dadurch auch schwierige Fenster anvisieren kann. Und seine Physis insgesamt überträgt sich auf seinen Spielraum in der Pocket: Regelmäßig kam es vor, dass Allar selbst mit Pass-Rushern bereits an ihm dran den Ball noch weg bringt. Hier kann er Verteidiger abschütteln, er spielt tough aus der Pocket und wenn sich vertikal ein Raum öffnet und er Tempo aufnehmen kann, dann hat Allar auch eine gewisse Downhill-Physis als Runner. Das ist aber auch das einzige, wo er als Runner einen Unterschied machen kann. Allar wird Verteidigern in der NFL nicht seitlich davonlaufen, hier bringt er nicht viel Explosivität mit.

Allar ist in erster Linie ein klarer Pocket Passer mit sehr guten physischen Tools - der aber Zeit brauchen wird. Es gibt einige Bereiche, in denen er noch inkonstant ist, aber der offensichtlichste Part ist die Accuracy. Er verfehlt viel zu viele Würfe, und das ist maßgeblich ein Mechanics-Problem. Allar hat teilweise eine zu weite Base und tritt dadurch nicht richtig in den Wurf, verlagert also das Gewicht auch nicht ideal, und darunter leidet dann die Passgenauigkeit. Er verfehlt noch deutlich zu viele Würfe, gerade bei Pässen über die Mitte entstand so auch der eine oder andere Turnover. Gegen Druck weicht er manchmal aber auch zu extrem zurück und wirft dann von einer unsauberen Base. Hier hat er im Laufe seiner College-Karriere nicht die erhoffte Entwicklung gezeigt, und das ist etwas, das Teams im Pre-Draft-Prozess sehr spezifisch abklopfen müssen.

Auch sein Decision Making muss noch konstanter werden, hier hatte er zu viele Aussetzer und warf Bälle in eine Coverage. Gerade was die Mechanics angeht, sollte er sich deutlich steigern können. Aber das wird Zeit brauchen. Ein anderes Fragezeichen in seinem Profil ist mehr ein übergreifendes Thema: Penn State hat zu keinem Zeitpunkt die Offense maßgeblich in seine Hände gelegt. Auch dem müssen NFL-Teams auf den Grund gehen. Die schwache Wide-Receiver-Qualität war jedenfalls keine Hilfe und war auch ein Grund dafür, dass Allar häufiger mal schwierige Würfe riskieren musste.

Es würde mich keineswegs wundern, wenn Allar in drei Jahren einer der beiden besten Quarterbacks dieser Klasse wäre. Dafür aber wird bei ihm besonders viel davon abhängen, dass er in der richtigen Situation beim richtigen Coach landet. Andernfalls könnte er in drei Jahren auch weitestgehend raus aus der Liga sein.

69. Caleb Tiernan, OT, Northwestern

Best Case: Gute Movement-Skills. Könnte als Zone-Blocker und solider Pass-Blocker starten.

Bedenken: Wingspan ist schlicht zu limitiert. Verhindert, dass er mehr als ein Swing-Tackle wird.

Grade: 2.-3. Runde (OT#7)

Ein heißer Kandidat für den Award des merkwürdigsten Körperbaus in dieser Draft-Klasse. Tiernan ist mit einer Größe von 6'8" einer der größten Offensive Tackles in diesem Draft, gleichzeitig ist seine Armlänge in der neunten Perzentile und seine Wingspan in der ersten (!) Perzentile. Der Begriff „T-Rex“ passt hier also wirklich, und um das merkwürdige physische und athletische Profil komplett zu machen, hat Tiernan als einer der explosivsten Athleten dieser Tackle-Klasse getestet, mit einem Hochsprung in der 99. und einem Weitsprung in der 89. Perzentile.

Das sind so definierende Faktoren, dass sie auch sein Tape prägen. Zum einen auf der positiven, athletischen Seite: Tiernan kommt sehr gut vom Snap weg. Die Explosivität sieht man auf den ersten Schritten aus dem Stance, bei Zone Blocks, aber auch bei vertikalen Double-Team-Blocks, bei denen er sich löst, um dann auf die zweite Ebene der Defense zu kommen, nutzt er seine Explosivität. Er hat Reach-Blocks auf Tape und gegen Speed-Rusher gewinnt er in Pass Protection schnell Tiefe. Über die letzten beiden Saisons zusammengefasst hat Tiernan bei fast 900 Pass-Blocking-Snaps nur 26 Pressures zugelassen.

Seine Qualitäten als Zone Blocker sind zusätzlich auffällig, weil er Power im Oberkörper hat. Solange Tiernan seine Leverage beschützt, kann er dadurch auch zumindest in Teilen den Mangel an Länge kompensieren. Wenn er sich dann etwa bei einem Reach-Block aufrichtet, ist sein Anker schnell stabil.

All das sind Tools, mit denen man arbeiten kann. Dennoch bleibt abzuwarten, ob Tiernan ein Starter auf dem nächsten Level werden kann, denn erst muss er zeigen, dass er mit der extrem kleinen Wingspan genügend Kontrolle als Blocker auf dem nächsten Level hat.

Hier sieht man die negativen Aspekte seines ungewöhnlichen physischen Profils am klarsten. Leverage kann ein Problem sein, und diese Kombination - also hohes Pad-Level, sehr wenig Länge und limitierte Quickness durch seinen Körperbau - ist eine Kombination, die viele Angriffspunkte für gegnerische Rusher bietet.

Die minimale Wingspan macht es für ihn auch auffällig schwer, Blocks zu halten. Selbst wenn Tiernan gut vom Snap weg kommt, verliert er zu häufig schnell wieder den Zugriff. Rusher können ihn mit Länge kontrollieren und sich dann lösen, um ein Play Richtung Ballträger zu machen. Darüber hinaus fiel es immer wieder auf, dass Tiernan durch den hohen Frame und den Mangel an Länge dazu neigt, sich bei Blocks nach vorne zu lehnen, wodurch er die Übersicht verliert. Dadurch verpasst er Blocks.

Es wird interessant sein, zu sehen, wie die NFL ihn einschätzt. Womöglich gibt es auch Teams, die ihn auf Guard ausprobieren wollen, wo die Wingspan weniger ins Gewicht fällt.

70. Dani Dennis-Sutton, Edge, Penn State

Best Case: Legitime athletische Upside. Burst und Explosivität geben ihm eine klare Rolle.

Bedenken: Wenig Power, inkonstanter Anker, anfällig nah an der Formation. Sehr spezifisch.

Grade: 2.-3. Runde (Edge#14)

Nummer-3-Edge für eine Rotation, mit athletischer Upside für mehr. Dennis-Sutton kam als 5-Star-Recruit und einer der Top-Edge-Recruits der 2022er Klasse zu Penn State. Sein Breakout kam 2024 mit 8,5 Sacks (13 Tackles for Loss), eine Production, die er in der vergangenen Saison fast exakt wiederholte (8,5 Sacks, 12 TFLs). Seine sieben Forced Fumbles über die letzten drei Jahre unterstreichen die Playmaking-Qualitäten.

Das konnte Dennis-Sutton auch mit seinen athletischen Tests untermauern. 90. Perzentile über 40 Yards, 97. Perzentile im Hochsprung, 99. im Weitsprung und 92. Perzentile im 3-Cone. Dennis-Sutton hatte eine herausragende Combine.

Diese fließenden Bewegungen zeigt er auch, wenn er sich in Coverage zurückfallen lässt, was ihm mühelos gelingt. Man sieht es auch, wenn er sich im Raum bewegt und etwa auf einen Rollout reagiert. Oder spät auf eine Bewegung des Quarterbacks reagiert und nach vorne triggert. Dennis-Sutton hat einen guten Closing-Burst, hier bestätigt er die getestete Athletik. Er kann im Play Tempo aufbauen und so seinen Winkel Richtung Quarterback schnell verändern, was Blocker auf dem falschen Fuß erwischt. Auch arbeitet er mit seinen Händen, um Quick Wins zu kreieren. Hier kommt seine Athletik am ehesten durch, mit schnellen, fließenden, smoothen Bewegungen.

Allerdings ist Dennis-Sutton auf eine Rolle mehr im Raum limitiert. Nah an der Formation fehlt ihm der Anker gegen den Run, seine Power kommt auch mehr aus der Explosivität. Nah an der Formation können Tackles ihn festsetzen und im Play baut er nur bedingt neue Power auf. Auch ist er, trotz der Athletik, kein explosiver Bender. Dadurch ist auch seine Speed-to-Power-Conversion nicht verlässlich. Hier ist seine Upside insgesamt limitiert, auch wenn die Combine etwas anderes nahelegt.

Wenn er weiter weg spielt, kann er eine bessere Edge gegen den Run setzen. Hier ist sein Anker besser, hier wird er auch als Early-Down-Run-Defender funktionieren. Mit entsprechendem Anlauf sieht man auch den Bull-Rush. Die Elite-Athletik sieht man aber nur in bestimmten Bereichen auf Tape, gleichzeitig werden sich Teams nach der Combine fragen, ob hier noch mehr athletisches Potenzial herauszukitzeln ist, als das, was Dennis-Sutton bisher auf Tape gezeigt hat.

71. Keith Abney II, CB, Arizona State

Best Case: Ballhawk-Zone-Corner mit starker Ball-Production und Physis, um innen zu spielen. Bedenken: Zu klein für Outside, limitierte Quickness innen. Braucht eine sehr spezifische Rolle.

Grade: 2.-3. Runde (CB#9)

Ballhawk-Zone-Corner, dessen Draft-Spot vermutlich etwas runter gedrückt wird, weil er kein Fit für jede Defense ist, respektive Teams sich fragen müssen, wo genau sie Abney spielen lassen wollen.

Bei Arizona State war er ein klarer Outside Corner. Abney kam als 3-Star-Recruit zu Arizona State und war über die letzten beiden Jahre mit jeweils über 720 Snaps Outside in einer klaren Rolle. Allerdings ist er relativ klein (5'10", 187 Pfund) mit kurzen Armen (19. Perzentile), was zum einen für manche Teams Outside schlicht nicht in Frage kommt. Und was man zum anderen aber mitunter auch auf Tape sieht.

Denn Abney hat zusätzlich zwar einen soliden Play-Speed, aber keinen Elite-Top-Speed. Dadurch wird er sehr grabby in der Route, wenn er etwa in Press Coverage geschlagen wird und aufholen muss. Hier fehlt ihm die Souveränität, vermutlich auch weil er eben physisch und athletisch dann an Grenzen stößt. Das gilt auch generell für Matchups gegen Big-Body-X-Receiver, gegen die Abney zwar mit Physis und Feuer spielen wird, aber schlicht in manchen Matchups Outside in der NFL nicht mithalten kann.

Gleichzeitig aber kommen seine besten Plays als Outside Zone Corner. Abney ist giftig in Press Coverage, am besten aber hat er mir gefallen, wenn er in Off Coverage antizipieren und dann nach vorne schießen kann. Hier zeigt er tolles Timing, Spielverständnis und einen sehr guten Closing

Burst, der es ihm erlaubt, immer wieder Plays am Catch Point zu machen. Seine Ball Production unterstreicht das, letztes Jahr kam er auf zehn Forced Incompletions, bei zusammengekommen fünf Interceptions über die letzten beiden Saisons.

Der Trigger nach vorne ist gut, und Abney ist ein Corner, der definitiv keine Angst vor Kontakt hat, ganz im Gegenteil. Er sucht ihn mitunter zu sehr in Coverage in der Route, aber wenn er nach vorne attackiert, funktioniert diese Eigenschaft sehr zu seinem Vorteil.

Diese Qualität könnte Teams dazu bringen, Abney, in Kombination mit dem Mangel an Größe und Top-Speed, in den Slot zu packen. Vielleicht liegt hier seine Zukunft, die Physis dafür hat er definitiv in seinem Spiel. Gleichzeitig hat er das nicht viel gespielt im College, und die Snaps innen, die ich von ihm gesehen habe, wenn der Receiver einen 2-Way-Go hatte, haben einen gewissen Mangel an Quickness und Agilität offenbart. Hier war er nicht kompakt genug in seinen Bewegungen, sodass eine präzise Körpertäuschung des Receivers aus dem Slot ihn aus der Balance bringen konnte.

Das führt zu einem schwierigen Profil. Am besten würde mir ein Spot für Abney in einer Defense gefallen, die schematisch einverstanden damit ist, einen Undersized Outside Corner aufzustellen. Aber wahrscheinlicher ist es vermutlich, dass Abney deutlich mehr innen spielen wird, womöglich in einer insgesamt flexibleren Rolle.

72. Emmett Johnson, RB, Nebraska

Best Case: Findet mit Vision, guten Cuts und als Receiver aus dem Backfield eine größere Rolle.

Bedenken: Weit weg von Elite Speed, trotz nur 202 Pfund Gewicht. Ceiling ist überschaubar.

Grade: 3. Runde (RB#3)

Wir sprechen derzeit in der NFL viel über Backs, die verlässlich positive Plays umsetzen. Die insbesondere zwischen den Tackles konstant positiven Raumgewinn erzielen, um eine Defense dazu zu zwingen, die Box anders zu spielen. Backs, die wenige negative Plays erlauben, die aktiv negative Plays mit verhindern.

Das ist die primäre Qualität von Emmett Johnson.

Johnson ist ein Back, der mit guter Vision, präzisen Cuts und exzellenter Balance und Agilität regelmäßig freie Verteidiger ins Leere laufen lässt. Dabei sind seine Cuts aber zielgerichtet und keine "Show-Cuts". Und mindestens genauso eindrucksvoll sind seine subtilen Moves.

Johnson ist sehr gut darin, Verteidiger auf dem Second Level zu manipulieren. Man sieht das konstant in jedem Spiel, dass er Räume öffnet, indem er Linebacker, während er selbst noch im Backfield ist, in eine falsche Gap schickt, um dann scharf in die andere Richtung zu attackieren. Ich habe nicht viele Running-Back-Prospects über die letzten Jahre gesehen, die so konstant den Flow der Blocks für sich nutzen, Second-Level-Verteidiger manipulieren und so neue Räume kreieren.

Er folgt seinen Blockern geduldig und gibt Blocks Zeit, sich zu entwickeln. Mit seiner Antizipation, Vision und der Fähigkeit, Verteidiger zu bewegen, erinnert er ein wenig an Le'Veon Bell. Johnson zeigt konstant ein gutes Gefühl für Räume und Spieler um sich herum, er ist fließend in seinen

horizontalen Bewegungen. Wenn er die Line attackiert, presst er scharf einen Run etwa nach innen, um dann nach außen zu gehen, und umgekehrt.

Johnson ist zudem auch ein Receiving Back, 2024 und 2025 hatte er respektive 39 und 36 Catches. Er ist kein sonderlich scharfer Route Runner, ist aber gefährlich im Screen Game und lief auch immer wieder mal Routes Outside.

Für mich ist Johnson in erster Linie ein High-Floor-Back, der, ein wenig im Stile eines Bucky Irving, ein wenig im Stile eines Kyren Williams, funktionieren sollte. Aber sein Ceiling ist limitiert. Er hat keinen Top-Speed, das hat die Combine bestätigt und das sieht man auch auf Tape. Breakaway-Runs sind bei ihm eine echte Rarität und kommen eigentlich nie durch Speed per se zustande, und häufiger fehlt ihm auch der Speed, um Runs nach außen zu tragen.

Dazu ist er ein schmaler Back, der mit rund 200 Pfund immerhin rund zehn Pfund schwerer ist als Bucky Irving es vor seinem Draft war, aber trotzdem bewegt er sich auf der leichteren Seite. Der Mangel an Physis fällt in Pass Protection auf, aber auch als Runner zwischen den Tackles. Johnson neigt nämlich dazu, zu aufrecht zu werden, nachdem er durch die Line of Scrimmage gebrochen ist, was eine zu große Trefferfläche auf dem zweiten Level offenbart. Hier muss er lernen, kompakter zu laufen, gerade mit seinem Frame.

Johnson wird vermutlich nie ein Top-5-Back in der NFL werden, dieses Ceiling sehe ich nicht. Aber ich sehe einen Spieler, der einen Impact wie Irving oder Williams in der richtigen Offense haben kann, und das sind wertvolle Running-Back-Rollen in der aktuellen NFL.

73. Gennings Dunker, OT/OG, Iowa

Best Case: Power und Straight-Line-Explosivität, um früh auf Guard zu starten.

Bedenken: Movement Skills und Quickness im Raum sind anfällig bei Plays im Raum.

Grade: 3. Runde (OG#6)

Physischer Starting-Right-Tackle für Iowa über die letzten drei Jahre, dessen Skillset genau wie seine Maße einen Wechsel nach innen für die NFL nahelegen.

Dunker ist ein Power-Blocker, Power aus den Beinen, aber auch im Oberkörper ist sein Nummer-Eins-Tool. Er hat einen guten Anker, er kann durch die Kraft im Oberkörper im Play einen neuen Anker ausrichten und er hat eine gute Straight-Line-Explosivität, um bei Downhill-Blocks mit Physis vertikal zu arbeiten. Hier bleiben die Beine auch durch den Block in Bewegung, sodass er auffällige Bewegung kreiert, wenn er seinen Block einmal initial gesetzt hat.

Dabei spielt Dunker mit dem Level an Nastyness, das man von einem solchen Spieler erwarten würde. Downhill-Blocking ist seine Stärke, generell hat er mir am besten gefallen, wenn er in engen Räumen vertikal arbeiten konnte. Für Teams, die also bevorzugt Power-Konzepte durch die Mitte laufen, die Duo als eines ihrer Kernkonzepte im Run Game haben, halte ich Dunker für einen Starting-Guard.

Einen NFL-Tackle habe ich auf seinem Tape nicht gesehen. Die Armlänge ist nicht ideal, aber seine Movement Skills im Raum sind ein mindestens genauso großes Problem. Dunker hat zwar überraschend gut im Shuttle und 3-Cone getestet, auf den Platz brachte er das zu selten. Dunker

ist nicht leichtfüßig, es gelang ihm häufig nicht, sein Gewicht schnell neu zu verlagern. Er spielt nicht schnell und nicht smooth, sein Mirroring Outside als Pass-Blocker wirkt klar limitiert.

All das führte dazu, dass er mitunter überkompensiert mit seinen Bewegungen, was wiederum seine Balance zu häufig angreifbar machte. Speed-Rusher außen wären für ihn in der NFL ein ernsthaftes Problem. Auch muss Dunker seine Hände noch konstanter platzieren, er hat häufiger die Kontrolle im Block verloren. Und er ließ Rusher zu häufig in seinen Frame kommen. Das ist einerseits ein Länge-Thema, was innen schon direkt einfacher für ihn sein sollte, aber auch seine Leverage und seine Hände waren dabei nicht ideal.

In Summe wirkt Dunker für mich wie eine relativ klare Guard-Projection auf dem nächsten Level. Und im richtigen Scheme sollte er auch zeitnah starten können.

74. Keyron Crawford, Edge, Auburn

Best Case: Agilität, Quickness, Explosivität geben ihm einen Floor und seiner Rolle Flexibilität.

Bedenken: Braucht noch deutliche Entwicklung. Reads und auch Technique sind inkonstant.

Grade: 3. Runde (Edge#15)

Explosiver Edge-Rusher mit Upside für eine flexible Rolle. Crawford ist ein leichterer Rusher, der mit Agilität, Quickness und Explosivität gewinnt. Das gilt im Pass-Rush, wie auch im Run Game, wo es ihm immer wieder gelingt, mit schnellen Bewegungen Blocker aus der Balance zu bringen, oder aber ins Leere laufen zu lassen. Er ist quick nach innen, er ist gut bei Stunts, er hat ausreichend Bend und Beschleunigung durch Kontakt, um Tackles eng außen herum zu schlagen.

Die Athletik sieht man auch in Coverage. Crawford lässt sich hier mühelos zurückfallen und hat eine für einen Edge Rusher beachtliche Range. Sein Motor ist gut, sein Closing Burst ebenfalls.

Plays gegen den Run macht er in erster Linie mit seiner Quickness, seiner Range und dem Motor. Denn ein physischer Edge-Setter ist er nicht. Hier fehlt es ihm an Power, und auch an Länge. Tackles mit langen Armen und einem starken Punch bereiteten ihm merkliche Schwierigkeiten, und bei Runs, die direkt auf ihn gehen, wird er häufiger auch weg geschoben. Sein Anker ist noch nicht das, was man von einem NFL-Level-Edge-Setter sehen will. Gleichzeitig ist das auch nicht seine Paraderolle - und Crawford hat noch nachvollziehbaren Entwicklungsspielraum.

Crawford ist ein vergleichsweise roher Spieler mit relativ wenig Erfahrung. In der High School fing er erst spät mit dem Football an, nach zwei Jahren bei Arkansas State wechselte er dann zu Auburn, wo er 2024 nicht viel spielte. 2025 war er dann Starter, aber diese Unerfahrenheit sieht man in seinem Spiel.

Das gilt ganz konkret in zwei Bereichen: Seine Reads, spezifisch gegen den Run und bei Play Fakes, sind auffallend inkonstant. Crawford braucht hier zu häufig noch zu lange, um Plays richtig zu lesen, sodass seine Entscheidung dann zu spät kommt.

Und: Sein Pass-Rush-Arsenal wirkt noch eher rudimentär. Crawford zeigt zwar unterschiedliche Moves, die aber wirken mitunter noch mehr „zufällig“, als dass er sie geplant aneinanderreihen würde. Auch fehlen ihm häufiger die Mittel, um sich aus einem Block schnell wieder zu lösen und um generell effizienter mit den Armen zu arbeiten.

Als Standup-Rusher für eine Defense, die Crawfords Athletik und seine Reichweite flexibel einsetzen will, kann er als Rookie definitiv schon eine Rolle spielen, auch wenn er sich in einigen elementaren Bereichen noch steigern muss. Gelingt ihm das, kann er eine High-End-Nummer-3 für eine NFL-Edge-Gruppe werden.

75. Davison Igbinosun, CB, Ohio State

Best Case: Starting-Outside-Corner im richtigen Scheme. Press-Man-Corner als Nummer 2.

Bedenken: Agilität ist ein echtes Problem. Verliert Outside zu häufig gegen gute Route Runner.

Grade: 3. Runde (CB#10)

Potenzieller Nummer-2-Outside-Corner für eine Defense, die ihre Cornerbacks gerne pressen und nah an der Line of Scrimmage spielen lassen will.

Igbinosun ist ein großer, physischer Corner, den ich am ehesten in einer Cover-1/Cover-3-lastigen Defense sehe. Mit seiner Größe, den langen Armen und dem Willen, Receiver physisch zu bearbeiten, ist er am besten nah an der Line of Scrimmage aufgehoben.

Igbinosun ist dann gut, wenn er früh im Play die Hände an den Receiver bringt und dann den Kontakt durch das Play hält. Bei Boundary Routes pusht er den Receiver Richtung Sideline, sein Speed ist gut genug, um vertikal über der Route zu bleiben und mit der Länge ist er dann auch stark am Catch Point. In der vergangenen Saison hat er keinen Touchdown zugelassen, jeweils zwei Interceptions gelangen ihm dieses Jahr und letztes Jahr. Igbinosun nutzt die langen Arme auch beim Tackling gegen den Run, wo er regelmäßig gut nach vorne triggert und Plays gegen den Ballträger im Raum macht.

Power und Physis sind definierende Faktoren in seinem Spiel, das dann aber zu deutlich abfällt, wenn er diese Mittel nicht nutzen kann. Igbinosun hat einen guten Burst, aber seine Agilität ist deutlich limitiert. Je mehr er sich von der Sideline in Coverage entfernen muss, desto größer werden seine Probleme. Quickness, wenn er scharf reagieren muss, ist problematisch. Hier braucht er mehrere Schritte, um die Richtung zu wechseln, ein schnelles Ändern seines Momentums ist nur bedingt möglich. Mit guten Route Runnern wird er in der NFL Probleme bekommen. Auch wenn er nicht früh die Hände an den Gegenspieler bekommt, fällt seine Coverage tendenziell ab. Dazu ist die Physis in seinem Spiel ein schmaler Grat, Strafen waren ein konstantes Problem in seiner College-Karriere.

Igbinosun ist ein erfahrener Corner, der als Freshman bereits zehn Starts für Ole Miss sammelte, ehe er zu Ohio State wechselte und dort drei Jahre lang als Outside Corner auflief. Schematisch und in seiner Rolle ist er limitiert, aber für eine Defense, die einen Nummer-2-Outside-Corner sucht, könnte er später an Tag 2 eine gute Wahl sein.

Übersicht: Top 75 Big Board 2026

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
1	Fernando Mendoza, QB, Indiana	QB1	11	KC Concepcion, WR, Texas A&M	WR2
2	Rueben Bain, Edge, Miami	Edge1	12	Francis Mauigoa, OT, Miami	OT2
3	Arvell Reese, Edge, Ohio State	Edge2	13	Spencer Fano, OT, Utah	OT3
4	Mansoor Delane, CB, LSU	CB1	14	Denzel Boston, WR, Washington	WR3
5	Sonny Styles, LB, Ohio State	LB1	15	Carnell Tate, WR, Ohio State	WR4
6	David Bailey, Edge, Texas Tech	Edge3	16	Dillon Thieneman, S, Oregon	S2
7	Jordyn Tyson, WR, Arizona State	WR1	17	Makai Lemon, WR, USC	WR5
8	Caleb Downs, S, Ohio State	S1	18	Jeremiyah Love, RB, Notre Dame	RB1
9	Jermod McCoy, CB, Tennessee	CB2	19	Chris Johnson, CB, San Diego State	CB3
10	Monroe Freeling, OT, Georgia	OT1	20	T.J. Parker, Edge, Clemson	Edge4
Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
21	Blake Miller, OT, Clemson	OT4	31	Caleb Banks, DT, Florida	DT2
22	Peter Woods, DT, Clemson	DT1	32	Akheem Mesidor, Edge, Miami	Edge7
23	Ty Simpson, QB, Alabama	QB2	33	Malachi Lawrence, Edge, UCF	Edge8
24	Olaivavega Ioane, OG, Penn State	OG1	34	Max Iheanachor, OT, Arizona State	OT6
25	Caleb Lomu, OT, Utah	OT5	35	Cashius Howell, Edge, Texas A&M	Edge9
26	Kenyon Sadiq, TE, Oregon	TE1	36	Avieon Terrell, CB, Clemson	CB4
27	R Mason Thomas, Edge, Oklahoma	Edge5	37	Lee Hunter, DT, Texas Tech	DT3
28	Kadyn Proctor, OT/OG, Alabama	OG2	38	Colton Hood, CB, Tennessee	CB5
29	Omar Cooper, WR, Indiana	WR6	39	Treydan Stukes, CB, Arizona	CB6
30	Keldric Faulk, Edge, Auburn	Edge6	40	Zion Young, Edge, Missouri	Edge10
Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
41	Kayden McDonald, DT, Ohio State	DT4	51	Germie Bernard, WR, Alabama	WR10
42	Emmanuel McNeill-Warren, S, Toledo	S3	52	Christen Miller, DT, Georgia	DT5
43	Chase Bisontis, OG, Texas A&M	OG3	53	Eli Stowers, TE, Vanderbilt	TE2
44	Chris Brazzell, WR, Tennessee	WR7	54	Oscar Delp, TE, Georgia	TE3
45	Emmanuel Pregon, OG, Oregon	OG4	55	CJ Allen, LB, Georgia	LB2
46	Chris Bell, WR, Louisville	WR8	56	D'Angelo Ponds, CB, Indiana	CB8
47	Garrett Nussmeier, QB, LSU	QB3	57	Keylan Rutledge, OG, Georgia Tech	OG5
48	Brandon Cisse, CB, South Carolina	CB7	58	Skyler Bell, WR, Connecticut	WR11
49	Derrick Moore, Edge, Michigan	Edge11	59	Elijah Sarratt, WR, Indiana	WR12
50	Malachi Fields, WR, Notre Dame	WR9	60	Zachariah Branch, WR, Georgia	WR13

Rank	Spieler	Pos. Rk	Rank	Spieler	Pos. Rk
61	Joshua Josephs, Edge, Tennessee	Edge12	71	Keith Abney II, CB, Arizona State	CB9
62	Ted Hurst, WR, Georgia State	WR14	72	Emmett Johnson, RB, Nebraska	RB3
63	Jadarian Price, RB, Notre Dame	RB2	73	Gennings Dunker, OG, Iowa	OG6
64	Jacob Rodriguez, LB, Texas Tech	LB3	74	Keyron Crawford, Edge, Auburn	Edge15
65	Ja'Kobi Lane, WR, USC	WR15	75	Davison Igbinosun, CB, Ohio State	CB10
66	Max Klare, TE, Ohio State	TE4	76		
67	Gabe Jacas, Edge, Illinois	Edge13	77		
68	Drew Allar, QB, Penn State	QB4	78		
69	Caleb Tiernan, OT, Northwestern	OT7	79		
70	Dani Dennis-Sutton, Edge, Penn State	Edge14	80		